Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.04.1935 (Nr. 94)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 94 / 3. Jahrgang — Donnerstag, 4. April — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer dankt dem opferwilligen deutschen Volk

Riesenerfolg des Winterhilfswerkes

362 Millionen Mark Gesamtaufkommen 1934-1935 / Empfang der WHW.-Gauamtsleiter bei Adolf Hitler

Berlin, 3. April.

Wie das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 zeigt, konnten in fünf Monaten 362 Millionen Mark aufgebracht werden, während im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis 358 Millionen Mark betrug. Das endgültige Ergebnis für 1934/35 dürfte sich noch um einige Millionen Mark erhöhen.

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 1. April abgeschlossen. 13,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS.-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden, und Sach- und Geldspenden in Höhe von 362 Millionen Mark wurden nach der vorläufigen Berechnung in dieser Zeit aufgebracht und an die Bedürftigen verteilt. Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerkes waren die Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt in den Gauen der NSDAP. Sie haben mit außerordentlicher Hingabe und in vorbildlicher Arbeitskameradschaft mit ihren vielen Tausenden von Mitarbeitern auch das Winterhilfswerk 1934/35 möglich gemacht.

Der Führer hat daher nach Abschluß des Winterhilfswerkes Gelegenheit genommen, am Mittwochnachmittag in der Reichskanzlei den Reichswalter der NSV., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, und seine Gauamtsleiter zu empfangen und ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, stellte bei diesem Empfang die Gauamtsleiter dem Führer vor und gab dann in einer Ansprache die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 bekannt. Die Männer des Winterhilfswerkes, so betonte der Reichsminister in seiner Ansprache, sind wie im vergangenen Jahre auch heute bei Beendigung dieses großen sozialen Hilfswerkes vor Ihnen erschienen, um Rechenschaft abzulegen. Diese Männer haben im vergangenen Winter nicht nur mit großer Freude, sondern auch mit großem Stolz die Sorge getragen, die Sie, mein Führer, ihnen aufgebürdet haben. Ich habe nun die Freude, Ihnen die vorläufigen Zahlen des diesjährigen Winterhilfswerkes vortragen zu dürfen, und ich kann dabei mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß das Winterhilfswerk des ersten Jahres durch die Ergebnisse des zweiten Winterhilfswerkes, obwohl nur ein Monat zur Vorbereitung zur Verfügung stand, noch weitaus übertroffen worden ist.

Das deutsche Volk hat sich abermals übertroffen und im zweiten Jahre des Winterhilfswerkes eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher. Von dem erreichten Aufkommen entfallen auf Sachspenden 96 882 000 Mark, auf Geldspenden 265 136 000 Mark.

Ueber die verausgabten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es fehlen also noch zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind ausgegeben worden: für rund 56 Millionen Reichsmark Brennmaterialien, für rund 59 Millionen RM. Kartoffeln, für fast 17 Millionen RM. Brot und Mehl, 11 Millionen RM. Fleisch und Fleischkonserven, 21 Millionen RM. Lebensmittelgutscheine, 35 Millionen RM. Kleidungsstücke, 6 Millionen RM. Fische.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbelebung im neuen Deutschland und das Absinken der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16 617 681 Menschen betreut werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 13 486 000 Menschen zu unterstützen waren.

Neben der unmittelbaren Wirkung des Winterhilfswerkes sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen. So wurde z. B. u. a. der Arbeitsmarkt der Fischereihäfen-Städte günstig beeinflußt; allein in einem Monat wurden über 31 v. H. der gesamten Anlandungen an Seefischen vom Winterhilfswerk aufgenommen. 76 Millionen Plaketten und Abzeichen mit einem Gesamtherstellungswert von fast 4 Millionen RM. wurden in deutschen Notstandsgebieten hergestellt und sind hilfsbedürftigen Heimarbeitern zugute gekommen.

„Mein Führer", so fuhr Reichsminister Dr. Goebbels fort, „die Männer, die hier vor Ihnen stehen, vertreten und repräsentieren Millionen von unbekannten Helfern, die sich fünf Monate lang meistens die ganzen Sonntage und bis in die späten Nachtstunden hinein für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben. Sie möchten im Namen dieser vielen Millionen Ihnen, mein Führer, den Dank aussprechen, daß Sie ihnen eine so schöne und so stolze Aufgabe anvertraut haben. Sie sind aber auch stolz darauf, zu gleicher Zeit das ganze deutsche Volk repräsentieren zu können, das sich in diesem sozialen Hilfswerk selbst ein Denkmal gesetzt hat, das härter und dauernder sein wird als Stein und Erz." (Fortsetzung auf Seite 2.)

Das Wunderwerk des deutschen Volkes

* Bremen, 4. April.

In ziffernmäßiger Aufstellung liegt heute der Erfolg des mit dem 1. April abgeschlossenen jüngsten Winterhilfswerks vor uns. So groß die Zahlen, die den Abschluß des Winterhilfswerkes vom vorigen Jahre kündeten, gewesen sind, die Abschlußziffern aus diesem Jahre sind noch wesentlich größer, und dies, obwohl das Winterhilfswerk diesmal erst mit dem November begann und also um einen vollen Monat kürzer lief als im vorigen Jahr, wo sein Anfang am 1. Oktober lag.

Eindrucksvoll sind die Ziffern, die auf dem Papier stehen und von dem gewaltigen Opfersinn und dem unerhörten Gemeinschaftswillen eines großen Volkes zeugen. Dieses Volk hat den Sinn echter Volksgemeinschaft verstanden. Keine leblosen Ziffern sind es, die hier vor uns stehen. Tot können sie nur dem erscheinen, dessen Vorstellungskraft und Gefühlsleben erloschen ist. Wer auch nur einigermaßen in der Lage ist, sich klarzumachen, was es heißt, bei einem mit Gittern bestimmt nicht hervorragend gesegneten Volke in völliger Freiwilligkeit solche Summen aufzubringen, der muß in Achtung und Ehrfurcht stehen vor Ziffern, die von einem Werke künden, das einzigartig in der ganzen Welt dasteht.

Unabsehbar ist, was durch die ungeheure Leistung des Winterhilfswerkes an Milderung von Not und Elend in ungezählten deutschen Familien materiell geleistet wurde, unermeßlich der sittliche Gewinn, den das deutsche Volk dabei zu buchen hat. Es ist ja nicht allein das Große am Winterhilfswerk, daß Millionen deutscher Volksgenossen durch die Unbill des Winters, vor Hunger und Kälte bewahrt, ungefährdet hindurchgeführt worden sind. Fast größer noch erscheint uns, wie es geschehen und daß es nicht geschah in erniedrigender Weise für die Betreuten. Daß keiner der Volksgenossen, die da Anteil hatten an dem reichen Ergebnis einer bewundernswerten Opferwilligkeit des deutschen Volkes, in sich das Empfinden zu tragen brauchte, durch das Winterhilfswerk Almosen zu erhalten, daß im Gegenteil jeder mit der Gabe des Winterhilfswerkes Bedachte den frohen und stolzen Gedanken hegen durfte, er selber werde bereinst, wenn er wieder Arbeit und Brot habe, zum Winterhilfswerk spenden können und stehe somit — ob Empfangender oder Gebender — immer gleichwertig als

Hinter den Kulissen der Paktpolitik

Sowjetrussische Bombenflugzeuge dürfen polnisches Gebiet überfliegen?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die gestern schon in diplomatischen Kreisen verlautete Wendung in der französischen Paktpolitik ist heute in vollem Umfange von der französischen Presse bestätigt worden. Auch englische Zeitungen haben ausführliche Berichte über die neuen Vorschläge in der Paktpolitik veröffentlicht. Plötzlich wird auch in der Londoner Presse zugegeben, daß bei den Berliner Besprechungen der Führer und Reichskanzler durchaus positive Vorschläge in der Sicherheitsfrage gemacht habe.

Diese wieder einsetzende Debatte über Kompromißmöglichkeiten in der Paktpolitik darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade der Besuch des englischen Lordsiegelbewahrers Eden in Moskau und in Warschau einige interessante Enthüllungen über die reale Politik gebracht hat, die zwischen Paris und Moskau betrieben wird. Einmal hat zur Zeit der Besprechungen Edens mit Moskau ein Teil der maßgebenden sowjetrussischen Unterhändler ganz offen vor der Presse darüber gesprochen, daß man das Ziel einer französisch-sowjetrussisch-tschechischen Militärvereinbarung verfolge und daß Rußland ohne weiteres zu allen militärischen Maßnahmen im Rahmen der Sicherheitspolitik bereit sei, zum anderen hat die französische Presse gestern aus Anlaß der Verhandlungen von Warschau plötzlich merkwürdige Enthüllungen gemacht. Sie hat behauptet, daß Eden in der Frage der Paktpolitik an der Notwendigkeit eines militärischen Vorgehens gegen einen Angreifer im Luftraum festgehalten habe, und daß in diesem Zusammenhang in Warschau darüber gesprochen sei, ob Polen nicht wenigstens zu Zugeständnissen auf diesem Gebiet bereit sei.

Das kann, wenn man Aeußerungen der französischen Presse über die luftmilitärischen Absichten Sowjetrußlands heranzieht, nur bedeuten, daß Eden aus den Moskauer Verhandlungen die Auffassung gewonnen hat, als ob Sowjetrußland Wert darauf legt, unter gewissen Umständen polnisches Gebiet mit Militärflugzeugen überfliegen zu dürfen. Die Richtung dieser Flugzeuge könnte nur die Tschechoslowakei sein, wenn man an ein französisch-sowjetrussisches-tschechisches Bündnis denkt.

Es ist an der Zeit, daß sich die Staatsmänner, die wirklich für den Frieden eintreten, nicht nur mit der mehr theoretischen Paktpolitik, sondern mit den militärischen Vorbereitungen beschäftigen, die im Rücken der Paktpolitik betrieben werden. Deutschland kann jedenfalls, wie schon bei dem Berliner Besuch von Simon und Eden zutage getreten ist, diese militärischen Fragen nicht außer acht lassen, denn Deutschland kämpft im besonderen Maße für eine wirkliche Sicherheit.

Dunkle Pläne Litauens

London, 3. April.

Nach mehreren Blättermeldungen plant die litauische Regierung einen neuen Schlag gegen das Memelgebiet. „Im Vertrauen auf Unterstützung Frankreichs und Rußlands" wolle sie den Völkerbund ersuchen, das jetzige Memelstatut durch eine unbedingte Anerkennung der Souveränität Litauens über das Gebiet zu ersetzen. In Litauen betrachte man die Memel-Angelegenheit als eine innerpolitische Frage, in die Vertreter fremder Länder sich nicht einmischen sollten. Die Unterhaus-Erklärung Simons habe keinen besonderen Eindruck gemacht. Inzwischen setze das litauische Kabinett die Litauisierung des Gebietes energisch fort. Die Zivil- und Militärverwaltung werde reorganisiert, um alle Spuren des 500 Jahre alten deutschen Einflusses zu beseitigen. Die Machtbefugnisse des Gouverneurs sollen noch erweitert werden.

*

Es braucht nicht dargelegt zu werden, daß die absurden Pläne Litauens, sofern sie wirklich ernsthaft verfolgt werden sollten, auf den schärfsten Widerstand Deutschlands und aller jener politischen Kräfte stoßen würden, die Gewaltjustiz und Willkürherrschaft mit Abscheu verurteilen.

In Deutschland verboten. Die in Turin erscheinende italienische Zeitung „Gazetta del Popolo" wurde wegen eines Versuches böswilliger Brunnenvergiftung für das deutsche Reichsgebiet verboten.

Professor Dr. Gerhard Budde, Hannover

Das deutsche Studentenwerk

Gegen Ende des vorigen Jahres ist durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers Rust das sogenannte „Studentenwerk" begründet worden. In diesem Erlaß stellt der Minister der neuen Einrichtung die Aufgabe, „jeder volksdeutschen Begabung ohne Rücksicht auf Herkommen und wirtschaftliche Kraft den Zugang zur deutschen Hochschule zu ermöglichen". Sein Ziel ist, wie es darüber seiner Zeit im „Völkischen Beobachter" hieß, „die Auslese der Tüchtigsten im Sinne nationalsozialistischer Forderungen".

Was bedeutet das? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich klar und bestimmt aus den Gedanken, die der Führer in seinem Buche „Mein Kampf" über die Frage der staatlichen Auslese der Tüchtigen entwickelt.

Lange Zeit ist es auch bei uns in Deutschland so gewesen, daß im allgemeinen fast nur Kinder von sozial höherstehenden und gutsituierten Eltern zu einer höheren Bildung zugelassen wurden, und das auch selbst dann, wenn ihnen die für eine solche Bildung notwendige Begabung fehlte, daß also für die Zulassung zu den höheren Schulen nicht diese, sondern vielmehr die gesellschaftliche Stellung und die wirtschaftliche Lage der Eltern entscheidend war. Und doch sollten für diese Zulassung allein Talent und Begabung ausschlaggebend sein.

Es finden sich, sagt Hitler, für die verschiedensten Gebiete Talente in allen Ständen des Volkes, und zwar in den niederen Ständen nicht weniger als in den höheren. Die Aufgabe besteht nun darin, diese Talente in den verschiedenen Ständen ausfindig zu machen. Es ist eine schreiende soziale Ungerechtigkeit, wenn man sie bloß den höheren Ständen entnimmt und nur die aus diesen stammenden Kinder in ihrem Talente entsprechende Schulen schickt. „Es ist eine Versündigung am Willen Gottes", heißt es bei Hitler, „wenn man Hunderttausende seiner begabtesten Wesen im proletarischen Sumpf verkommen läßt, während alljährlich andere Hunderttausend von vollständig talentlosen Menschen eine höhere Ausbildung erhalten". Das ist nicht bloß vom sozialen Standpunkt aus unverantwortlich, sondern das bedeutet auch einen unersetzlichen Verlust für die Nation. In diesem Zusammenhang weist Hitler darauf hin, daß, wenn in den letzten Jahrzehnten der Reichstum an bedeutenden Erfindungen besonders in Nordamerika außerordentlich zugenommen habe, dies vor allem darauf zurückzuführen ist, daß in Nordamerika wesentlich mehr Talente aus untersten Schichten die Möglichkeit einer höheren Ausbildung gefunden haben, als dies in Europa der Fall war. Zum Erfinden genügt nicht ein eingetrichtertes Wissen, sondern nur das vom Talent beseelte. Auch auf diesem Gebiet muß der völkische Staat neue Wege einschlagen und sich neue Aufgaben stellen. „Er hat", wie Hitler sagt, „nicht die Aufgabe, einer bestehenden Gesellschaftsklasse den maßgebenden Einfluß zu wahren, sondern die, aus der Summe aller Volksgenossen die fähigsten Köpfe herauszuholen und zu Amt und Würden zu bringen. Er hat nicht nur die Verpflichtung, dem Durchschnittskind in der Volksschule eine bestimmte Erziehung zu geben, sondern auch die Pflicht, das Talent auf die Bahn zu bringen, auf die es gehört. Er hat es vor allem als seine höchste Aufgabe zu betrachten, die Tore der staatlichen höheren Unterrichtsanstalten jeder Begabung zu öffnen, ganz gleich, aus welchen Kreisen sie stammen möge."

Dazu kommt noch ein anderer Umstand hinzu, der auch dringend einer Wandlung bedarf. Die geistigen Schichten waren in Deutschland bislang zu sehr in sich abgeschlossen und dem Volke entfremdet; es fehlte ihnen die Volksverbundenheit und die Empfindung für die breite Masse. Mit dieser Volksfremdheit verbindet sich bei ihnen oft auch ein Mangel an Willenskraft; Willenskraft ist aber viel wichtiger als wissenschaftliche Bildung. Man findet unter ihnen zu viele übergebildete Menschen ohne gesunden Instinkt, Kühnheit und Tatkraft. Diese Eigenschaften findet man viel mehr bei dem unverbildeten Volk. „Es wird deshalb", sagt der Führer, „die Aufgabe eines völkischen Staates sein, in seinem Unterrichtswesen dafür Sorge zu tragen, daß eine dauernde Erneuerung der bestehenden geistigen Schichten durch frische Blutzufuhr von unten stattfindet." Der völkische Staat muß mit äußerster Sorgfalt und Genauigkeit aus der Gesamtzahl der Volksgenossen das von Natur aus ersichtlich befähigte Menschenmaterial herausheben und im Dienste der Allgemeinheit verwenden, er darf aber nicht die Staatsämter zu einem Unterkommen für bestimmte einzelne Volksklassen machen. Inhaber der Beamtenstellen dürfen nur fähige und willensstarke Persönlichkeiten werden.

Also nicht Geburt, Rang und Geld, sondern Tüchtigkeit, Talent und Leistung sollen über die Laufbahn und die Stellung in der Volksgemeinschaft entscheiden: Das besagt die Forderung „Freie Bahn dem Tüchtigen" im Sinne des Führers, und das von dem Reichserziehungsminister begründete „Studentenwerk" stellt sich die Aufgabe, diese Forderung des Führers in die Tat umzusetzen, um so an dem praktischen Sozialismus, den die nationalsozialistische Bewegung betätigt, auch seinerseits auf einem bestimmten Gebiet mitzuwirken.

Paul Eipper

Man muß dem Affen Zucker geben

Manchmal könnte ich mir einbilden, es gäbe eine unsichtbare Telephonverbindung unter den vielen Affen eines zoologischen Gartens. Man betritt das Haus, reicht dem Bewohner des ersten Käfigs eine Nuß, und schon ist das ganze Affenhaus alarmiert. Der große Paviian ganz hinten bellt heiser hustend vor Gier; begehrliche Arme fuchteln überall durch die Stäbe; es ruft und lockt von allen Seiten, und die Verschiedenheit der Temperamente zeigt sich recht deutlich bei unserem Rundgang.

Das eine Tier läßt meine Finger gar nicht mehr los; sanft aber beharrlich werde ich festgehalten, zugleich fast gestreichelt. Der nächste Affe stößt gewaltig nach dem Brotkuli in meiner Hand, frißt es zwar augenblicklich auf, aber faucht mich zum Dank wütend an. Wieder ein anderer schlägt vor Erwartung viele Purzelbäume und findet in seinem Bewegungsdrang gar kein Ende mehr. Nebenan da Tier packt flink sein Zuckerstück und saust, zitternd vor Aufregung, hinauf bis zur Decke, verkriecht sich in den hintersten Winkel seines Geheges. Ob es Angst hat? Vielleicht mußte der Affe einst schlechte Erfahrungen mit solch einer Gabe machen: es kommt ja leider vor, daß Menschen scheinheilig einen brennenden Zigarrenstummel den Affen reichen, sich außerordentlich belustigen, wenn das vertrauenselige Tier den Stummel in die Mundhöhle steckt, sich die Zunge anbrennt, spuckt und vor Schmerzen wilde Grimassen schneidet. Ein beredtes Zeichen für die Unvernunft mancher Menschen sind jene Tafeln, die da und dort in europäischen Tiergärten aufgehängt werden: Wenn Sie wollen, daß diese Affen sterben, dann geben Sie ihnen Glasscherben, Streichhölzer, Blechschachteln!

*

Aber wir wollen von erfreulichen Dingen reden! Mit wohltuender Beglückung stand ich einst vor dem Gehäuse zweier winziger Nachtäffchen in einem rheinischen Zoo. Es sind — wie der Name sagt — Nachttiere; sie haben rotgolbene Eulenaugen, die übergroß in den kleinen Köpfen stecken. Man muß schon Geduld haben, um diese scheuen Geschöpfe nach vorn zu locken; denn sie sind zur Umkehr stets bereit. Aber mit ein bißchen Summen und ruhigem Stehenbleiben erreicht man schließlich, daß solch ein unwahrscheinlich zartes, schwarzes Händchen durch die Drahtmaschen greift und sich den halben Walnußkern holt. Das Nachtäffchen-Männchen ist neidisch geworden; es pfeift zirpend auf seinem Ast, sammelt allen Mut und kommt ebenfalls herunter, bekommt zur Belohnung ein Atom Schokolade.

Nun sitzen beide wie kleine Hasen auf den Hinterbeinen, schieben ihre Leckerbissen mit den Händchen an die Lippen. Der Appetit ist geweckt; schon werden die Finger verlangend wieder herausgestreckt; das Weibchen schimpft gar, weil es ihm zu lange dauert, und unentwegt knabbern die glitzernden Perlengähne.

*

Zuweilen hat die Fütterung auch Tragikomödien zur Folge. Irgendwo in einem Tierhaus saßen drei Hamadryas in einem gemeinsamen Raum, Vater, Mutter und Kind. Junge Affen sind bekanntlich sehr beliebt beim Publikum, und so war es gewiß nicht verwunderlich, daß dieses Gehege stets von vielen Menschen umstanden wurde. Der Hama-

Volksgenosse vor sich und seinen Kameraden da; das erhob den Empfänger der Winterhilfsspende zu jener sittlichen Höhe, die wir als Angehörige unseres Volkes erstreben müssen und für jeden Volksgenossen ersehnen.

Und in ragender sittlicher Höhe steht mit seinem Winterhilfswerk das deutsche Volk vor der ganzen Welt. Ein Friedenswerk, eine sozialistische Tat ohnegleichen in der Geschichte der Völker ist zum zweiten Male Wirklichkeit geworden, vollbracht in Deutschland und von Deutschland durch zielbewußte Arbeit unter Anspannung der besten Kräfte des deutschen Volkes, und dies, obwohl das deutsche Volk gleichzeitig noch andere ungeheure Aufgaben zu bewältigen hatte und noch zu bewältigen hat, wie etwa die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung, die Aufgabe des Baues der Reichsautobahnen und vor allem die Aufgabe des Wiederaufbaues der deutschen Wehrmacht. Das alles hinderte nicht, daß das Winterhilfswerk zu einem vollen Erfolge wurde, zu dem Erfolge, wie wir ihn ziffernmäßig nun vor Augen schauen.

Allen, allen, die an diesem grandiosen Erfolge beteiligt sind, besonders jenen, die trotz eigener materieller Not mitgeholfen haben an der Durchführung des Winterhilfswerkes, den Millionen namenlosen Sammlern und in erster Linie natürlich der Leitungdes Winterhilfswerks muß im Namen des deutschen Volkes herzlichster Dank gesagt werden. Mit besonderer Genugtuung gedenken wir dabei der besonderen Meilensteine des Winterhilfswerkes, des Tages der nationalen Solidarität, des Tages der Polizei, der Volkswaihnachten und dazu der zahllosen künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerks und drücken im Geiste jedem einzelnen, der sich dabei für den Erfolg des Werkes eingesetzt hat, in inniger Dankbarkeit die Hand. Doppelt dankbar sind ihnen diejenigen, deren materielle Not durch das Winterhilfswerk gelindert werden konnte, und zwar in zahlreichen besonders dringenden Fällen weit besser als im vergangenen Jahre, wo noch die Zahl der zu Betreuenden um drei Millionen größer war als in diesem Jahre der wirtschaftlichen Besserung.

Sollte es aber im deutschen Volke tatsächlich noch einige Eigenbrötler gegeben haben, die bei diesem im höchsten und schönsten Sinne nationalsozialistischen Werke beiseitestanden, dann dürften sie heute angesichts des in Zahlen sichtbar gewordenen bewundernswürdigen Erfolges gewiß einsehen, daß sie nicht auf dem rechten Wege waren, als sie die Mitwirkung an diesem Werke ablehnten und daß sie sich durch ihre einseitige Haltung außerhalb der Volksgemeinschaft stellten, ohne die sie nichts sein können, nichts sein können, während sie innerhalb dieser Volksgemeinschaft alles wären, was ein Mensch deutschen Blutes von Ehre und Volksbewußtsein je zu sein erstreben kann, ein vollwertiger deutscher Volksgenosse.

J.D.D.

Der Riesenerfolg des WHW.

(Fortsetzung von Seite 1)

In einer Ansprache dankte dann der Führer allen für die große Arbeit, die sie geleistet haben, und bat sie, auch den Dank auszudrücken an die Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gelingen ließ. So groß die soziale Leistung gewesen sei, so groß sei auch praktisch damit die politische Leistung. Diese Arbeit des Winterhilfswerks habe dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es sei eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes und es wirke als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter des WHW., sich auch im nächsten Herbst wieder mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen. Denn das Winterhilfswerk werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu vertreten. Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Sammelgebegebung einen Betrag von 200 oder 400 Millionen Reichsmark einzusammeln und diesen Betrag dann irgendwie zu verteilen. Aber der materielle, heutige und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem jetzigen sein. Es sei ein Unterschied, ob man 350 Millionen Mark als Spender einbringe, oder ob man diesen Betrag einbringen lasse durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Über gewisse diese Haltung sei charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das Winterhilfswerk sei das sichtbare Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt auch zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt habe.

Der Führer sprach die Hoffnung aus, daß das Ergebnis des Winterhilfswerkes sich immer mehr steigere. Millionen von Menschen würden erkennen, daß es nicht nur ein Glück sei, beschenkt zu werden, sondern ein viel größeres Glück, selbst zu schenken. Schon heute werde es im Gegensatz zur Zeit vor wenigen Jahren immer mehr als eine Ehre angesehen, für die notleidenden Volksgenossen sammeln zu dürfen.

Das Winterhilfswerk, so betonte der Führer nachdrücklich, sei für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunt zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlen in guten und in schlechten Tagen.

Der Führer schloß mit dem nochmaligen Ausdruck herzlichsten Dankes an die Gesamtleiter der NSV. für die geleistete Arbeit, an die unzähligen Mitarbeiter des Winterhilfswerkes und an das ganze deutsche Volk. Dem für die Durchführung des Winterhilfswerkes verantwortlichen Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter Dr. Goebbels, sprach er in herzlichen Worten seinen Dank aus. Im Anschluß an den Empfang waren die Gesamtleiter des Winterhilfswerkes Gäste des Führers beim Mittagessen in seiner Wohnung und hatten die große Freude, noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihm verbleiben zu dürfen.

Gleichheit Deutschland - England

London, 3. April.

Der englische Abgeordnete Cayser fragte Mittwoch im Unterhaus den englischen Außenminister Simon, ob ihm Reichskanzler Hitler während der türkischen Besprechungen in Berlin irgendeine Äußerung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe. Simon erwiderte: „Nawohl, im Verlaufe dieser Besprechungen erklärte der deutsche Reichskanzler in allgemeinen Ausdrücken mir, daß Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht hat."

Churchill erklärte sich mit dieser Antwort nicht zufrieden. Macdonald erwiderte, es werde eine Gelegenheit geben, die Frage mittels Vertagungsanträgen aufzuwerfen. Churchill wollte den Premierminister darauf aufmerksam, daß Simons Antwort in bezug auf die Stärke der Luftstreitkräfte der beiden Länder in unmittelbarem Gegensatz zu den Erklärungen stehe, die von der britischen Regierung bisher abgegeben worden seien.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
Verlosungskapital über 67½ Millionen
1/1 = 3 RM
1/2 = 6 RM
1/4 = 12 RM
1/8 = 24 RM
Lose I. Klasse in Bremen
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern
Wilhelm Oscar Evers, Obernstraße 37
D. Fedden, Am Markt 13/16
W. Goetha, Contrescarpe 1 (Outwerd)
Theodor Krumpiepen, Bahnhofstraße 116

Polen geht nicht in die ‚Ostpakt-Falle'

Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Eden und Beck

Warschau, 3. April.

Lordsiegelbewahrer Eden hat sich Mittwoch nachmittag nach Abschluß der Warschauer Besprechungen von der polnischen Hauptstadt aus im Schnellzug nach Prag begeben.

Es wurde folgendes amtliches Kommuniqué veröffentlicht: Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Lordsiegelbewahrer Eden vom Staatspräsidenten und von Marschall Pilsudski empfangen. Außerdem hatte Eden mehrere Besprechungen mit Außenminister Beck. Eden unterrichtete Beck über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredung mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Beck Eden über die polnische Haltung über die in dem Kommuniqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungsaustausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa.

Die Besprechungen Edens mit dem Außenminister Beck haben sich, wie zuverlässig verlautet, so gut wie ausschließlich um die Frage des Ostpaktes bewegt. Von maßgeblichen polnischen Stellen wird betont, die Unterredungen hätten lediglich informatorischen Charakter gehabt. Sehr hartnäckig behaupten sich Gerüchte über einen neuen Kompromißvorschlag zur Ostpaktfrage, der, um Polen den Beitritt zu ermöglichen, an Stelle der Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfeleistung eine Konsultation der Mächte vorsehe. Erst nach einer Konsultation könnte dann durch die Unterzeichner des Ostpaktes über die Stellung von Waffenhilfe beschlossen werden.

An dieser Stelle — so fährt der Artikel fort — hätten Eden und Beck festgestellt, daß die Absichten der englischen und der polnischen Regierung völlig übereinstimmten, und die ganze Schwierigkeit nur an einer gewissen Steifheit des Ostpaktes liege, wobei die Frage aufgetaucht sei, ob man das Projekt ändern und elastischer machen könne.

London, 3. April.

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Warschau deutet sich besonders mit der Unterredung zwischen Eden und Marschall Pilsudski, dem einzigen Mann, der endgültige Entscheidungen treffen könne. Die Hauptfrage Edens sei gewesen, welche Haltung Polen gegenüber dem Ostpakt einnehme. Wie glaubwürdig berichtet werde, könne Marschall Pilsudski nur die entschiedene Weigerung Polens wiederholt haben, sich an einem Pakt, zum mindesten in seiner jetzigen Form, zu beteiligen. Die Aussichten für den Ostpakt seien daher nicht gut. Eine Abänderung in der Haltung Polens werde als beinahe unmöglich betrachtet.

Neue Ostpakt-Formel?

Paris, 3. April.

Nach dem „Petit Parisien" sucht man am Quai d'Orsay bereits nach einer neuen Ostpaktformel. Sie soll durch ihre Geschmeidigkeit alle bereits getroffenen Abkommen unberührt lassen und gleichzeitig Deutschland die Möglichkeit geben, auch noch später beizutreten. Man habe daran gedacht, aus einem regionalen Abkommen ein europäisches Abkommen zu machen.

Die französische Presse zeigt sich angesichts der unnachgiebigen Haltung Polens gegenüber dem Ostpakt, so wie er vorläufig nach dargelegt wird, sehr mißgestimmt. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, wirft der polnischen Regierung vor, wie ein „Bundesgenosse" Deutschlands zu handeln.

Bluturteil ohne Begründung

Einspruch gegen die Kownoer Schandjustiz bis 17. April möglich

Kowno, 3. April

Am Mittwoch wurde in Kowno in öffentlicher Sitzung des Kriegsgerichts die endgültige Fassung des Urteils im Memelländer Prozeß in Anwesenheit aller Verurteilten verkündet. Eine Urteilsbegründung gibt es beim Kriegsgericht nicht.

Die Verurteilten können gegen das Urteil bis zum 17. April Kassationsbeschwerde beim obersten Tribunal einlegen. Die Kassationsbeschwerde darf sich jedoch nur auf formelle Mängel bei der Urteilsfindung erstrecken und nicht auf sachliche Unstimmigkeiten. Das Urteil tritt endgültig in Kraft an dem Tag der Ablehnung der Kassationsbeschwerde durch das oberste Tribunal. Die Haft zwischen der endgültigen Urteilsverkündung, also dem 3. April 1935 und der Entscheidung des obersten Tribunals, wird den Verurteilten nicht angerechnet.

*

Die Tatsache, daß die endgültige Fassung des Bluturteils von Kowno ohne jegliche Begründung verkündet worden ist, überrascht nicht. Für ein solches Schandurteil des Kriegsgerichts gibt es eben keine Begründung. Und wenn sich die Beschwerde der unschuldigen Memelländer nur auf formelle Mängel bei der Urteilsfindung erstrecken und keine sachlichen Unstimmigkeiten enthalten darf, so spricht aus dieser Maßnahme nur die Angst Litauens vor der Wahrheit.

Frankreichs Sicherheit ‚gefährdet'

Paris, 3. April.

Wahrscheinlich wird am Sonnabend in Frankreichs Ministerrat beschlossen werden, die Soldaten, die am 15. April entlassen werden sollten, auch weiterhin unter den Fahnen zu behalten. Ministerpräsident Flandin hat bekanntlich im seiner Kammerrede gesagt, die Frage, ob der Artikel 40 des Militärgesetzes auch auf die im April zur Entlassung kommenden Soldaten angewandt werde, sei noch nicht entschieden. Der Militärausschuß werde erst in seiner Sitzung am 5. April ein Gutachten abgeben. „Petit Journal" will aber von einem Mitglied dieses Ausschusses erfahren haben, daß sich der Ausschuß für eine Verlängerung der Dienstzeit aussprechen werde. Zur Begründung gebe man an, daß die neuen Rekruten erst zwischen dem 15. und 25. April eingezogen würden. Mindestens drei Monate werde es dauern, ehe sie notdürftig ausgebildet seien. Würde man also im April Entlassungen aus dem Heeresdienst vornehmen, so würde Frankreich bis mindestens Anfang Juli nur über die halbe Stärke an ausgebildeten Truppen verfügen. Bei der gegenwärtigen Lage bedeute dies aber eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs.

Spanisches Kabinett Lerroux

Madrid, 3. April

Der Führer der spanischen radikalen Partei Lerroux hat am Mittwoch eine neue Regierung gebildet, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Ministerpräsident: Lerroux, Äußeres: Roche, Industrie und Handel: Marraco, Äußeres: Portela Valladares, Marine: Vizeadmiral Salas, Landwirtschaft: Benayas, Verkehr: Zalaza, Arbeit: Lapuerta, Unterricht: Rafael Ricardo Rivas, Öffentliche Arbeiten: Rafael Guerra del Rio, Finanzen: Alfredo Zabala, Justiz: Vicente Cantos, Krieg: General Masquelet.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel veranstaltet am Sonnabend in München eine öffentliche Kundgebung, auf der der Reichsfachgruppenleiter Pg. Kerr (Berlin) und der Treuhänder der Arbeit, Pg. Karl Frey (München), sprechen werden.

Randbemerkungen

Wiener „Unabhängigkeit" Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht einen Brief, den der gegenwärtige Vizebürgermeister von Wien, das Mitglied der Vaterländischen Front Dr. Ernst Winter, im Mai 1933 an Mussolini geschrieben hat. Es gibt wohl kaum ein Dokument, daß die Ziele des politischen Katholizismus in Oesterreich so offen darlegt wie dieses Schreiben. Der Verfasser sucht darin zu beweisen, wie sehr die Oesterreicher geistig beeinflußt seien von der „römischen Reichskultur". Herr Winter tritt sich, wenn er meint, daß die österreichische Politik durch zwei Gruppen repräsentiert sei, von denen die eine die italienisch-ungarische und die andere die französisch-polnische Orientierung verfolgt. „Die Stunde ist reif! Sie ist zu einem guten Teil in Ihre Hand gegeben; in Ihrer Toga tragen Sie Krieg und Frieden", ruft er Mussolini zu und legt ihm somit nahe, in Oesterreich einzugreifen. Die Gruppe um Dr. Winter gestattet jeder beliebigen Macht, sich entscheidend in die österreichischen Verhältnisse einzumischen, sofern es nur gegen den deutschen Gedanken geht. So also sieht die wahre Wiener „Unabhängigkeit" aus.

*

Liebling will Liebling bleiben Wie die „Kraber Zeitung" meldet, hatte in der Gemeinde Liebling in rumänischen Banat der Staatsvertreter im Gemeinderat den Antrag gestellt, Liebling in „Crumos" (Schön) umzuwandeln. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt und die Deutschen des Ortes haben mit diesem Beschluß bekundet, daß die Gemeinde Liebling weiter Liebling heißen will. Mit dem Namen des Banater Schwabendorfes Liebling hat es eine besondere Bewandtnis. Es wird erzählt, daß Kaiser Josef II. während des Türkeneinfalls 1788 in den Ort gekommen sei und die Bewohner, deren Häuser und Höfe von den Türken arg geplündert worden waren, getröstet und zu ihnen gesagt habe, sie seien seine Lieblinge. Nach diesem Ausspruch sei dann der Ort benannt worden. Als dann im alten Ungarn die deutschen Ortsnamen magyarisiert wurden, wandten sich die Lieblinger mit einem Ihrengesuch an den Kaiser Franz Joseph, und sie erreichten, daß der Name Liebling als einer der wenigen deutschen Ortsnamen des Banats erhalten blieb. Wenn die Ortsbenennung den Magyarisierungsbestrebungen widerstanden hat, so wird sie hoffentlich auch heute und in Zukunft allen Rumanisierungsversuchen erfolgreichen Widerstand leisten.

Wichtiges — kurz gesagt

Der Reichskriegsminister an Rudolf Heß. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, folgendes Telegramm gerichtet: „Für Ihre großartige Rede vor den Münchener Reichsführerbetriebsrat mit der verständnisvollen Würdigung der Wehrmacht aufrichtigen Dank. In kameradschaftlicher Verbundenheit, gez. von Blomberg."

Der Deutschlandsender überträgt am Donnerstag von 20 bis 21 Uhr aus Danzig die Rede Görings zur Danziger Volksabstimmung und am Sonnabend von 18 bis 20 Uhr die Reden von Dr. Goebbels und Gauleiter Forster.

Oesterreich bedarf Gleichberechtigung. Der österreichische Ministerrat gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Zuerkennung voller Gleichberechtigung für Oesterreich eine selbstverständliche Voraussetzung bleibe.

Französischer Senat vertagt. Nachdem der französische Senat die neuen Sanzungen für die Militärflugzeuge verabschiedet hat, ist er bis zum 28. Mai in die Ferien gegangen.

Französisches Kabinett von Arbeitslosen besetzt. Mehrere hundert Arbeitslose haben am Mittwoch das Kabinett von Souplines umzeitet von Pille besetzt, da der Bürgermeister ihren Forderungen keine Genugtuung gegeben hatte.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Tageszeitungen", Verlagsleiter: Johann B. Dierkes, Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Karl Ludwig. Verantwortlich: Für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schulz; für Wirtschaft: Rudolf Müller; für Heimatbeilage: Heinrich Brinkmann; für Bremen-Nord: Alfred Meyer; für Bremerhaven: Rudolf Meyer; für Sport alles Übrige: Karl Lange; verantwortlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Otto Fage, Bremen. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6. Anzeigen-Annahme: Bremen, Faulenstraße 65-67. D.-A. III. 35: 9.300

Bettinens unerfüllte Sendung

Zum 150. Geburtstag der Bettine von Arnim am 4. April 1935 / Von Eduard Thorn

Der Tod seiner Großmutter machte Bettina Brentano von Arnim zu einem wahlbefähigenden mündigen Landesdeutschen. Bisher war er ein armer gewesen. Nun wünschte er seine Jugendfreunde Bettine endlich herzlich hinzu. Sie war das Kleinste aus Maximilian Klemens Brentano bewegliche Schwester. Nach langer Trennung lud er sie in Böhmen wieder. Fremde sie sich, daß er gekommen war? — Er fand die Gefühle wärmstens entgegenwendet. Er habe sich nicht verändert, sagte sie, er könne nichts verlangen von ihr; sie müsse sich hingeben an die geistigen Zwecke der Zeit und der Musik. — „Der Musik?" fragte Arnim. Er schwärmte die allerhöchste Kunst Beethovens, hörte nicht was er sprach. Sie lud eine Dame in seinen Augen, beach ihre Hände ab, küßte die Tränen fort und war gut zu ihm. Sagte, er wolle ihn glücklich machen.

Eine Weile sah man sie so gegangen. Sie war in Wien, wo der Beethoven gewesen. Alle ungeheuren Werke war seine Musik in ihre Seele eingedrungen. So hatte sie vor Jahren Goethes Freundschaft erlebt. Wie flochten sich die entzückten Forderungen des romantischen Wiener Musikers mit den Ansichten Schopenhauerischen Wesens Goethe vereinigt? — Beiden war Bettine jahrelangjährig verfallen, das wußten sie. Wer sie begnadet, den innersten Zusammenhang ihrer Nerven ihnen selber und allen Welt sichtbar zu machen? —

Arnim drängte zur Heirat, und Bettine rüstete sich ihm. Vorige Monate nach der Trauung nahm das Paar nach Weimar. Herzlichen nach als sonst wurden beide von Goethe aufgenommen. Der Wortgeistsfreund, Sonzungsgänge, Gesellschaften waren ihm Feste.

Eine Hymnungsfeier Begeisterung brach Bettine von Beethoven. Immer neue Eingebungen ihrer Seele bei ihm mußte sie vor Goethe aus. Ihre Schwägerin Dorl Brentano, die Wunderin, hatte sie zu ihm geführt. Eine halbe Stunde hatten die Damen warten müssen; Beethoven entfernte sich. Sie waren in einem Raum, der sein Bett und einen Tonwerkzeug mit einem Wasserkasten enthielt. Die Nachtkleider lagen auf dem Boden. Im Vorzimmer behandelten sich mehrere Zeitungsjungen ohne Worte und der Erste. Als Beethoven kam, sei Bettine sofort hinzu und eins mit ihm gewesen. Einmal sei sie, von seinem Diener eingelassen, unbemerkt hinzu ihm gewesen. Er habe ein Flügel hingemiert, die Noten seien nach Zwecke gewesen: Kommt du das Land . . . — „So, so," sagte Goethe. — Er habe ihr das Lied vorgesungen, habe ihre Wangen bei seinem nahen, wild leidenschaftlichen Gesang glühen gesehen und sehen: ein zweites Lied singen lassen: Trauriges nicht, Trösten der armen Liebe . . . — „Seine Wangen glühten?" fragte Goethe. „Du hast ein hohes Kind." — „Goethes Lieber von Beethoven gesungen! Ich habe die Welt vergessen!" schwärmte Bettine. — Er wolle Herrn von Beethoven gern einmal spielen hören, sagte Goethe. — „Er ist arm, hat nichts!" Er schätzte auf einem Stuhlbrett, auch im Winter unter einer dünnen Decke." rief Bettine. — „Dein Fuß ist gut," lobte Goethe und daß sich ein wenig gewöhnen, ein wenig heraus, ein wenig arbeitsächtig ihre Füße gefallen.

Die kleine Person, für alles Große empfänglich, alles Mittelmäßige verachtend, kämpfte ingrimm. Goethe und Beethoven verstehen — es müsse ihr gelingen!

Sie konnte es nicht fassen, daß Goethe sich mit so vielem mittelmäßigen Figuren umgab. Sie wunderte, daß eine Sonne vom Maximilian um sich duldet. Auch unter den Malern bemerkte er die Stümper, wenn sie nur fleißig hier waren. Einer von ihnen hieß Feiertag. Warum, und warum heißt ihn zum Beduet gemacht. Er freute Goethes Zorgen besonders nahe. Goethe hatte er eine Kunstausstellung eingerichtet. Goethes Frau Christiane, die an dem mutlosen Schwager einen Hilfsbedürftigen Freund gefunden hatte, führte Bettine und Arnim ihn. Bettine überschaute die geschmacklosen Kläglichkeiten an den Wänden. Beethovens Strahlkopf, Mozarts Ende hielten ihr vor Augen. In Wien hieß man Genies verhungern, in Weimar plapperten man Dilettanten hoch. Sie beschloß ihm Größe vor die kurzsichtigen Augen, hellsichtige die Blinden, machte Wege. Christiane, die Freund Meyer bedeutungsvoll sah, flüchtete unbegreifte Wut in sich aufbäumen. Gegen neue Süßigkeiten schleuderte sie zornsprühendes Geschoß. „Weihnachtige Sentimentalität" parierte die Bettine von Arnim, mannvoll die Geschmacklosigkeiten Goethe, ihrem Fürsten mahnt als ihrer Bedrängnisse tummelnd, die mutlosen Brillen von der Nase riß und sie zerschmetterte.

Sie Brille mehr zerstimmt als zwei Wangenglühen. Bettinens und Goethes Freundschaft hatte mit dem Kümmen der Scherben auseinander. Goethe hielte sich bedingungslos auf die Seite seiner Frau, lehnte alle Vermittlungsversuche heftiger Partisanen ab. Daß Bettinens Briefe unbeantwortet. Er wollte sie nicht mehr sehen.

Ein Jahr fristen begeben sich die Arnims zur Kur nach Teplitz. Karim hatten sie den Reisewagen verlassen, so erschienen sie bei der Gattinnen von Goethe aus Weimar begleite im „Goldenen Schiff", und der heiterste Kampfpfeiner Beethoven sei in der „Eiche" abgestiegen.

Goethe hielt sie nicht mehr von. Tollhäuslicher hatte er die Arnims gemeint. Beethoven schienen sehr heiß ihr Zimmer.

Goethe hatte ihn zuerst aufgesucht, sich vorstellen lassen, dem Spiel Fröhlich gefunden. Beethoven war durch allen, was Goethe sagte aber tief, vom urlaut Eingeschlossenen zu Spott und Widerspruch gereizt worden. Dieser Sohnmann gefiel ihm nicht, der war anderes als der Dichter des Egmont, wie er ihn sich erträumt hatte.

In Teplitzer verlieben, ermüdeten er sich über ihm Sehnsüchtigung in Weimar. Hätten sich darauf verlustig, das glatte Wesen Goethes durch derbe Scherze und Kraftmanöver rauh zu reizen, was die Weimarer Empfindung sich geberdenvoll gefallen ließ. Erst als Arnim wurde der unpöbelnde Kraftausdrücke Jedes seiner Nickelnamen in dem Boden des ihm bekanntwerdenden Zimmerfuxes Joseph Dinel zum Boßen gegeben, wo von die als Tiroerische Burschen auftraten unter den Kampfspielen weitergegeben wurden, erst da zog Goethe sich mit hohen Ungenhagen für immer von einem Manne zurück, dessen Kindlichkeiten Persönlichkeit ihn mehr als die irgend eines anderen Menschen entmunt hatte.

Bettine hatten zene Spöße erschreckt. Wenn Beethovens Mund zu hören, wodrei er sich „ganz kindisch" konnte, Goethe so den „Kunst gewesichen zu haben". Ohne Zerwürfnis würde sie zur Freundschaftsgewinnen und den in Schonung genommen Mieber in seine Grenzen gegangen haben. So ging sie herum gleich den andern. Sinnbilder den Kindlichen Mutsichen zu immer gewagteren Tollheiten auf. Aus ihr Pfeife war eine Lie gemacht. Goethe war die entpfeifen, Beethoven furcht sie nicht klingen hierhin. Er faßte zurück nach Wien. Sie selber mußte nach Berlin; dort hielt sie ihren Bruder bewandt.

Telegrammwechsel zur Eröffnung der Polnischen Kunstausstellung

Zur Eröffnung der Ausstellung Polnischer Kunst ist der Akademie der Künste von der Gesellschaft zur Förderung der Polnischen Kunst im Auslande in Warschau folgendes Telegramm zugegangen:

„Anläßlich der Eröffnung der Ausstellung Polnischer Kunst übermalen Verbindungen zwischen Deutschland und Polen ausdrücken und bitten wird, Überbringen zur Eröffnung allerhafte Wünsche.

Tussipo Tangowski: Gutton."

Die Akademie hat hierauf der Gesellschaft folgendes antwortet:

„Danken wärmstens für freundliche Wünsche zur Ausstellungseröffnung. Die in Gegenwart des Führers und Reichskanzlers, der Reichsminister, des Französischen Ministerpräsidenten, Seiner Exzellenz des Herrn Polnischen Botschafters, zahlreicher Vertreter anderer Staaten und der deutschen Kunst feierlich eröffnet wurden. Auch wir verbinden sich darauf, daß die Polnische Kunstschau zum gegenseitigen Verständnis und zur kulturellen Verbindung Polens und Deutschlands wesentlich beitragen wird."

Niedersachsen-Rundschau

Landeshandwerksmeister Behme in Hoya

In einer Großkundgebung der NSDAP. des alten Kreises Hoya sprach Landeshandwerksmeister Pg. Behme-Hannover über Gegenwartsfragen. In temperamentvoller, mitreißender Art schilderte er das große Einigungswerk der Nationalsozialismus und betonte, daß man eines in erster Linie fordern müsse: den Glauben an den Führer. In der DAF. sei jene Organisation geschaffen worden, die nur den schaffenden Menschen als Ideal anerkenne. Abzulehnen sei eine Gliederung nach Ständen. Kein Stand könne ohne den anderen leben, das Bauerntum nicht ohne den Handwerker, der Arbeiter nicht ohne den Bauern. Gegenseitig bedingt sei das Zusammenleben und Zusammenarbeiten. Man komme aus dem Auslande, um den Nationalsozialismus und die Maßnahmen des Führers zu studieren. Dazu sei zu sagen, daß man niemals den Geist des Nationalsozialismus verpflangen könne, weil er deutsches Geistesgut sei. Man könne nicht Erfolge erzielen, wenn man nicht die Voraussetzungen dafür schaffe. Nationalsozialistische Tat sei in einem nach liberalistischen Grundsätzen regierten Lande ein Unding. Zwar habe man versucht, Deutschland durch wirtschaftlichen Boykott auf die Knie zu zwingen. Es sei aber nicht gelungen; das Ausland habe erleben müssen, daß die sittliche Kraft des deutschen Volkes stärker sei als der Haßgeist des wirtschaftlichen Boykottkampfes.

Obergebietstagung verlegt

Der Reichsjugendführer hat angeordnet, daß die für den 7. und 8. April in Aussicht genommene Tagung des Obergebietes „Nord" verlegt wird. Die Zusammenkunft findet im Laufe des Monats Mai in Wilhelmshaven statt. Am 7. und 8. April werden lediglich die Führer des Untergaues 59 und des Bannes 59 in den Jadestädten tagen.

Bremens Umgebung

Vegesack

Das Standesamt meldet: Aufgebote: Der Betriebsleiter Heinrich Robert Witte, wohnhaft in Grohn, Friedrichsdorfer Straße Nr. 14, und die Telephonistin Charlotte Dorothea Elisabeth Wieschendahl, wohnhaft in Vegesack, Bahnhofstraße Nr. 54. — Der Bauunternehmer August Matthias Heinrich Riddering, wohnhaft in Vegesack, und die Schneiderin Helene Wilhelmine Bagmann, wohnhaft in Vegesack, Weserstraße Nr. 60 a. — Der Schiffsschlosser Johann Hermann Martin Berze und die Hausangestellte Gerda Henriette Koopmann, beide wohnhaft in Vegesack.

Osterholz-Scharmbeck

Berufung. Dr. Lützens, der langjährige Geschäftsführer des Kreislandbundes Osterholz und später Sachbearbeiter der Reichsbauernschaft des Kreises Osterholz, ist vom Reichsbauernführer als Stabsleiter der Kreisbauernschaft Vechta in Oldenburg berufen worden.

Delmenhorst

Feierliche Uebernahme einer auslandsdeutschen Patenschaft. Aus Anlaß der Uebernahme der Patenschaft an der auslandsdeutschen Schule in Brunde bei Apentade, im abgetretenen Nordschleswig, veranstaltete die Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner zusammen mit der Bewegung und dem WDA. einen Heimatabend. Einleitend konzertierte die Musikzug der Marine-SM. Delmenhorst. Der Leiter der hiesigen Schleswig-Holsteiner, Landsmann Nebel eröffnete den Abend und dankte für die Unterstützung, die man der Landsmannschaft gegeben hatte, dankte dem Kreisleiter der NSDAP. Pg. Sturm, Professor Bartschat vom WDA. sowie den übrigen Gästen für ihr Erscheinen. Professor Bartschat vom WDA. sprach anschließend über die Arbeit des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande. Nach dem Gelöbnis treuer Kameradschaft sprach Kreisleiter Pg. Sturm. Nach weiteren Musikstücken und Gesichtsvorträgen befaßte sich Schriftleiter Dr. Koop mit der großen Not der Nordschleswiger und ihr Ringen für das Deutschtum. Mit Aufführungen von Ingeborg Andresen, einer Schleswig-Holsteinischen Heimatdichterin, wartete die „Spätkoppel" des Delmenhorster Verkehrs- und Heimatvereins auf. Patenschaftsführer Westphal vom Bremer Brudervorein der hiesigen Landsmannschaft vermittelte den zahlreichen Besuchern ein umfassendes Bild von der deutschen Schule in Brunde, die als größte Privatschule der Deutschen in Nordschleswig durch die Patenschaft Bremens und Delmenhorsts getragen wird.

Feierstunde mit dem weiblichen NS.-Arbeitsdienst. Zu einem vollen Erfolge gestaltete sich die erste Feierstunde des NS.-Frauenarbeitsdienstes, Lager Schierbrook. Nach dem Einmarsch folgten Liedervorträge und Gedichtvorträge. Darauf sprach die Leiterin des Arbeitsdienstlagers Fräulein Reimer über die Aufgaben und über den Sinn des Frauenarbeitsdienstes. Volkstänze und ein Theaterstück vervollständigten den Abend. Umrahmt war die Vortragsfolge von zahlreichen gemeinsam gesungenen Liedern. Solche Feierstunden zur Vertiefung der Idee und zur Volksgemeinschaft sind auf dem Lande von hohem Wert.

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe „West" der NSDAP. Zum ersten Male wurde von einer Ortsgruppe des Kreises Delmenhorst ein solcher Kameradschaftsabend veranstaltet. Nachdem Ortsgruppenleiter Pg. Werle den Abend eröffnet hatte, wechselten in bunter Folge gemeinsame Lieder, Bodenturnen, Musikdarbietungen des „Schwengsbier-Schrammel-Trio", die erst kürzlich wieder im Rundfunk spielten, sowie plattdeutsche Vorträge. Der ganze Abend war getragen von sprühendem Frohsinn und echter Kameradschaft.

Die Gefährdung lagernden Getreides

Kühle und Trockenheit als Hauptbedingungen für Dauerlagerung und Lagerfestigkeit

Es ist eine im allgemeinen wenig beachtete Erscheinung, daß jedes Lebewesen von der niedersten Pflanze bis zum höchstentwickelten Tier zur Erhaltung seiner Art einen großen Ueberschuß an Samen entwickelt, um die Gewähr zu haben, daß wenigstens einer der Samen die für seine Fortentwicklung notwendigen Bedingungen antrifft. So wächst auch aus einem Korn die Getreidepflanze, um in den Aehren ein Vielfaches ihres Fortpflanzungsorgans des Getreidesamens zu bilden. Wir glauben meist annehmen zu sollen, daß dieses Vorsorgen der Natur ausschließlich unseretwegen geschähe, um uns mit einem der willkommensten und wichtigsten Nahrungsmittel zu versorgen; aber lange bevor Menschen auf der Erde wandelten, haben sich diese Wachstumsvorgänge abgespielt. Der Mensch hat es dann allerdings gelernt, sich diese Naturbedingtheiten zunutze zu machen.

Wahrscheinlich war es das Weib des Urmenschen, das den Leuflug an Samen der wildwachsenden Gräser sammelte, um daraus zu gegebener Zeit ein primitives Nahrungsmittel herzustellen. Der Vorzug der Gräsersamen, der bereits von den Urmenschen erkannt wurde, lag gegenüber anderen Nahrungsmitteln eben in ihrer Aufbewahrbarkeit, um sie erst bei Bedarf verwenden zu können.

Trotzdem Jahrtausende vergangen sind, ist der Sinn des Anbaues, der Ernte und der Einlagerung der Getreidesamen, als aus den Gräsern hervorgegangen, derselbe geblieben. Auch heute ist die Einlagerung des Getreides von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung, um bei den unvermeidbaren und nicht vorherzusehenden Ernteschwankungen die Möglichkeit für einen Ausgleich der Erträge zu schaffen, der sich zum mindesten über ein, wenn nicht mehrere Jahre hinziehen kann.

Die Gewähr dafür zu schaffen, daß dem Volke stets in genügender Menge Getreide und Mehl zur Versorgung mit Brot zur Verfügung steht, ist eine der ersten Prinzipien des nationalsozialistischen Staates.

Jedes Getreidekorn ist also ein Fortpflanzungsorgan und besitzt alle für eine Weiterentwicklung notwendigen Anlagen. So enthält das Korn einen Keimling, der auf der einen Seite desselben gelagert, durch eine Schicht länglicher Zellen, dem Schildchen, von dem Reservekörper oder Mehlkern getrennt ist. Findet der Getreidesamen die Bedingungen, die für seine Entwicklung geeignet sind, so beginnt er zu keimen und zu wachsen. Diese Wachstumsbedingungen treten natürlich und vom Menschen gewünscht ein, wenn der Bauer das Getreide gesät hat und die Ackerkrume eine gewisse Menge Feuchtigkeit und Wärme enthält. Durch die dem Keim und Mehlkern als Gesamtorganismus umschließende Getreidehülle dringt das Bodenwasser ein und bringt bei einer gewissen Wärme die Zellelemente des Keimlings zum Schwellen und Quellen, der Keimling wächst. Der Keimling wird durch die naturbedingten Vorgänge im Boden beeinflußt. Er besitzt aber kein Unterscheidungsvermögen dafür, wo und wann diese Beeinflussung eintritt, m. a. Worten, das Korn keimt überall und dann, wenn ihm bestimmte Mengen an Feuchtigkeit und Wärme gewollt oder unfreiwillig zugeführt werden.

Mit dieser Erkenntnis sind die Hauptbedingungen für eine Dauerlagerung oder die Lagerfestigkeit eines Getreides gegeben. Trocken und kühl lagern erhält das Getreide gesund. Die Erfüllung dieser beiden Grundbedingungen erscheint zunächst sehr einfach. Verwickelt wird diese Aufgabe, wenn man bedenkt, daß das geerntete Getreidekorn an sich nicht trocken ist, sondern je nach dem herrschenden Erntewetter von 16—20% und mehr Wasser enthalten kann. Ist also die Ernte verregnet, so besteht die Gefahr, daß bei dem eigenen hohen Wassergehalt des gelernten Korns der Keimling die gegebene Zeit zum Wachsen sofort für gekommen hält. Ist es dem Bauern nicht möglich, die zusammengestellten Getreidehocken rechtzeitig einzufuhren, so wächst das Korn bereits in der Aehre am Halm aus, indem das Würzelchen die Samenwandung durchbricht und gleichzeitig der Keim auf der entgegengesetzten Seite die Schale spaltet und als Auswuchs erscheint. Um auswuchsbaltiges Korn überhaupt noch lagerfähig zu machen, ist eine künstliche Trocknung notwendig, um den Wassergehalt des Korns auf 14% herunterzubringen. Die Trocknung des feuchten, ungedroschenen Getreides ist mit größten Schwierigkeiten verknüpft. Die als brauchbar befundenen Trockeneinrichtungen und Apparate haben keine genügende Verbreitung gefunden. Bei der häufigen Ungunst des Erntewetters und der dadurch bedingten Gefährdung der Ernten wäre eine staatlich organisierte Einführung und Belehrung über die Trocknungsarbeit während der Ernte sehr am Platze.

Um eine ungefährdete Aufbewahrung des Getreides zu erreichen, ist also die Herbeiführung eines durchschnittlichen Trockenzustandes oder Feuchtigkeitsgehaltes desselben von rund 14% anzustreben. Liegt der Wassergehalt des ausgedroschenen Getreides nicht weit über diesem Feuchtigkeitsgrad, so kann man denselben durch Umschaufeln des auf die Böden geschütteten Korns oder durch Umrieselnlassen des in Silos eingefüllten Korns herabdrücken. Die neuzeitlichen Silo sind daher, neben den Vorkehrungen zum Umrieselnlassen des Getreides, gleichzeitig mit Einrichtungen versehen, die eine Belüftung des gesamten Siloinhalts ermöglichen. Wenn man bedenkt, daß die Silozellen bis 28 Meter hoch und rund 5 Meter Durchmesser besitzen, wird man verstehen, daß zur wirksamen Belüftung der in solchen Zellen lagernden Getreidemassen viel technische Fragen gelöst werden müssen. Es gibt daher mehrere Systeme derartiger Lüftungsfilos. Die Zellenenden bzw. Zellenwände sind mit Hohlräumen versehen, die als Führungskanäle für die ein- und ausstretende Luft dienen. Häufig wird die Luftzirkulation durch Ventilatoren unterstützt, die die Frischluft in die Zuluftkanäle drücken. Durch besondere konstruktive Vorkehrungen gelingt es heute, den Luftstrom durch selbsttätig ventilierende Zellenwände an alle Teile des in der Zelle lagernden Getreides heranzuführen, so daß für die Lagerung an und für sich noch zu feucht eingefülltes Getreide allmählich ohne große Kosten herabgetrocknet werden kann. Es kann hier nur erwähnt werden, daß die Belüftung des Getreides selbstverständlich abhängig vom Feuchtigkeitsgehalt der Außenluft ist, also diese nicht zu jeder beliebigen Zeit durchgeführt werden kann und darf.

Prof. Dr. K. Mohs
Direktor des Instituts für Müllerei an der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung

Nordwestdeutschland

Wesermünde

Fischereischule. Wie in Altona, so wird jetzt auch in Wesermünde eine Fischereischule errichtet, die den Zweck haben soll, den deutschen Seemann und Hochseefischer weltanschaulich, praktisch und theoretisch zu schulen. Für die Schulung kommen zunächst die erwerbslosen Decksmannschaften in Frage.

Ernennt als Stadträte berufen. Die Stadträte Loop und Fuhrmann wurden vom Regierungspräsidenten ernannt als ehrenamtliche Beigeordnete (Stadträte) der Stadt Wesermünde berufen.

Oldenburg

Kreisleiter Dr. Mainzer in die Gauleitung berufen. Gauleiter Röver hat den Kreisleiter Dr. Mainzer von der Kreisleitung Wilhelmshaven-Rüstringen aus seinem Geschäftsbereich als Kreisleiter z. D. V. in die Gauleitung Weser-Ems der NSDAP. in Oldenburg berufen.

Landgerichtsdirektor Witte zum Oberstaatsanwalt ernannt. Zum Oldenburger Oberstaatsanwalt ist an Stelle des mit dem 1. April in den Ruhestand getretenen Oberstaatsanwaltes Wilde der bisherige Landgerichtsdirektor Dr. Witte ernannt worden.

Wildeshausen

Pfarrer Beerens gestorben. Nach langem Leiden ist der Jubilarpriester Pfarrer Georg Beerens in Wildeshausen im 87. Lebensjahr gestorben. Pfarrer Beerens war nach dem Tode des Prälaten Wempe-Emsteck der älteste oldenburgische Priester und der Senior der katholischen Geistlichkeit im Landesteil Oldenburg.

Verden

Feierliche Einführung der Ratsherren. Im festlich geschmückten Saale des Rathauses erfolgte die Einführung der zehn Ratsherrn der Stadt Verden. Bürgermeister Landschaftsrat Dr. Urban leitete die Feier mit einer programmatischen Ansprache ein, in der er betonte, daß die neue Ordnung in den deutschen Gemeinden restlos mit dem unseligen Parlamentarismus aufgeräumt habe. Heute trete an die Stelle der Rederschlachten die segensreiche sachliche Arbeit.

Bauernfunk der deutschen Sender

Königsberg: „Süßlupinen in der Praxis" / München: „Obstveredelung"

Donnerstag, 4. April 1935

Deutschlandsender: 11.30 Uhr. Der Bauer spricht — der Bauer hört. 1. „Geburtshilfe im Stall" von Walter Lentz. 2. „Der Kraftbedarf unserer gebräuchlichsten Maschinen" von Heinrich von Maechter.

Breslau: 11.45 Uhr. Für den Bauern. „Stärkerzeugung im Kartoffelbau" von Dipl.-Landwirt Illmer.

Frankfurt a. M.: 16.40 Uhr. Der nordische Mensch. Weltbild und Lebensraum (IV). „Die Blutrache bei den Germanen" von Univ.-Prof. Konstantin Reichardt.

Hamburg: 18 Uhr. Funkschau: 1. Landwirtschaftsfunk: „Der Oderbruch, die Gemüsekammer Pommerns". 2. Mit dem Kurzwellensender auf der Elbe: „Besuch auf einem Bagger".

Königsberg: 18 Uhr. Landfunk. „Süßlupinen in der Praxis" von Dr. Hertzsch — Landwirt Clemens.

Leipzig: 11.45 Uhr. „Der Wasserhaushalt des Bodens" von Landw.-Rat Fritz Leinhos.

München: 11.45 Uhr. „Verdedelt euer Obst" von Karl Gold.

Stuttgart: 11.45 Uhr. Bauernfunk. „Sind meine Maschinen und Geräte für die kommenden Feldarbeiten in Ordnung?" v. Robert Herschlein.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 5.45 Uhr. Wetter für den Landwirt. 11.55 Uhr. Desgl. 12.45 Uhr. Desgl. 18.55 Uhr. Desgl.

Berlin: 12.30 Uhr. Wetter für den Landwirt.

Breslau: 14.30 Uhr. Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht. (Dienstag, Mittwoch, Freitag).

Frankfurt a. M. 6 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Sozialdienst.

Hamburg: 6 Uhr. Bauernfunk. 10.50 Uhr. Markt und Küche.

Königsberg: 15 Uhr. Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.15 Uhr. Desgl.

Leipzig: 5.50 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Für den Bauern.

München: 11.10 Uhr. Landwirtschaft I. 15.50 Uhr. Landwirtschaft II. 18.50 Uhr. Landwirtschaft III.

Stuttgart: 11.45 Uhr. Bauernfunk und Wetterbericht. (Außer Sonnabend).

„Etwas" trinkt man doch
Wenn Sie aber statt Kaffee, Tee oder Kakao den bekannten ärztl. empfohlenen Dr. Ernst Richters Frühstücksdickmilch trinken, dann haben Sie nicht nur ein köstliches, bekömmliches Getränk, sondern Sie erreichen auch die gewünschte Gewichtsabnahme und eine viel gesündere Bewegliichkeit. Fangen Sie gleich morgen an und beobachten Sie die schlankmachende und verjüngende Wirkung. Paket RM 1.40, stark 2.25, Drix-Tabletten 1.40. In jeder Apotheke und Drogerie erhältlich — der echte
DR. ERNST RICHTERS FRUHSTUCKSKRAUTERTEE

Zu verleihen
Hiesiges und auswärtiges Geld für Darlehen. Findeisen, Gröpelinger Heerstraße 76.

Tiermarkt
Zu verkaufen
Giuck u. 10 Küken (Weißenner), Lieferung. Wardamm 102

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch: Freitag, 5. April, (0—13 Uhr, grüne Karten 2901—3400, Pfund 30—40 Pf. Ab 13 Uhr Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Berufsgenossenschaft der bremischen Landwirte
Der Verwaltungsausschuß genannten Berufsgenossenschaft hat der Vollzugsbehörden Listen eingereicht, darüber, welche Betriebe er zur Berufsgenossenschaft zählt, wie hoch die Betriebe abgeschätzt worden sind, und wie viele Arbeiter als dauernd beschäftigt gelten.
Die Listen werden — nach Polizeirevieren geordnet — vom 7. bis zum 20. April in den Polizeiwachen für die Beteiligten ausgelegt. Bis zum 20. Mai d. J. können die Betriebsunternehmer beim Verwaltungsausschuß Einspruch erheben, wenn ihre Betriebe nicht dazu gehören, nicht in die Listen aufgenommen oder nicht richtig abgeschätzt worden sind.
L. 4. 35. Polizeidirektion
Abt. für Unfallversicherung.

Berufsschule für das Handwerk
Abtlg. Fachschule
Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt am Dienstag, dem 23. April 1935.
Die Anmeldung aller Schüler findet in der Schulkanzlei der Berufsschulen für das Handwerk, An der Weserbahn 4 (Haupteingang) statt und zwar **bom 8. bis einschl. 13. April 1935 zwischen 17 und 19 Uhr.**
Unterrichtszeit: Wochentags von 18 bis 20, 18—21, 18—22, 19—21, 19—22 bzw. 20—22 Uhr.
Schulgeld: Das Schulgeld für den Fachunterricht beträgt pro Unterrichtsfach (2 Wochenstunden) halbjährlich RM. 8.—, für den Werkstattunterricht pro Stunde halbjährlich RM. 6.— und ist bei der Anmeldung zu entrichten.
Unterrichtsfächer: a) Fachkurse: Fachkunde und Fachrechnen für Maschinenbauer und Bauschlosser, Rechnen und Kalkulation für Metallarbeiter, Maschinenkunde, Fachrechnen für Maschinenbauer, Bauschlosser, Maurer, Zimmerer, Tischler, Kraftfahrzeugmechaniker, Mechaniker, Klempner, Treppenbauer, Maler, Schriftzeichnen für Maler, Fachkunde und Schaltschemen für Elektriker, Abformkursus für Schneiderinnen, Fachzeichnen und praktische Uebungen für Schriftsetzer und Buchdrucker. b) praktische Werkstattkurse: Werkstattunterricht für Tischler, Treibarbeiten, Schleifslack und praktische Uebungen für Polieren und Beizen. c) mathematische und naturwissenschaftliche Kurse: Algebra, Geometrie, Festigkeitslehre, darstellende Geometrie, Elektro-Physik und Fachrechnen für Elektriker.
Der Direktor.

Gerichtliche Bekanntmachungen
(Nr. 27.) In das Handelsregister ist eingetragen:
Am 3. April 1935.
H. F. Rinke & Co., Bremen: Fritz, richtiger Friedrich Wilhelm Rinke ist am 25. März 1935 verstorben. Der Kaufmann Heinrich Friedrich Eduard Carsten Gerrit Rinke hat das Geschäft seit dem Todestage mit allen Aktiven und Passiven übernommen und führt es unter unveränderter Firma fort. Der Prokurist J. B. R. Rehmenkler ist am 19. November 1930 verstorben. An Albert August Moritz Kundelhard in Bremen ist Prokura erteilt.
H. Engelbrecht, Bremen: Heinrich Engelbrecht ist am 26. Oktober 1934 verstorben. Das Geschäft wird seitdem von seiner Witwe, Emma Louise geborenen Berg, in Sofum, als Beistzwitwe unter unveränderter Firma fortgeführt. An Philipp Karl Heinrich Gemmer, unter Erlöschen seiner Einzelprokura, und Friederike Wilma Engelbrecht ist Gesamtprokura erteilt.
Industrie und Handelsverlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Bremen: Der Verlagsjyndikus Walter Dorn in Bremen ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.
Germania Brauerei, Bremen: Die Firma ist am 10. April 1928 erloschen.
Julius Mentel, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.
S. Asfenheimer, Bremen: Adolf Grünberg ist am 24. Dezember 1933 durch Tod als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft wird von den verbleibenden Gesellschaftern unter unveränderter Firma fortgesetzt.
Alfred Heise, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Karl Wilhelm Alfred Fritz Hermann Heise. Geschäftszweig: Kurzwarengroßhandel. Am Deich 41.
Ernst-Horst Lattreuter, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Ernst-Horst Henry Lattreuter in Bremen. Geschäftszweig: Textil-Vertretungen. Schwachhauser Ring 18.
Carl Pein, Bremen: Am 1. April 1935 hat der Kaufmann Johann Adolf Schröder, in Bremen, das Geschäft durch Vertrag erworben und führt es seitdem unter Uebernahme der Aktiven, abgesehen von den ausstehenden Forderungen, jedoch unter Ausschluß der Passiven, unter unveränderter Firma fort.
Johs. L. Wolters, Bremen: Bei den Kommanditisten und in deren Beteiligung sind Veränderungen eingetreten. Der persönlich haftende Gesellschafter Louis Johannes Wolters ist am 14. Juni 1934 gestorben; hadurch ist die Kommanditgesellschaft nicht aufgelöst. An seine Stelle ist seine Witwe Augusta Wilhelmine Dorothee, geborene Borchers, als persönlich haftende Gesellschafterin getreten. Diese ist am 15. Januar 1935 als solche wieder ausgeschieden, ohne die Gesellschaft vertreten zu haben. Mit dem 15. Januar 1935 ist der Kaufmann Julius Wilhelm Hans Wolters als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma bleibt unverändert.
Am 30. März 1935.
C. Boermann, Bremen: Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Bremen.

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Donnerstag, 8, Ende 10.15: Letztes Gastspiel Alfred Abel
Der Fall Claasen
Lustspiel 17, Kammerspiel
Lieber reich - aber glücklich
Schwankspielerin von Walter Kollo
Sonnabend und Sonntag: Max Hansen
Nelly und die Kaiserin

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Do. Gr. B
Ende ungef. 22 Uhr:
Der Wildschütz
Komische Oper von A. Lortzing
Fr., 20 Uhr, Geschl. B. d. NS.-Kg. Abt. B 10: „Figaros Hochzeit"
Sbd., 20 Uhr, Sbd. Gr. B
Uebermütigender Erfolg! Immer wieder Beifall auf offener Szene
Die Regimentstochter
Komische Oper von G. Donizetti
Hierauf:
Der Zaubergeiger
Musik von Dr. Hans Grimm
Großes Ballett

Praxis-Verlegung
Dr. med. Fertig
Facharzt f. Haut- u. Harnleiden
jetzt
Sögestraße 23
(Bürdermannhaus)
Domsheide 240 22

Einladung
zur Mitgliederversammlung und Beerdigung des Deutschen Roten Kreuzes „Schwesternschaft Elisabeth-Haus" auf Donnerstag, den 11. April 1935, 19 Uhr, im Elisabeth-Haus, Beethovenstr. 18.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungsablage, Verschiedenes.
C. Noltenius, Vorsitzende.

Verkauf
Hausgerät
Teppiche billig! 160×240, 200×300, 250×300 Kein Tad. Teppich-Peters Humboldtstr. 16
Drahtr., Aufl. J. Gr. bill. Landwiedhr. 21
Musik
1 fl. Harmonium, Oslebshausen, Fuchsberg 40
Radio-
Apparat, neu, Typ. Rep., Antennenbau Radiohaus Zentrum Papenstraße 13 a
Fahrzeuge
Gärcke- u. Presto-Fahrräder Qualität und preiswert Fahrradhaus Carl Meyer, Bremen Hemmstr. 118
F. n. Kindertwagen Park-Alles 11 11

Freiwillige Versteigerung.
Morgen, Freitag, vormittags 10 Uhr im Versteigerungslokal Schillerstr. 16. Eing. Frühlingstraße.
Gute erhaltene Mobilien, sowie: Mahag. Garnitur mit Plüschbezug, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, 2 mahag. Bettstellen mit Rahmen und Aufleger, 2 mahag. Nachtschränke und Waschtische, mahag. Kommode, Sekretär, 2 Nußb.-Bettstellen m. Rahmen, Polsterstühle, Garderobenständer, Bettstellen, Sofa, Kleiderschränke, Küchenschrank, Polsterstessel, sehr schöner Liegestuhl m. reichl. Schnitzerei, Tische, Spiegel, 7 mahag. Stühle, Grammophon mit Platten usw.
Ferner: Glas- u. Porzellansachen, schöne Gläser, Metallsachen, Blumentöpfe m. Ständer, Bilder unter Glas und Rahmen, Vasen, Bücher und Noten, großer Smyrnateppich, Beleuchtungskörper und vieles nicht Genannte. Aufstieg: Dachs, Brescefe, Finke. — Besichtigung von 8—10 Uhr.
Georg Ebmer, Sachverständiger, beeid. Versteigerer und beeid. Schätzer, Schillerstraße 16. — Domsh. 230 85.

Auf Teilzahlung
Halbb. Räder 33.70 Ballon-Räder 36.45 Ball.-Chrom 43.65 Garantie. Röser, Steffensweg 22

Fahrrad-Gummi?
denn Opel-Schröder Bovenerstraße 23

Gut erhaltener
Kanadier
mit Zubehör (Doppel-Kartwell) RM. 130. Näheres: Zimmerslohestraße 93

4-rädriger Maurer-Handwagen.
Industriestr. 19

Möbel
und Polsterwaren gut und recht von
Thäte
Eig. Polstermöbel
Kl. Preise
Herrenzimmer, Speisezim., Klubgarnitur, Küche, Schlafzimmer, Büfett, Waschkommode, Standuhr.
Kaiserstraße 10 I

Allgemeines
Ich liefere Geschäftsbücher billig
Bernh. Humburg, Steffensweg 18/20
Obstbäume, Rosen in gr. Auswahl, sämtl. Baumschulsorten empfiehlt Polsterstraße Baumschule, Rüstringerstr. Parz. Schild

Hackmann
Tapeten
Lacke
Farben
sachm. Gebrauchsanweisung.
Seebergerstraße 9.

Marschtiefel, Gr. 42-45 ja s. n. preiswert. Hohentorhofst. 10, II.

2 Fuder Dünger, Grüp. Heerstr. 235

Geschäfte
Alte, eingetr., gut eingef. Großhandelsagentur in Spez.-Art. der Bürstenbr. m. fl. Engrsgesch., 1a Kundsch. u. existl. Vert., ist w. Todesfall sof. zu verk. Branchef., Strebl. Herrn, welch. schon gereist hat, u. fähig. Kap. b. ca. 3000.- verf., bietet sich eine g. u. sich. Existenz. Angeb. u. B 20 802.

Häuser und Grundstücke
Zu verkaufen
Parzelle mit Bude zu verk. od. verm. Kampshof-damm 81

Automarkt
Zu verkaufen
Die sparsamsten Motorräder erhalten Sie im Motorradhaus Karl Meier, Bornstraße 65

Kauf
Zickelfelle
kauft z. zeell. Pres. Fritz M. Gange, Landwehrstr. 146

Kaufgesuche in den „Bremer Zeitung" finden überall die größte Beachtung!

Mietgesuche
3 Zi. u. Kü. m. Zub. Ang. A. 8836
2- oder 3-Zimmer-Wohnung zum 1. Mai. Angeb. u. B 8327

Zu vermieten
Innere Stadt
Beh. so. mb. Erkerzl. Am Brill 22 I
Gut möbl. Zimmer Bornstraße 3/4 I

Neustadt
Möbliert. Zimmer Westerstraße 57

Doventor
Gr. Unterhaus, 4 Zi., Bad u. Zub., Balkon u. Veranda, per 1. Mai 35. Preis ℳ 65.—. Doventorsstg. 82

Osterfor
Sonn. möbl. Zim. an Herrn, fl. wa. und kaltes Wasser, Zentralhzg., Bad, Telefon im Hause, Wendeltraße 13

Freundl. Schlafzi. Baumstraße 66 I

Westen
Möb. Z. 1 u. 2 B. 3,50. Uhrem'st. 190

Findorff
Möbliert. Zimmer Kulmbacherstr. 26

Offene Stellen
16jähriger Bote (Radfahrer) f. sof. Leung, Kornstraße 56

Sol. Hausmädch., n. u. 18 J., Frau Berg, Sprinkenfeldstraße 11, Bürgerweide (Wohnwag.)

ca. ½-Dose Rm.-.40
ca. 1-Dose Rm.-.75
ca. 2-Dose Rm. 1.40
Gefest
bohnert wunderbar
mu heloos u. spiegelklar
Gefest
Thomson-Werke Düsseldorf
Konnt' mir der Rat nicht früher kommen, schon längst hätt' Gefest ich genommen
GF-80

Junges Mädchen i. Küche u. Haushalt nach außerhalb, schlicht um schlicht, Familienanschluß.
Spitzenkiel 17

Jüngeres, solides, gesundes Mädchen für Haushalt und Geschäft. Vorzuspr. Orthmann, Kaserne I.

Vertreter
Südd. Kaffs., Bisquit- u. Wafelfabrik sucht für Bremen Gastvertretung
äußerst tüchtigen u. charakterfesten
Vertreter
(gegen hohe Provision)
Nur Herren, welche seit Jahr. m. gut. Erfolg in den Hotel- u. Gastwirtsbetr., Cafés, Weinst. u. Bierlok. g. eingef. i., woll. sich ausk. bewerben u. C 20 803. Für weitere Städte Deutschlands sind ebenfalls noch Vertretungen frei.

35.-, 40.-, 50.-, 60.- Mark
Daß sind die wöchentlichen Auszahlungen die unsere Mitarbeiter regelmäßig erzielen.
Auch Sie können dies ab sofort verdienen
Unsere langjähr. Mitarbeiter zeigen Ihnen dies direkt in der Praxis. Sie brauchen keine besonderen Vor- oder Fachkenntnisse. Zuverlässige, strebsame
Herren und Damen
melden sich zu dieser Arbeitsgemeinschaft tägl. vormittags 11—13 Uhr, nachmittags 15—17 Uhr:
bei Sprink, Hotel Zirus, Bornstraße Ecke Breitenweg.

NORD-WEST

8.90
9.75
10.50
12.50

Eleganter Straßenschuh mit persönlicher Note.

Schröder

Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190-192
Vor dem Steintor 176-180
Woltmershauser Straße 352

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres SOHNES Michael Erdmann bekannt

Gustav Gerke, Postrat
Dorothea Gerke-Schüller

Königsberg, (Pr.) Steffeckstraße 2
Am Sonntag Lätare

Ihre Verlobung geben bekannt

Elisabeth Starre
Ernst Heineken

Simonstraße 17 — Clausthalerstraße 9
Empfang: Sonntag, 7. 4. 35, 11—13 Uhr
Clausthalerstraße 9

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rudolf Mau
Elfriede Mau, geb. Allerheiligen

Bremen, am 3. April 1935
Schubertstraße 42

Irmtraut Schrader
Heinz Winter
Verlobte

Bremen, den 7. April 1935
Goslarerstraße 33

Trauringe
333 von 6.50 an
585 von 12.— an
einschl. Gravierung
Carl Lorenz
Altbremerstr. 153 b

Puppendoktor
W. Winterberg.
Landwehrstr. 22

Am 2. April verschied ganz plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unser treuer Kamerad, der

Verwaltungsobersekretär

Willi Orth

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Menschen mit geradem, aufrechtem Charakter, der jederzeit seinen Arbeitskameraden voll Verständnis mit Rat und Tat zur Seite stand.

Durch seine gewissenhafte Pflichterfüllung hat er sich die Achtung und Freundschaft seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben, die deshalb diesen Verlust auf das tiefste beklagen.

Er wird uns unvergessen bleiben!

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Gas- und Wasserwerke

Friseur-Innung

Am 3. April starb nach schwerem Leiden unser Kollege

Richard Schleider

Der Verstorbene hat dem Beruf so wertvolle Dienste geleistet, daß er uns stets unvergessen bleiben wird. Wir werden ihm, wie er es verdient, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 6. April 1935, vormittags 9.30 Uhr, im Krematorium.

Wir bitten die Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Plötzlich und unerwartet verschied mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und unser lieber Bruder

Willy Meyer-Hild

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Elly Meyer-Hild, geb. Hoffmann
Yvonne und Otto Brouwer
Maria Link, geb. Meyer-Hild
Alex Meyer-Hild und Frau, Lissy, geb. Meyer-Rodenberg
Anna Sturtzkopf, geb. Meyer-Hild
Hans Sturtzkopf.

Bremen, den 2. April 1935.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Etwaige Kranzspenden nach Beerdigungsanstalt „Heimkehr", G. Boger, Albrechtstr. 8.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unsere geliebte

Ruth

unser Sonnenschein, wurde uns heute, zwei Tage nach ihrer Konfirmation, nach kurzer, heftiger Krankheit durch den unerbittlichen Tod genommen.

In tiefem Schmerz:
Anna Glosemeyer, geb. Pein
Heinrich Glosemeyer
Heinzalbert Glosemeyer
und alle Angehörigen.

Bremen, den 2. April 1935,
Scharnhorststraße 105, Parkstraße 67.
Etw. Kranzspenden nach Scharnhorstst. 105 erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen

Willi Orth

findet am Freitag, dem 5. April, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Frau Frieda Orth, geb. Sieben nebst Angehörigen.

Für die uns beim Ableben unseres lieben Vaters so zahlreich bekundete Teilnahme bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Fr. Semczyk und Frau, Mathilde, geb. Böger
Otto Semczyk und Frau, Alwine, geb. Heumann
Emmi Ziegenberg
Friedrich Böger.

DAS WESER-GOLD

Am 2. April verstarb plötzlich unser langjähriger Vorsitzer, Herr Major d. L.

W. Meyer-Hild

Der Verein verliert in ihm nicht nur seinen Führer, sondern auch einen Kameraden, der stets bestrebt war, sein Bestes für den Verein einzusetzen. Sein höchstes Ziel war, die Tradition der alten Armee zu wahren und die Kameradschaft zu pflegen und zu fördern.

Ein treues Gedenken wird ihm stets gewahrt bleiben.

Bremen, den 3. April 1935.

Verein ehem. Artilleristen u. Spezialtruppen e. V. Bremen

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 6. April, 12.30 Uhr, im Krematorium statt. Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Meinken

im Alter von 65 Jahren.

Bremen, Dunkestr. 15,
Chicago, Ill., USA.,
3. April 1935.

In stiller Trauer:
Gesine Meinken
nebst Kindern
und Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Kn., Wilhelm-Decker-Haus. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 6. April 1935, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, danken wir herzlichst.

Frau M. Schumacher Wwe.
Fritz Schumacher und Frau
Willh. Augener und Frau
Hugo Schumacher und Frau
Hildegard Schumacher.

Bremen, im April 1935.

Danksagung
Statt Karten

Für die zahlreichen, überaus wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sprechen wir allen mit uns Fühlenden unseren innigen Dank aus. Ferner danken wir herzlichst Herrn Pastor Rohm für die passenden, trostreichen Worte, sowie den Mitgliedern des Lehrergesangvereins für den erhebenden Gesang bei der Trauerfeier.

Fritz Thiessen und Angehörige.

Bremen, im April 1935.

Heute 16 Uhr
Wieder-Eröffnung!
Klane, Herren-Moden
früher Am Brill 24
jetzt Faulenstr. 63
gegenüber Gebr. Leffers

Maurerarbeiten
pr. und preiswert
Herm. Bodmann
Wendstraße 3

Kunststopferei
Neubdt
Bügel • Tempo
Rol. 1474
Meterstraße 46/48,
Buntentorsteing. 42

Wo
kaufen wir unsere Edelbuchsbäume, Hoch- u. Halbstämme, Flieder, Schneeball, M. Johannisbeere, Gartenbohnen, Mandelbäume, Johannis- und Stachelbeeren, hoch und niedrig, usw.!
Nur in den Spezialgeschäften unserer Firma Landwehrstraße 10 (Ecke Markt Kondtstraße). Osterstr. 5. Von Reichsnährstand anerk. Markenwerk.
G. Schüler & Bruns,
Baum- und Rosenschulen,
Boslach i. Holst. Kuhlen — Station Bremen.

Schulbücher für alle Schulen
neu und antiquarisch
Friedr. Kaiser Buchhandlung Sögestraße 59
Zwischen Wall und Schüsselkorb

Geschenke für's Leben
sind WMF-Erzeugnisse. Vollendet in der Form, unverwüstlich in der Qualität.

Württembergische Metallwaren-Fabrik Niederlage
Bremen
Sögestrasse 37/39

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Die beliebte Kapelle Testoré
sorgt für
Stimmung • Humor

Ab heute befindet sich unsere Geschäftsstelle im Hause der Kleinhandelskammer
Contrescarpe 16
Rekofei
Landesverband Bremen, Weser-Ems

Probieren
Sie meine neuen 34er Weine!
¼ Fl. o. Gl.
Dürkheimer Rotwein RM. 0.60
Hambacher Berg .... „ 0.70
Niersteiner Domtal .. „ 0.80
H. Beckröge, gegr. 1872
Abteilung Wein u. Spirituosen
Wegesende 22/24 Tel. Domsh. 297 22

Tee

Pecco Souchong	3.60
Broken	4.00
Ostfries.-Mischung	4.40, 4.80
Blüten-Mischung	6.00, 8.40
Engl. Mischung	4.80, 7.20
Russ. Mischung	5.60, 6.80, 8.40
Ceylon	4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling	6.00, 7.60

Jacobs
Obernstraße 20, Domsh. 252 75

Unterricht

Goethe-Pädagogium
Höhere Privatlehranstalt nach staatlich anerkannten Lehrplänen,
Bremen, Breitenweg 46
neben Staatsbibliothek, 1 Minute vom Bahnhof, Domsheide 28888. Gegründet 1910

Seit 25 Jahren Vorbildungsanstalt für Mädchen
im Sommer zeitweiliger Aufenthalt und Unterricht im Wald-Schullandheim der Anstalt.
Auskunft unverbindlich. Sprechstunden 11-2 Uhr. Direktor Dominatus

Meine
Höhere Privatlehranstalt für Mädchen
befindet sich Rembertistraße 98
Anmeldungen **Am Dobben 3** erbeten
Muës
Direktor des Pädagogium Pestalozzi

TANZ-KABARETT
Gross-Ballett Bremen
Kapelle Karau spielt zum Tanz
Oteros-Brändel

Vereinsartikel
BRUNO MULDE
Wegesende 18/19

Walter Kaehler! Tapeziermeister Wolmeestr. 20/21 Tel. Domsh. 275 72
tadellose Anfertigung sämtlicher
Polster- u. Dekorationsarbeiten

Noch besser ...
wollen wir Ihre Aufnahmen ausarbeiten. Das war der Grundgedanke, der mich veranlaßte, mein Geschäft abermals zu verlegen und zwar nach Obernstr. 28 (neben dem Essighausgang) • Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Laden und Labor, das nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtet wurde, sind mir noch größere Leistungen im Interesse meiner Laborkunden möglich • Eine Reihe zum Teil neuer sehr preiswerter Kameras zeigen wir Ihnen in unserem neuen Fenster und viele Kleinigkeiten, die das Herz des Photo-Amateurs erfreuen • Bitte, geben Sie mir Gelegenheit, mich im neuen Hause für Sie zu bewähren. Sie werden sehr zufrieden sein!

Photo-Simons
jetzt Obernstr. 28
(neben dem Essighausgang)

Hoch- und Niedrig-Wasser-zeiten
der Unter- und Außenweser für
1935
16 Seiten. Preis RM. 1.—
Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion in Bremen
Bremer Zeitung
NS.-Gauverlag Weser-Ems
G. m. b. H.
Geeren 6—8, Rol. 625

Sportwerbetag
Sonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr:
Gymnastik • Tanz • Sport
Laufschule, Hochsprungwettkampf, Ringen, Boxen, Fechten, Kugelgewicht, Schwingball, Tanz und Gymnastik
Mitwirkende: Bremer Sportfreunde, Kraftsportverein Simson, Institut f. Gesundheit u. Leibung
Tennishalle Martinistraße 46/47
Eintritt frei! Eintritt frei!
Institut für Gesundheit und Leibung
Martinistr. 46/47, Fernspr. D. 289 47

in richtiger Qualität
die richtigen Marschstiefel
18.50 14.50 15.90 11.50
Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linie 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

ASTORIA		Beate Bradna		Tarzana	
	ATLANTIC		Bob Gillette		M. Kleinberger
Gustl Beer		ASTORIA		Yukito	
	Nell u. Daron		ATLANTIC		Little Ossy
2 Singsangs		Fleur		ASTORIA	
	Ellinor Ramon		Marga Kreger		ATLANTIC

Wir machen es Ihnen leicht. Wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen, brauchen Sie nicht zur Stadt zu laufen. Unsere Annahmestell. nehmen Anzeigen zum gleichen Preise auf.

Freude und Schönheit auch im Alltag

Dr. Ley auf der ersten Reichsschulungstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit"

Nürnberg, 3. April.

Die erste Reichsschulungstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" innerhalb der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurde am Mittwochvormittag im Goldenen Saal des Kulturvereins eröffnet. Nachdem die Referenten und Nebenreferenten der einzelnen Gaue aufgerufen worden waren und kurz nach 10 Uhr Dr. Ley stürmisch begrüßt, den Saal betreten hatte, eröffnete Amtsleiter Speer die Tagung. In seiner Eröffnungsrede führte er u. a. aus:

Wir haben heute ein Jahr der praktischen Arbeit hinter uns. Die Lehren aus diesem Jahr der intensiven Arbeit zu ziehen, das ist der Sinn und Zweck dieser Tagung. Unser Erfolg läßt sich klar und deutlich durch eine einzige große Zahl ausdrücken: In diesem ersten Jahr der praktischen Arbeit wurden in Deutschland für die Verschönerung von Betrieben, für Neuanlagen von Wasch- und Umkleide- und Kantinenräumen, für Feierabendheime, für Anlage von Gärten zur Erholung der Arbeiter durch die Arbeit des Amtes „Schönheit der Arbeit" 100 Millionen Mark von den Betriebsführern freiwillig aufgewendet. Durchschnittlich 80 v. H. der Betriebsbesichtigungen führten zu dem beabsichtigten, oft zu einem noch größeren Erfolg.

Es muß zu Ehren der Betriebsführer betont werden, daß die Idee der Schönheit der Arbeit im allgemeinen gut und verständnisvoll, oft begeistert aufgenommen wurde. Es muß unser weiteres Bestreben sein, die gute Achtung der Betriebsführer vor Schönheit der Arbeit nicht durch vorreilige und ungeschulte Arbeit Unberufener in Mißkredit bringen zu lassen.

Zur Ausarbeitung der Richtlinien für die Baureferenten wird im Reichsamt eine neue Abteilung aufgestellt, die sich mit allen Gestaltungsfragen innerhalb des Amtes zu befassen hat. Eine weitere Abteilung wird die Fragen der Hygiene in den Betrieben bearbeiten. Die Reichsbetriebsgemeinschaften haben sich dankenswerterweise teilweise mit Energie unserer Arbeit angenommen. Die praktische und theoretische Arbeit jedoch ist allein uns anvertraut. Unsere Arbeit baut sich auf freiwillige Leistung des Betriebsführers auf. Bei dem jetzigen allgemein noch schlechten Zustand der Betriebe ist es unmöglich, zu versuchen, die Forderungen, die wir freiwillig von den Betriebsführern verlangen, durch ein oder mehrere Gesetze zu sichern. Nach den bisherigen Erfahrungen muß es uns aber gelingen, 60 bis 70 v. H. aller Betriebe Deutschlands auf den von uns gewünschten Stand zu bringen.

Dann ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort:

„Als wir seiner Zeit vor nunmehr einem Jahr dieses Amt „Schönheit der Arbeit" schufen, hat man mich von den verschiedensten Seiten gefragt, was dieses Amt eigentlich bezwecken solle.

Es ist schon wahr: Etwas ganz Neues liegt in diesem Zweck. Es zeigt, daß wir die alte Bahn, die die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände gingen, abbrechen und völlig neue Ziele aufgerichtet haben. Es ist ein Teil aus unserer Arbeit, aber er ist so wegweisend wie kaum ein anderer Arbeitsabschnitt. Wir wollen die gesamte Stellung des werktätigen Menschen ausrichten und ihm alles Häßliche beseitigen und seinen Blick für die Schönheiten und Freuden des Lebens klarmachen. Es ist wie die Pflege und wie die Behütung einer Pflanze. Wir wollen Voraussetzungen schaffen, die zum Wachsen und zum Gedeihen notwendig sind.

Die Zeit, die hinter uns liegt, hat sich jahrzehntelang nur mit einem winzigen Teil der Sozialordnung abgegeben. Es ist ja gar nicht wahr, daß der Tarifvertrag das Leben des Menschen ausmacht. Wäre das der Fall, dann hätten wir keinen Offizier und keinen Soldaten. Sie wissen ja, was diese Männer vor dem Kriege bekamen. Nicht Lohn und Soldmachen die soziale Stellung der Menschen aus.

Natürlich kann man einem Volk nicht, wie es die alten Regierungen für richtig hielten, Belastungsproben ins Unermeßliche auferlegen, aber an den Opfern zerbricht ein Volk nie, wenn Männer da sind, die das Schicksal meistern.

Es ist notwendig, ein Existenzminimum zu erforschen, aber ein Existenzminimum, das sich nicht nur mit Kalorien beschäftigt, sondern das alle Lebensbedingungen kulturell formt. Aus dem Wort des Führers: „Sorgen Sie mit dafür, daß das Volk starke Nerven hat!" ist das Werk „Kraft durch Freude" erstanden. Der Führer ist also der Schöpfer dieses herrlichen Werkes, von dem Ihr Amt „Schönheit der Arbeit" ein wesentlicher Teil ist. „Kraft durch Freude" ist keineswegs nur ein Feierabendwerk, sondern es greift in den Alltag und es gestaltet den Alltag. (Starker, langanhaltender Beifall.) Es ist unser sozialer Wollen, ein Wollen, das niemals vor uns dagewesen ist. Für uns ist Arbeit keine käufliche Ware.

Ihnen, meine Parteigenossen, ist nicht allein eine schöne Aufgabe gestellt, sondern eine grundsätzliche! Natürlich hat auch das Amt „Reisen und Wandern" eine weltanschauliche Mission zu erfüllen. Die herrlichen Erfolge der Madeira-Fahrt sprechen deutlich genug für diese Erkenntnis.

Das ist das Große an dem Amt „Reisen und Wandern", daß wir nicht den Kriegsgedanken vorwärtstragen, sondern den Gedanken der Freude. Auch der Seeleute erinnern wir uns dabei. Die ganze Welt kennen diese Seeleute, jedes chinesische Küstendorf ist ihnen bekannt. Aber in Deutschland sind sie über Hamburg und Bremen kaum hinausgekommen. Auch für diese Seeleute hat das Amt „Reisen und Wandern" Aufgaben zu erfüllen, für deren Erfüllung uns diese Männer, wie mir meine Fahrt nach Madeira auf den drei deutschen Schiffen gezeigt hat, außerordentlich dankbar sind.

Den sozialen Kern noch präziser aber treffen Sie, meine Parteigenossen, mit dem Amt „Schönheit der Arbeit", denn Sie müssen das Arbeitsleben des werktätigen Menschen, seinen Arbeitsplatz so harmonisch wie möglich gestalten; den Platz, an dem der Arbeiter den größten Teil seines Tages verbringt. Das ist das große Verbrechen der Vergangenheit gewesen: Die Benebelung der Begriffe und die Zerstörung der Selbstdisziplin. Auch die hemmungslose Anbetung des Götzen Wissenschaft hat früher zu manchem falschen Bild geführt. Wir müssen streng sachlich die Sachwaltung von der Menschenführung trennen. Der Sachwalter und der Menschenführer — sie sind natürlich beide zum Erfolg notwendig.

Wenn es uns gelingt, den werktätigen Menschen überall gute und schöne Arbeitsstätten zu schaffen, werden wir des Dankes aller deutschen Menschen sicher sein. Das Streben nach Großem und Schönem gehört zum deutschen Menschen. Darum haben wir, meine Parteigenossen, eine große Aufgabe. Sehen Sie diese nicht nur als Funktion an. Unser Volk ist willig und herrlich."

Dr. Ley kam dabei auf die Münchener Kundgebung am Dienstag zu sprechen. Er schilderte die Gebung am Dienstag zu sprechen. Er schilderte die die Rede des Stellvertreters des Führers Heß auslöste und entwarf im Anschluß an diese Feststellung ein lebenswahres Bild des deutschen Arbeiters, der zwar verführt gewesen, aber ein wundervoller aufrichtiger Mensch sei. Man merke und fühle, wie sich der deutsche Arbeiter bemühe, gutzumachen, was er früher mal gefehlt habe und schon allein dieses Bemühen des deutschen Arbeiters verpflichte alle, die das Glück und die Ehre hätten, mitzubauen am großen Werk. Mit jedem neuen Schritt bestätige das Schicksal, daß der Weg des Nationalsozialismus richtig sei.

Mit herzlichen Worten des Dankes für die in dem vergangenen Jahre geleistete Arbeit und mit einem Siegheil auf den Führer schloß Dr. Ley seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Hitler-Jugend-Heim zerstört

Grobe Ausschreitungen durch konfessionelle Verhetzung

Die Hitler-Jugend in Lingen hatte vor einigen Wochen in dem kleinen Nachbardorf Schepsdorf ein Heim erhalten. Acht Mitglieder des katholischen Jugendvereins „Neudeutschland" am Gymnasium Georgianum zogen vor einigen Tagen hinaus nach Schepsdorf und zerstörten in einer Form das Heim, daß buchstäblich nicht ein Stein auf dem anderen blieb und das ganze Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde. Die Inneneinrichtung wurde auf Handwagen verladen, um gestohlen zu werden. Da am gleichen Tage der Jungbannführer des DJ. nach Kunde erhielt von der Schandtat, konnten die Täter bald festgestellt werden. Gegen sie wurde durch die Kreisleitung der NSDAP. Verweisung von der Schule beantragt. Es ist jedoch zu wünschen, daß die geistigen Urheber dieser Untat festgestellt und zur Verantwortung gezogen werden.

Furchtbares Verbrechen

Regensburg, 3. April.

Am Mittwochvormittag entdeckte man in Daberg unweit von Furth im Wald im Anwesen der Frau Weber, das einsam auf Wiesen steht, ein gräßliches Verbrechen. Die etwa 80jährige Frau, ihre 44jährige Tochter und der 15jährige Sohn der Tochter wurden ermordet aufgefunden. Das Haus selbst war ausgeraubt und das Vieh fortgetrieben. Das Verbrechen dürfte schon am Sonntag verübt worden sein.

Das furchtbare Verbrechen in Daberg bei Furth i. W. hat nunmehr seine volle Aufklärung gefunden. Der Täter, der 26 Jahre alte Ludwig Weber, wurde im Mering bei Augsburg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Augsburg eingeliefert. Er hat dort bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Raubmord in Garmisch

München, 3. April.

Am 1. April abends, wurde in einer Garmischer Pension eine Frau tot aufgefunden. Wie die Polizeidirektion München jetzt mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 52jährige Oberschwester Katharina Peters aus Berlin, der ein Reihe von Schmuucksachen gestohlt wurde. Als Mörder wird ein angeblicher Jesko von Espingier, ein 18jähriger Bursche polnischer Staatsangehörigkeit, gesucht.

Es besteht die Möglichkeit, daß der Mörder falsche Personalien führt. Einen der gerauubten Ringe hat er am Tage des Mordes in München verkauft. An diesem Tage hatte er sich in einer Kraftdroschke von Garmisch nach München fahren lassen und dabei den Fahrer um den Lohn geprellt. Die Regierung von Oberbayern und die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen haben für Mitteilungen, die zur Festnahme des Täters führen, eine Belohnung von insgesamt 300 Mark festgesetzt.

Sechs Bergleute verschüttet

Kattowitz, 3. April.

Auf der Sobieski-Grube im Dombrowaer-Industrierevier ereignete sich am Dienstagnachmittag ein schwerer Grubenunfall. Der Damm einer Wasserader brach. Ein Teil des Schachtausbaues wurde unterspült. Dabei begruben größere Kohlenmassen sechs Bergleute. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten führten erst nach mehreren Stunden zur Bergung von drei Arbeitern. Sie hatten nur leichtere Verletzungen erlitten. In den Abendstunden wurden zwei weitere Verschüttete freigelegt. Einer von ihnen war bereits tot; der andere wurde mit schweren Verletzungen am ganzen Körper ins Krankenhaus geschafft. Ein Bergknappe konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Flammentod einer Greisin

Kiel, 3. April.

Im Altersheim der Blinden am Königsweg ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Eine 81jährige blinde Frau wollte sich in ihrem Zimmer auf Harzspiritus Wasser heißmachen. Beim Hantieren mit der brennenden Spiritusmasse entstand ein Stubenbrand, der sich so schnell ausdehnte, daß die Greisin in den Flammen umkam, ehe Hilfe zur Stelle war. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhüten.

Großfeuer in Osloer Fabrik

Oslo, 3. März.

In den mechanischen Werkstätten der Firma Myren brach Mittwoch Feuer aus, das infolge des starken Nordwindes bald bedrohliche Ausmaße annahm. Außer einem großen Teil der Fabrik wurde ein für die Zellulosehersstellung bestimmter „Sieber" völlig vernichtet. Der Schaden wird auf über eine Million norwegischer Kronen geschätzt.

Riesenbrand in Göteborg

Stockholm, 3. April

Ein Riesenbrand hat die großen Lagerhäuser der Drogenfirma Malmsten & Bergvall in Göteborg vollständig in Asche gelegt. Trotz größter Anstrengung der Feuerwehr konnte der Brand nicht mehr gelöscht werden, was vor allen Dingen darauf zurückzuführen war, daß in den Magazinen große Mengen von Chemikalien und leicht entzündbarem Material untergebracht waren. Allerdings gelang es der Feuerwehr, den Brand auf die Lagerhäuser zu beschränken und die stark bedrohten Nachbarhäuser vom Feuer zu bewahren. Da es sich um die größten Lager dieser Art in Schweden handelt, ist auch der Verlust dementsprechend hoch. Man berechnet den Schaden auf mindestens eine Million Kronen. Die Feuerwehrleute mußten während der Löscharbeiten Gasmasken anlegen, wodurch sie in ihrer Tätigkeit stark behindert wurden.

Fünf Jahre schweren Kerkers

Wien, 3. April

Das Schwurgericht in Wels verurteilte am Dienstag den Geschäftsreisenden Hermann Oder aus Wöklabruck wegen Sprengstoffverbrechens zu fünf Jahren schweren Kerker. Oder war vor einigen Wochen von dem Schwurgericht zum Tode verurteilt worden, weil er einem Landwirt eine Kiste Sprengstoff zur Aufbewahrung übergeben hatte. Auf seine Nichtigkeitsbeschwerde hin hatte der Oberste Gerichtshof dieses Urteil aufgehoben und eine erneute Verhandlung angeordnet.

Flugzeug brennend abgestürzt

Paris, 3. April.

Ein Militärflugzeug, das von Villacoublay aus zu einem Probeflug gestartet war, stürzte bei Saint Aubin südlich von Paris aus 200 Meter brennend ab. An Bord befanden sich zwei Leutnants. Es scheint, daß der Flugzeugführer infolge Fehlzündung des Motors notlanden wollte, aber die Gewalt über den Apparat verlor. Der Beobachter erkannte die Gefahr und sprang mit dem Fallschirm ab. Der Schirm öffnete sich jedoch nicht und der Leutnant erlitt beim Aufprall so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Flugzeugführer ist mit dem Flugzeug verbrannt.

Kreuzer beim Manöver torpediert

Newyork, 3. April

Der moderne 10 000-Tonnen-Kreuzer „Northampton", der, wie aus San Pedro (Kalifornien) gemeldet wird, eine Schießscheibe für sechs Unterseeboote schleppte, wurde bei Flottenschießübungen in der Nähe der Insel San Clemente von einem ungeladenen Torpedo getroffen, das die Unterwasserplatten beschädigte und ein Loch in einen Brennstofftank des Schiffes schoß. Die „Northampton" muß zur Aufbesserung des Schadens ein Trockendock aufsuchen. Der amerikanische U.-Boot-Tender „Cormoran" lief in der Nähe von Newport auf. Ein Küstenwachschiff ist zur Hilfeleistung ausgefahren.

Kommunisten vor dem Richter

Newyork, 3. April.

In einem Prozeß gegen Kommunisten, die sich am letztjährigen Generalstreik in San Franzisko beteiligt hatten und wegen umstürzlerischer Bestrebungen angeklagt waren, sprach das Schwurgericht von Sacramento in Kalifornien acht der Angeklagten schuldig. Sechs weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verteidigung legte gegen das Urteil Berufung ein. Die Angeklagten haben Gefängnisstrafen in Höhe von 1—14 Jahren zu erwarten.

Captain Pearce †

Bremen, 3. April.

Aus englischen Zeitungen erreicht uns die Nachricht, daß Captain C. P. S. Pearce, Trinity House-Lotse von Southampton, verstorben ist. 29 Jahre lang ist, nach vorhergehender Offizierslaufbahn in der englischen Handelsmarine, Captain Pearce als Hafenlotse von Southampton tätig gewesen. Auf den Schiffen und bei den Seeleuten aller Nationen war er durch diese langen Jahre ein guter Bekannter, und auch in Bremen, dessen Schiffahrt mit vielen ihrer Linien engste Beziehungen gerade zu dieser Hafenstadt Englands hat, sind es viele, die sich ihm durch langjährige gemeinsame Arbeit verbunden und befreundet fühlten.

Captain Pearce gehörte zu den aufrichtigsten und herzlichsten Freunden, die Deutschland in England besaß. Oft kam er mit seiner Frau nach Bremen, wo er immer gern zu Gast war. Auch in seinem Heimathafen setzte er sich, wo er nur konnte und dazu in der Lage war, mit Rat und Tat für die Verkehrsverbesserungen und -bequemlichkeiten der deutschen Schiffe ein. Sein besonderes Interesse galt von jeher den neuen deutschen Großschiffen, und gerade seit der Zeit, in der die „Bremen" und „Europa" in Dienst gestellt wurden, hat er der Bremer Schiffahrt oft seine tatkräftige Hilfe geliehen. Viele Jahre hindurch war Captain Pearce (speziell Senior-Compagnie-Lotse des Norddeutschen Lloyd in Southampton. Gerade mit dem Norddeutschen Lloyd war er deshalb aufs engste verbunden, und unter seinen Kapitänen und Offizieren zählte er eine große Anzahl von persönlichen Freunden.

Es war infolgedessen eine Selbstverständlichkeit, daß der Norddeutsche Lloyd ihm auch auf seinem letzten Wege durch seinen Londoner Repräsentanten und durch mehrere Kapitäne und Offiziere seiner Flotte das letzte ehrende Geleit gab. Aber es geht über diese selbstverständliche Anteilnahme seemännischer Kameradschaft hinaus, wenn auch wir in der Schiffahrts- und Hansestadt Bremen heute in aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme des Verstorbenen gedenken. Er war ein echter Brite, ein guter Seemann und ein liebenswürdiger, offener und gerader Mensch. Wir hier an der Weser müssen angesichts seines Hinscheidens mit ehrlicher Betrübnis sagen: Wir haben einen guten Freund verloren!

Meutereien in Südtunis

Paris, 3. April.

Etwa 150 Eingeborene waren zu einer militärischen Ausbildungsübung nach Medenine in Südtunis einberufen worden. Sie fanden sich auch ordnungsgemäß zum Appell ein; ein Teil von ihnen flüchtete aber wieder. Als die Militärbehörde eingriff, um die Disziplin wiederherzustellen, kam es zu einem Kampf, bei dem die eingeborenen Reservisten eine Abteilung Soldaten mit Steinwürfen empfingen und mit Stöcken gegen sie vorgingen. Die Soldaten machten von ihren Gewehrkolben Gebrauch.

54 000 Todesopfer der Malaria-Epidemie auf Ceylon. Wie aus Colombo gemeldet wird, hat die Malaria-Epidemie auf Ceylon bisher 54 000 Todesopfer gefordert.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Berliner Fahrt zurückgekehrt und trotz des sehr böigen Windes im Lichte der Scheinwerfer auf dem Werftgelände glatt gelandet.

Ein grauenvolles Brandunglück

25 Obdachlose in brennendem Strohschuppen ums Leben gekommen

Uzhorod (Karpathen-Rußland), 3. April.

In unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze von Uzhorod fing heute ein großer Strohschober Feuer, griff auf sieben andere in der Nähe befindliche Strohschober über und verwüstete sie vollkommen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren. Da Wächter aussagten, daß in den Strohschobern etwa 20 Obdachlose übernachtet hätten, so wurde die Brandstätte abgesucht und tatsächlich fand man fünf verkohlte Leichen. Eine polizeiliche Untersuchungskommission hat sich am Brandort eingefunden.

Im Laufe des Nachmittags schritt die Feuerwehr an die Wegräumung der Asche der niedergebrannten Strohschober, die eine beliebte Zufluchtsstätte obdachloser Menschen gewesen waren. Wie zu befürchten war, ist die Zahl der Opfer, die in der Mittagsstunde mit fünf angegeben wurde, stark gestiegen. In den Nachmittagsstunden wurden bereits 15 Todesopfer dieses schauerlichen Brandunglücks gezählt. Bisher sind nur die Hälfte der niedergebrannten Schober abgetragen.

Der Brand entstand wahrscheinlich durch einen leichtsinnig weggeworfenen Zigarettenrest. Bisher gelang es nur, ein einziges Opfer der Katastrophe zu identifizieren. Der Mehrzahl nach dürfte es sich um landwirtschaftliche Arbeiter handeln, die zu den Frühjahrsarbeiten in den Weinbergen nach Uzhorod gekommen waren.

Bei den weiteren Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte in Uzhorod wurden Mittwoch vormittag auf dem Grunde der niedergebrannten Strohschober noch mehrere Leichen gefunden, die so stark verkohlt waren, daß sie an der Luft in weiße Asche zerfielen. Mehrere Leichenreste wurden dicht nebeneinander gefunden und ihre Lage läßt darauf schließen, daß die Opfer nebeneinander liegend im Schlaf von den Flammen überrascht wurden. Bisher wurden 25 Leichen geborgen. Die Bemühungen der Polizei, die Personalien der Opfer festzustellen, sind außerordentlich schwierig.

SPORT DER BZ

Am ersten Aprilsonntag 8 Spiele um die „Deutsche"

Hannover 96 wird sich mit dem Nordmark-Gaumeister, Eimsbütteler TV., auseinandersetzen

Nachdem nun am letzten Sonntag im VfL.-Benrath (Niederrhein) und Schalke 04 (Westfalen) die letzten zwei der sechzehn deutschen Gaumeister im Fußball ermittelt wurden, können am kommenden Sonntag in acht deutschen Städten die ersten Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft beginnen, die bekanntlich genau so vonstatten gehen werden, wie die Meisterschaftsspiele des Vorjahres, also in vier Gruppen mit je vier Mannschaften. Wir berichteten bereits vor einigen Wochen über die diesjährige Einteilung. Innerhalb dieser vier Gruppen treffen sich die einzelnen Gaumeister im Hin- und Rückspiel, um den Gruppenmeister zu ermitteln. Die vier Gruppensieger bestreiten dann die Vorschlußrunde, in der die Verlierer sofort ausscheiden, während die beiden Sieger das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft bestreiten. Titelverteidiger ist der Westfalenmeister Schalke 04.

Am ersten April-Sonntag gibt es in den vier Gruppen folgende acht Spiele:

Gruppe I: in Berlin Hertha-BSC.—Vorw.-Rasenp. Gleiwitz. In Chemnitz: Polizei-Chemnitz gegen Port-Austerburg.

Gruppe II: In Gelsenkirchen: Schalke 04 gegen Stettiner SC. In Altona: Eimsbüttel TV. gegen Hannover 96.

Gruppe III: In Nürnberg: Spvgg.-Fürth gegen 1. SV.-Jena. In Hanau: Hanau 93 gegen VfB.-Stuttgart.

Gruppe IV: In Karlsruhe: VfR.-Mannheim—VfR.-Köln. In Elberfeld: VfL.-Benrath gegen Phönix-Ludwigshafen.

Es ist außerordentlich schwer, schon vor dem Start der Spiele von diesem oder jenem Favoriten zu sprechen, denn man kennt die augenblickliche Form der teilnehmenden Mannschaften zu wenig, um sich ein einigermaßen sicheres Urteil erlauben zu können. Man muß da schon die ersten zwei Spielsonntage abwarten, denn dann wird sich schon ein ziemlich klares Bild in den einzelnen Gruppen ergeben haben, daß man in diesem auserlesenen Feld, das zahlreiche kampfkräftige Mannschaften aufweist, die ersten Meisterschaftsanwärter erkennen kann. Vorbedingung ist natürlich wieder für jede Mannschaft, daß sie einen guten Start hat, denn dieser hebt das Selbstvertrauen und befähigt zu den höchsten Leistungen, die nun einmal im Kampf um die „Deutsche" unerläßlich sind. Die Kämpfe um den Titel erfordern viel Einsatzbereitschaft, Hingabe und Siegeswillen und die Erfolge werden nur bei den Mannschaften sein, die diese Eigenschaften mitbringen und ihre Leistungsfähigkeit in den nächsten Wochen noch zu steigern vermögen.

Niedersachsens Meister Hannover 96 spielt in der Gruppe II, die vom Deutschen Meister Schalke 04 „beherrscht" wird. Dann folgt als nächststärkste Mannschaft der Eimsbütteler TV. vor Hannover 96 und an letzter Stelle steht der Pommernmeister Stettiner SC., der aller Voraussicht nach in der Gruppe keine große Rolle spielen wird. Schalke 04 ist unbestreitbar die spielstärkste Elf, aber sie wird gegen Eimsbüttel und Hannover 96 doch schwer zu kämpfen haben, wenn sie wiederum Gruppenmeister werden will. Die beiden Norddeutschen haben sich bestimmt viel vorgenommen und tragen sich mit der Absicht, den „Knappen" den Rang abzulaufen. Ob es ihnen gelingen wird, sollen die nächsten Spiele um die „Deutsche" beweisen. Eimsbüttel hat es am Sonntag in wertvoller Umgebung mit Hannover 96 zu tun, aber wer Sieger bleibt, ist kaum zu sagen. Schalke wird den Stettiner SC. bestimmt mit einem sicheren Ergebnis abfertigen.

Sporttreffen der deutschen Eisenbahner

Am 4. und 5. März veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Reichsbahn Turn- und Sportverein in Gemeinschaft mit dem Reichsverband der Eisenbahnvereine in Frankfurt a. M. ein Werbesportfest, das mit einem Kameradschaftstreffen verbunden ist. Zu dieser Kundgebung rechnet man mit 50—70 000 Teilnehmern, die aus allen deutschen Gauen in 50 Sonderzügen nach der Mainstadt kommen werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das große Werbesportfest am Sonntagnachmittag auf dem Frankfurter Sportfeld, wo den zahlreich erwarteten Zuschauern ein anschauliches Bild von der Betätigung des deutschen Eisenbahners auf allen Gebieten des Sports gegeben werden soll. Als Starter für die leichtathletischen Wettbewerbe wurde bereits der frühere deutsche Meisterläufer Richard Rau gewonnen. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde gebeten, eine Ansprache zu halten und hat seinen Besuch in Aussicht gestellt. Höhepunkte der sportlichen Wettkämpfe werden ein 25-Kilometer-Gepäckmarsch, ein als Olympia-Prüfungskampf ausgeschriebenes 25-Kilometer-Gehen, ein Handballspiel Reichsbahn-Rotweiß-Frankfurt a. M. gegen Reichsbahn Breslau und ein Fußballspiel zwischen den Mannschaften von Reichsbahn Frankfurt a. M. und Hamburger Sportverein sein.

Letzte Probe vor Nizza

Oeffentliches Springen der Kavallerieschule

Die Kavallerieschule in Hannover hat für kommenden Sonnabend ein öffentliches Springen angesetzt, das die letzte Vorbereitung für die den hannoverschen Reitern auf dem großen Reitturnier in Nizza von 14. bis 25. April bevorstehende schwere Aufgabe sein soll. Im Anschluß an dieses Springen wird die Mannschaft zusammengestellt, die an der internationalen Großveranstaltung an der Reviera teilnehmen soll. Auch die weiteren Dispositionen werden am Sonnabend getroffen. Die Abreise von Hannover ist für ca. 9. April in Aussicht genommen, aber auch dieser Termin steht noch nicht endgültig fest.

Deutsche Rennwagen im Kampf

Durch die Straßen Monte Carlos . . .

Den Auftakt für die Großen Autopreise 1935 bildet das einzigartige Rennen durch die Straßen Monte Carlos, am 22. April. Noch drei Startfelder sind frei, nachdem bisher dreizehn Meldungen eingingen. Caracciola, Fagioli und von Brauchitsch vertreten Mercedes-Benz. Ihre Aufgabe ist es, die im Vorjahre in gemeinsamer Arbeit mit der Auto-Union errungene Vorherrschaft Deutschlands gegen den Ansturm nicht zu unterschätzender Rivalen mit den besten Neuinstruktionen der europäischen Autoländer zu verteidigen. Da ist der „Sefac" der Franzosen, den man Lehoux anvertraut — Bugatti bleibt bis auf den Privatfahrer Lord Howe unvertreten — und vor allen Dingen die schnellen Italiener: Alfa Romeo mit Nuvolari, Chiron, Dreyfus und Graf Trossi, Maserati mit Etancelin, Zehender, Farina und Villapadierna zu fürchten.

. . . und im Großen Preis von Tripolis

Auf der Rundstrecke von Mellaha führt der Automobil-Club von Tripolis am 12. Mai den Neunten Großen Preis von Tripolis durch. Nach Nennungsschluß liegen dreißig Meldungen vor. Kein Wunder, daß auf kolonial-italienischem Boden die Italiener besondere Anstrengungen machen. Maserati kommt mit zwölf Wagen, Alfa Romeo schickt sieben ins Rennen und so ist die zahlenmäßige Uebermacht, gegen die drei Mercedes und zwei Auto-Union-Wagen anzukämpfen haben, recht groß. Vielleicht erweisen sich die französischen Neuschöpfungen von Sefac und Bugatti als unfreiwillige Helfer. Uebrigens erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die italienischen Marken noch ein größeres Uebergewicht erhalten, wenn drei weitere italienische Rennfahrer haben ihre Fabrikate noch nicht genannt. Das Startfeld weist folgende Namen auf:

Mercedes: Caracciola, Fagioli, v. Brauchitsch.
Auto-Union: Hans Stuck, Achille Varzi.
Alfa Romeo: Magistri, Nuvolari, Graf Trossi oder Brivio, Chiron, Dreyfus oder Comotti, Pintacuda, Tadini.
Maserati: Farina, Lord Howe, Wimdengreen, Gherfi, Siena, Zehender, Etancelin, Caracciolli, Soffietti, Bonetti, Rüesch, Premoli.
Sefac: Lehoux.
Bugatti: Taruffi.
X.: Balestrero, Barbieri, Rosa, Sommer.

Newyorker Boxkommission fordert Klärung

Auf die Meldung von dem Kampfabschluß Schmeling — Paolino für Baer am 30. Juni hat sich die Newyorker Boxkommission bereits wieder anders entschlossen und legt nun scheinbar nicht mehr so großen Wert auf die Ausscheidung Schmeling — Braddock. Dem Madison Square Garden wurde aufgetragen, bis zum 16. April entweder den Ausscheidungskampf Schmeling — Braddock oder, falls dies nicht möglich ist, sofort den Titelkampf Braddock — Baer abzuschließen. Damit ist die gegenwärtige Lage aber keineswegs geklärt, denn der neugegründete „Sporting-Club des 20. Jahrhunderts", hinter dem sich eine Veranstaltergruppe verbirgt, legte einen abgeschlossenen Vertrag zwischen dem stark nach vorn gekommenen Neger Joe Louis und Primo Carnera vor und bat, diesen Kampf als Ausscheidung zu genehmigen. Zweifellos hat die Begegnung Louis — Carnera eine größere Zugkraft als die beiden beabsichtigten Kämpfe mit James Braddock, der bekanntlich kaum das Können eines erstklassigen Boxers besitzt, während Louis sich durch seine 17 aufeinanderfolgenden Siege über zum Teil sehr große Könner schnell einen Namen gemacht hat.

Steffens tritt mit gegen Ungarn an. In der deutschen Mannschaft, die am 28. April in Breslau zum Kunstturn-Länderkampf gegen Ungarn antritt, befindet sich auch der Bremer Steffens, der am letzten Sonntag bei dem Turnen DT. gegen Reichswehr ganz groß gefallen konnte.

Walter Steffens turnt für die BZ.

Bildfolge 5 — foto: bezet

Körperschulung - Körperformung

Die heutige Uebung muß man sich in Schwingform ausgeführt denken. Sie beginnt aus der Grundstellung mit hochgehobenen Armen, wohin der Schwung ebenfalls wieder zurückführt. Wer die gestrige Uebung noch nicht beherrscht, wird die heutige als ein vorzügliches Vortraining betrachten können. Die schwingende Bewegung wirkt sich besonders gut auf die Wirbelsäule aus.

Staffeln sind für diesen Tag auf ein Mindestmaß reduziert worden, um die besten Leistungen für die Einzelwettkämpfe zu ermöglichen. Dieser Kampftag wird bewiesen, welche aktiven Leichtathleten das Hallentraining im Winter am besten und vorteilhaftesten auszunutzen verstanden.

Bedingt durch die großen Aufgaben, die das Olympia 1936 an die deutschen Turner und Sportler stellt, bringt auch der Monat Mai anschließend eine weitere große Anzahl sportlicher Veranstaltungen, auf die wir zu gegebener Zeit zurückkommen.

SV. Werder stellt seinen neuen Trainer vor

Der Sportverein Werder stellte gestern abend anläßlich einer Zusammenkunft in den Ratsstuben in einem kleinen Kreis seinen neuen Trainer, Sportlehrer Holstein, vor. Der Vereinsführer Stöver begrüßte den neuen Lehrer, der künftig die Mannschaften des Vereins betreuen und für die grünweißen Farben arbeiten werde. Willi Stöver gab einen Rückblick auf die letzten Jahre, die für den Verein viel Kampf um die Existenz mit sich gebracht haben. Leider sei es nicht möglich gewesen, in diesem Jahre die Gauliga-Meisterschaft wieder zu erringen. Der ersten Mannschaft habe der Führer gefehlt, der sie in allen Kämpfen als Kamerad und Lehrer betreute. Dankbar gedachte er der Arbeit des Kameraden Heinz Bette, der sich in dieser Drangperiode trotz seiner Arbeitsüberlastung als Mannschaftsführer eingesetzt habe. Der neue Trainer habe sein besonderes Augenmerk neben der ersten Mannschaft auf die Jugend des Vereins zu lenken. Die Gauliga-Mannschaft müsse aus dem Nachwuchs der eigenen Reihen heraus ergänzt werden. Die Aufgabe Holsteins sei es, das Spielniveau aller Mannschaften zu heben und damit dem Bremer Fußball überhaupt zu dienen. Es sei nicht leicht gewesen, aus der Vielzahl der Angebote die richtige Auswahl zu treffen. Die Vereinsführung sei dabei auf Herrn Holstein gestoßen, welcher der geeignete Mann schien, den gesamten grünweißen Sportbetrieb wieder aufwärtszuführen. Willi Stöver übergab Herrn Holstein sodann den gesamten Herren- und Jugend-Spielbetrieb. Dem neuen Trainer werden jeweils die erfahrensten Männer des Vereins zur Seite stehen. Energische und zielbewußte Arbeit erfordert es, wenn man tatsächlich jedem Tüchtigen die Bahn freimachen wolle. Die Gauliga solle nicht Spieler in ihren Reihen beherbergen, die nur einen großen Namen haben, sondern Könner.

Der neue Vereinslehrer Holstein, ein Mann mit kräftigem, sehnigem Körper, stellte sich daraufhin den Versammelten vor und entwickelte in kurzen, knappen Worten sein Arbeitsprogramm. Bei dem heutigen Fußball müsse besonderer Wert auf die Technik und die taktische Durchbildung jedes einzelnen Spielers gelegt werden. Fußball werde heut nicht nur mit den Füßen gespielt, sondern eine besonders regsame Tätigkeit werde dabei von dem Geist gefordert. Fußball sei das Spiel der schnellen Ueberlegung. Aus dieser Begriffserklärung heraus entwickle sich logischerweise die notwendige Arbeitsmethode, um aus einer Mannschaft wirklich Großes herauszuholen. Eine besondere Aufmerksamkeit müsse dem theoretischen Unterricht gewidmet werden.

Kommt zu den Olympischen Winterspielen!

Wie uns von der Ausbreisebüro G. m. b. H. mitgeteilt wird, hat das Organisationskomitee für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen das Büro als Zentralstelle für den Verkauf von Eintrittskarten für die Olympischen Winterspiele sowie für die Erteilung von Auskünften bestimmt. Zum Verkauf gelangen zunächst Generalkarten, die zum Eintritt sämtlicher Veranstaltungen, beginnend mit der Eröffnungsfeier am Sonnerstag, 6. Februar, und endigend mit der Schlußfeier im Olympia-Stadion am Sonntag, 16. Februar 1936, berechtigen. Die Preise hierfür betragen 200 Mark für Tribünen-Sitzplätze und 80 Mark für Stehplätze. Soweit es sich um die Tribünenanlagen handelt, werden für die Generalkarten die besten Plätze, und zwar im Olympia-Stadion, dem Kunsteis-Stadion, der Bob-Bahn und der Eisbahn auf dem Riehertee, bereitgestellt. Die Generalkarten lauten nicht auf den Namen und können daher übertragen werden. Alle weiteren Auskünfte erteilt das Ausbreisebüro, Bahnhofstraße 35.

Neues Vereinsbanner des Stadion-Sport-Clubs

Im Schaufenster der Firma Hinrichs & Bollmann, Wachtstraße, ist zurzeit die neueste Schöpfung der an diesem Gebiete bestens bekannten Kunstwerkstätten zu Schau gestellt. Der Entwurf zu dem neuen Vereinsbanner des jungen Stadion-Sport-Club, Bremen, stammt von besten Mitglied Beinecken jun. und prangt auf rotem und weißem Grunde die schwarzen Initialen einer „Hansa-Rogge mit dem Bremer Schlüssel. Das Ganze eingefaßt von einem kräftigen roten Kreis. Das Banner wurde anläßlich des ersten Stiftungsfestes durch Spenden aus dem Mitgliederkreise dem Stadion-Sport-Club zum Geschenk gemacht und zeugt als solches von einem schönen Geist der Kameradschaft und des Gemeinschaftssinns. Umrahmt ist die kleine sehenswerte Ausstellung von einer Reihe der in der vergangenen Saison von dem rührigen Sportklub errungenen Preis-Plaketten und den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg (Marathonlauf), mehreren Gauwettkampfurkunden und dem prächtigen Wanderpreis des Großherzogs von Oldenburg für den Sieger im Gau-Staffellauf Rellebe—Oldenburg, den der Stadion-Sport-Club zum erstenmal nach Bremen geholt hat.

Bremens Leichtathleten eröffnen die Sommerspielzeit

Frühjahrswaldlauf der Hitler-Jugend / Werbetag im „Institut" / Orientierungslauf in Nordwohlde

Nach dem am vergangenen Sonntag ausgetragenen Marschtag des Kreises Bremen mit seinem Mannschaftsgepäckmarsch über 25 Kilometer und dem sportlichen Gehwettbewerb über die gleiche Strecke eilt die bremische Leichtathletik mit windgeblähten Segeln in die Bahnsaison hinein. Diese Veranstaltung bildete zugleich den Abschluß des winterlichen Hallentrainings und den Auftakt der sommerlichen Trainingsstunden in der freien Natur. Die „pikes" oder Maglichuhe werden wieder hervorgeholt. Der grüne Rasen und die graue schwarze Aschenbahn sind nun nun ab wieder die „Jagdgründe" der Leichtathleten.

Der kommende Sonntag wartet bereits mit drei größeren Veranstaltungen auf, von denen der Frühjahrswaldlauf der Hitler-Jugend im Mittelpunkt der in Bremen zum Austrag gelangenden Kämpfe die größte Anziehungskraft ausüben wird. Schon seit Wochen wird im HJ.-Lager des hiesigen Standortes innerhalb der Gefolgschaften unter Leitung der Sportwarte fleißig trainiert, um zu einem guten Ergebnis zu kommen. Ueber 1000 Hitlerjungen kämpfen mannschaftsweise um den Sieg. Zur Festigung des Kameradschaftsgedankens hat man bewußt von einer Einzelwertung abgesehen und die Wettbewerbe als Mannschaftskämpfe aufgezogen. Der Wertungsausschuß, der unter der Leitung von Gefolgschaftsführer Freese zusammengetreten ist, sieht keine leichte Aufgabe vor sich. In diesem Lauf wird neben der Wertung der einzelnen siegenden Gefolgschaften auch die prozentuale Beteiligung der betreffenden HJ.-Einheit, die die Mannschaft stellt, berücksichtigt. Stellt eine Gefolgschaft mehrere Mannschaften, ist die Beteiligung also größer, so erhält sie mehr Punkte als die Einheit, die nur eine Mannschaft für den Lauf zu stellen vermag. Eine Mannschaft besteht aus dem Mannschaftsführer, 19 Läufern und drei Ersatzleuten. Im Lauf selbst nehmen nur 20 Läufer teil, die geschlossen das Ziel passieren müssen. Bleibt einer zurück, so wird die Mannschaft nicht gewertet, auch wenn sie den ersten Platz belegt hätte.

Das „Institut für Gesundheit und Leibtung" veranstaltet Sonntag, 11 Uhr, in seinen Räumen einen Sportwerbetag, der die Gebiete Tanz, Gymnastik und Sport umfaßt. Die Bremer Sportfreunde werden mit einer Lauffschule und Hochsprungdarbietungen vor die Oeffentlichkeit treten, während der Kraftsportverein „Simson" außer der Arbeit mit dem Rundgewicht durch zwei Ringkämpfe für den schönen Ringsport werben wird. Die übrigen Vorführungen bestreitet das „Institut", das hauptsächlich Tanz, Gymnastik, Boxen, Schwingball und Körperschule zeigt.

Der Kreis Bremen hat seine aktiven Leichtathleten an diesem Tage zu einem großen Frühjahrswaldlauf, und zu einem Orientierungslauf in die Wälder Nordwohldes in der Nähe Stades aufgerufen. Den ganzen Tag über werden alle Teilnehmer mit ihren Leitern zusammen sein und in echt sportmännischem Sinn Kameradschaft pflegen. Vormittags finden die Waldläufe über 2,5 und 5 Kilometer statt, denen sich nachmittags der Orientierungslauf über 4 Kilometer anschließen wird. In diesem Lauf werden vier Ziele angelaufen, die im Meßtischblatt aufgezeichnet sind, das nur dem Mannschaftsführer ausgehändigt wird. Die Fahrt beginnt um 9 Uhr mit dem Omnibus ab Dom.

Die Bremer Sportfreunde v. 1891, als größter und erfolgreichster Leichtathletik treibender Verein Bremens, eröffnen die diesjährige Bahnsaison am 14. April mit einem gemeinsamen Ausflug auf seiner Kuhbirten-Kuhbirtenbahn. — Vierzehn Tage später, am 28. April, startet der Kreis seine Eröffnungswettkämpfe gleichfalls auf dem Kuhbirten. Damit ist der offizielle Beginn der Saison gegeben. Kämpfe für Männer, Frauen und Jugendliche sind in allen Leistungsklassen ausgeschrieben, so daß sich jeder Aktive beteiligen kann. Die

Im Zeichen der fünf Olympia-Ringe

Umfangreiche Vorbereitungen der französischen Ruderer

Der Olympia-Ausschuß des Französischen Ruderverbandes hat zu Beginn des Frühjahrs seine auf weite Sicht abgestellte Arbeit aufgenommen. In diesen Tagen liefen die von den untergeordneten Verbänden angeforderten Meldelisten mit den Namen der Olympiaanwärter ein, die in Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden Mahut gesichtet und geprüft wurden. Mit 82 Meldungen steht der Pariser Ruderverband an der Spitze. Die Regattavereine der Riviera nannten 24, der Loire und von Westfrankreich zusammen 8 Ruderer. Aus den übrigen Bezirken stehen die Meldungen noch aus. Die Olympiaanwärter haben ihre erste große Probe auf der Internationalen Pariser Regatta am 2. Juni zu bestehen. Auf Grund der Ergebnisse und gezeigten Leistungen wird der Olympia-Ausschuß die Auswahl unter Frankreichs Vertretern für die wenige Wochen später stattfindende italienische Regatta in Pallanza treffen. Die zweite Ausscheidung der französischen Ruderer ist für den 7. Juli angesetzt. Nach diesem Zeitpunkt hofft der Ausschuß die Kerntruppe der französischen Rudermannschaft, die für eine Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Frage kommt, zusammenstellen zu können.

Fernöstliche Spiele in Tokio

Unter Teilnahme der Vertreter von Japan, China, Philippinen und Mandschukuo findet in der Zeit vom 15. bis 21. April in Tokio der zweite Kongreß der dem Fernöstlichen Leichtathletik-Verband angeschlossenen Länder statt. Hauptpunkte der umfangreichen Tagesordnung sind einige noch nicht näher bezeichnete Vorschläge auf Aenderungen der Wettkampfbestimmungen des Internationalen Leichtathletik-Verbandes. Die Anträge sollen der anläßlich der Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfindenden Tagung der IAAVF. zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Weiterhin wünscht Japan mit der Durchführung der nächsten Fernöstlichen Spiele im Jahre 1938 in Tokio betraut zu werden.

Olympia-Trainingslager in Polen

Die vom Polnischen Olympischen Komitee an die einzelnen Sportverbände ergangene Anweisung, bis zum 4. April die Namen der Olympiaanwärter bekanntzugeben, hat auf Grund des zu früh angesetzten Zeitpunktes zu berechtigten Einsprüchen geführt. Als erster ist der Polnische Leichtathletik-Verband, der allein 14 Olympiakämpfer stellen soll, dafür eingetreten, den Meldetermin zu verlängern. Dieser Forderung hat der Leiter des Staatlichen Instituts für Körpererziehung, Oberst Glabisch, stattgegeben. Noch im Laufe dieses Monats werden 35 polnische Leichtathleten in ein bei Warschau gelegenes Trainingslager zusammengezogen. In der gleichen Weise werden die übrigen Sportverbände ihre Olympiaanwärter, insgesamt 139 Männer und Frauen, für die große Aufgabe schulen und vorbereiten. Nach Abschluß ihrer Lehrgänge werden die einzelnen Olympia-Ausschüsse dem Polnischen Komitee entsprechende Meldungen erstatten.

Radsport

Nationalmannschaft auf der Bahn

Der Deutsche Radfahrer-Verband gibt jetzt die Termine der Bahnrennen bekannt, an denen die Deutsche Nationalmannschaft teilzunehmen hat. In Anbetracht der Bedeutung dieser Rennen im Hinblick auf die Olympischen Spiele ist bemerkenswert, daß sich die Nationalmannschaft im ganzen Reich vorstellen wird. Die Termine sind folgende: 7. April in Leipzig, 14. April in Nürnberg, 21. April in Singen, 22. April in Dudenhofen, 5. Mai in Krefeld, 12. Mai in Breslau-Grüneiche, 19. Mai in Berlin, 6. Juni in Saarbrücken, 14. Juni in Hamborn, 18. August in Mainz.

Starke Besetzung des ersten Bahnrennens in Hannover

Am 5. Mai wird die Sommersaison auf der hannoverschen Radrennbahn am Pferdeturm eröffnet. Ueber die Besetzung der Dauerrennen ist schon die Entscheidung getroffen. Es werden starten: Erich Möller mit seinem neuen Schrittmacher Küsen-Lütti, der hannoveraner Wibbröder, Iffland-Düsseldorf, Kaebe-Hannover, Hille-Leipzig und der Spanier Prieto. Dieses Sechserfeld verspricht große Kämpfe, in denen Möller, Wibbröder und Prieto die erbittertsten Rivalen sein werden.

Damenhockey wirbt

Frau Thouret in Bremen. Am 6. April, 15 Uhr, beginnt, wie wir bereits berichteten, die bekannte Hamburger Sportlehrerin in der Bremer Kampfbahn einen Hockeykursus für Anfänger, den von 18 bis 19 Uhr ein Vortrag beschließt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. — Sonntag, 7. April, wird Frau Thouret ein allgemeines Damentraining leiten; als Abschluß spielt die Bremer Damen-Städtemannschaft.

Schauturnen im Hastedter Männerturnverein

Erfreulich guter Besuch war dem Schauturnen der Turnerinnen Sonntag beschieden. Und sicherlich wurde kein Besucher enttäuscht. Alle Zuschauer konnten Einblick nehmen in eine vorbildliche Art des Turnbetriebes, konnten die Gewißheit mit heimtragen, daß ein prächtiger Geist voll Rührigkeit und deutschem Empfinden den Abteilungen der Turnerinnen innewohnt.

Der Einmarsch vollzog sich unter frisch-frohem Gesang und Mitführen der Sturmfahne. Ein Hinweis auf jedes Tun und Wirken der Turnerinnen seinen Lohr findet durch erwachsende Lebensfrische, durch Beherrschung der Glieder in Haus und Beruf, wurde durch die folgenden Darbietungen überzeugend erhärtet. In geschlossener Aufstellung stand die prächtige Schar, während ein Sprechchor inhaltschwere Worte vom „Deutschland, nur Dir" in den Turnversen sinnlete. Turnlehrer G. Wiedmann ließ seine Turnerinnen aufmarschieren zu allgemeinen Freiübungen. Wechselnd in Schwung, Spannung und Entspannung, unterbrochen von Formen in Hüpfen, ergab die rasche und straffe Uebungsfolge ein wiegendes, lebensbejahendes Ganzes. Die Jungmädel unter Frl. Freudemann zeigten Hüpf- und Sprungübungen im Kreis, Schottisch, Galopp und Hopser fanden Auflösung durch die Vorturnerinnen. In über Gruppen boten die Beherrschung vielerlei Formen des Sprungs, vorbildliche Sicherheit und Ausdauer verratend. — Die jugendlichen Turnerinnen übten Seilschwingen und -springen, zeigten in dieser Uebungsart große Fertigkeit und besonders Tun. — Seltener sieht man unsere Turnerinnen bei Hantelübungen. Was hierbei von den Vorturnerinnen gezeigt wurde, war edle, kraftvoll betonte Körperschulung. Formgerecht gingen hierbei Glieder und Körper dem Schwingen und Wurf der Hanteln nach. — Den Meister im Aufbau und der jeweiligen Beherrschung verlangter Uebung ließ ein Gemeinturnen an Pferden und Ringen erkennen. Schlagartige, einheitliche Bewegung paarte sich hierbei mit schönster Unterordnung, ohne die gute Haltung zu beeinträchtigen. Beide Schwierigkeitsstufen wurden voll beherrscht. — Hervorragend dann und für die Zuschauer voll fesselnden Reigen ein Reulenschwingen der Vorturnerinnen, das Sicherheit mit ausgiebigem Schwung und Kreisen vereinte. An Gleichmäßigkeit und schöner Körperhaltung faßt die Schwungfolge keinen Wunsch offen. — In das Gebiete eines Uebungsabends führte das allg. Riegenturnen ein. Es entwickelte sich ein lebensfrisches Tummeln an den Geräten, dem alle Turnerinnen gern obloyen. Befähigte Turnerinnen boten einzeln und zu Paaren Kürturnen in Frei- und Handgeräthübungen. Ihnen dabei ihren schmiegsamen Körpern freies Spiel. Eine Fülle von Bewegungs- und Schwungorten, eine feine Beherrschung der Glieder wurde bei schönsten Uebungen ersichtlich.

Hostedts Turnerinnen entwickeln ein Höchstmaß von Geschicklichkeit im Tanze. Ob Pflichttänze für das Kaffeefest in Bremen, ob einfacher Volkstanz, als „Jungmöhl" und „Godenwind" u. a., bis zum Bierertanz der Vorturnerinnen, immer lag Natürlichkeit dem Biegen und Wogen zugrunde. Der schwingenden, sich wiegenden Schar galt die volle Aufmerksamkeit der Zuschauer. „Krakowiak" und „Manchester" vereinten dann alle Turnerinnen zu munterstem Reigen, damit eigentlich Erleben und eine Freude an Tanz und guter Musik hervorbrachte. Das frisch gelungene Lied „Getreu, allzeit" gab allem Tun der prächtigen Schar rechten Nachdruck.

Schauturnen der Bremer Turn-Vereinigung von 1877 für das WSW.

Zum Besten der Winterhilfe hatte die Bremer Turn-Vereinigung ihre Freiübungen und Anhänger am letzten Sonntag nach der Schulturnhalle an der Hemelingerstraße zusammengerufen. So viele waren gekommen, daß die schönen und vielseitigen Darbietungen nur auf beschränktestem Raum gezeigt werden konnten. Der Einmarsch aller Teilnehmer, begleitet mit einem frisch-fröhlichen Turnlied, ließ alle Herzen schneller schlagen. Vertreten waren alle Altersklassen, von den kleinsten Mädel und Jungen bis zu den Frauen und Männern mit grauem Haar. Ein Wille beseelte alle: Durch Gesang, durch gemeinschaftliche turnerische Arbeit dem großen Hilfswerk unseres Führers zu dienen. Den Reigen eröffneten die Männerabteilungen mit seinen Bewegungs- und Freiübungen, die von einer jahrelangen gewissenhaften Ausbildung und turnerischen Ueberlieferung Zeugnis ablegten. Herzerfrischende Scherzspiele bewiesen aufs beste, daß zum fröhlichen Turnen niemand zu alt sein kann. Die Turnerinnen wurden mit einem Tanz auf, dessen beschwingter Gleichtakt alle Beine unruhig werden ließ. Besonders gut wirkte das sauber durchgeführte Reulenschwingen und die Laul- und Hüpfübungen. Und dann die kleinen Mädchen mit einem bunten Riegenturnen! So willig und voll Eifer bei der Sache, daß selbst den zuschauenden Eltern die helle Freude aus den Augen leuchtete. Nicht anders die kleinen Knaben, die bei einem Hindernislauf ihre fabelhafte Beweglichkeit bewiesen. Echte turnerische Arbeit verrichteten die großen Mädchen mit ihren Freiübungen. Später bewiesen sie zusammen mit den größeren Knaben bei den Sprüngen am Tisch und Doppelbock viel Mut und Geschicklichkeit. Daß die BTV. aber auch noch über einen Stamm sehr guter Geräteturner verfügt wurde allen Erschienenen durch ein hervorragendes Barrenturnen klar. Mit dem Saarlied schloß diese eindrucksvolle Veranstaltung. Die gesamte Einnahme wurde an die Winterhilfe abgeführt.

Die Börsen

Nach uneinheitlichem Beginn eher fester

Hamburg, 3. April. Die Börse wies eine vorwiegend uneinheitliche Haltung auf. Es herrschte eine gewisse Zurückhaltung. Die Neigung der Kundschaft zu Gewinnmitnahmen blieb bestehen. Größeres Interesse bestand für Bankaktien. Deutsch-Asiaten konnten einen Kursstand von 420 erreichen. Ebenfalls Adca waren mit 78 um 1¼ % gegen den gestrigen Schlußkurs höher notiert. Die in den letzten Tagen stark gestiegenen Montanwerte, sowie die einzelnen Elektroaktien waren etwas niedriger. Für Schiffahrtsaktien bestand weiter Interesse. Während die Kurse bei allen Werten vorwiegend gehalten lagen, mußten sich Nordd. Lloyd einen Verlust von ½ % gefallen lassen. Bremer Binnenschiffahrtswerte wurden ebenfalls auf Vortagsbasis genannt. Von sonstigen Bremer Werten hörte man Bremer Wolle mit 142 excl. Div. Reis und Handels konnten ihren Kursstand mit einem Gewinn von 1 % auf 127 bessern. Auch Renten hatten ein überwiegend ruhiges Geschäft. Im Verlauf setzte sich eine eher ruhige Haltung durch, wobei Aktien vorwiegend befestigt lagen.

Weiter befestigt

Hannover, 3. April. Die Befestigung des Aktienmarktes machte weitere Fortschritte. Ilseder Hütte zogen unter Schwankungen auf 183¼ an, gingen aber zum Schluß wieder auf 133 zurück. Continental Gummi, Eisenwerk Wülfel, Marienborn-Bescheider Kleinbahn und Hannoversche Straßenbahn blieben 1½ bis 2 % höher gesucht, Hackethal Draht erreichten den Kurs von 116 und Dampfkessel Wilke von 110. Ferner blieben Zementaktien vereinzelt etwas höher gesucht. Am Rentenmarkt standen Liquidationspfandbriefe unterschiedlichen Zinsfußes im Vordergrund des Interesses. Von Goldpfandbriefen lagen Hannoversche Landeskredit, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Celler und Calenberger ritt. Kreditverein ¼ % höher. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 19 bis 20 % und Winterschall mit 94 bis 95 %. Zum Schluß blieben die Kurse überwiegend Geld.

Fest — Renten freundlich

Berlin, 3. April. Die Auswirkungen des Ablagetermins gaben der Börse heute wieder das Gepräge. Während anfangs die Tendenz nicht ganz einheitlich war, konnten sich im Verlauf bei neuen Publikumsaufträgen weitere Befestigungen durchsetzen. Die zu Beginn der Woche stark gestiegenen Werte waren etwas vernachlässigt, und zweend Aktien, die man als zurückgeblieben betrachtet, anziehen konnten. Von anregendem Einfluß auf die Stimmung war die außerordentliche Steigerung der Spareinlagen im Februar, sowie die weiter günstige Entwicklung in der Kraftfahrzeugindustrie. Verkehrswerte lagen freundlicher, Schiffahrts- sowie Bankaktien sehr still. Der Verlauf war weiter fest. Von Montanwerten waren Buderus um Hoesch 1½ % und Harpener 2 % höher. Farben beschäftigten sich um 1¼ %. Unter dem günstigen Eindruck des Fahlberg-List-Berichtes waren chemische Werte 2 % und Enkrgers fast 3 % höher. Auch Elektroaktien lagen 1 % über den Vortagsnotierungen.

Dollar = 2,488 (2,494) RM,
Englisches Pfund = 11,94 (12,045) RM.

Holzmann, Dortm. Unionbrauerei und Schultheiß waren 1¼ bis 2 % befestigt. Die Börse war bis zum Schluß fest, wenn sich auch in den Spitzenwerten die Höchstnotierungen nicht überall behaupten konnten. Bekula konnten sich auf 5 % erhöhen. Chem. Aktien schlossen fast zu Tageshöchstkursen, Schultheiß zogen auf 110 (107½) an. Dagegen lagen Farben und Harpener etwas schwächer. Nachbörslich hörte man Farben 148, Schultheiß 110, Altbesitz 112, Kokswerke 109.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. Hoffmann-Stärke gaben gegenüber dem 26. 3. um 4⅝ % nach. Großbankaktien waren ¼ bis ½ % niedriger. Deutsch-Asiatische Bank gingen um 5 RM zurück. Steuergutscheine unverändert.

Am Rentenmarkt war die Grundstimmung freundlich. Schatzanweisungen blieben wegen des Umschuldungsangebotes gestrichen. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren teils behauptet, teils etwas höher. Provinzanleihen waren bis ¼ % befestigt. Länderanleihen brökkelten eher ab. Von Obligationen waren Aschinger 1 % und Basalt 1⅞ % höher, während Daimler ¾ einbüßten. Auch für Umtauschobligationen Stahlverein waren etwas während Dollarbonds wenig verändert lagen. Privatdiskont unverändert 3⅞ %. — Die zunehmende Nachfrage nach Schatzanweisungen ermöglichte heute den Verkauf eines neuen Abschnittes per 16. März 1936 zu 3¾ % und per 16. November 1936 zu 4 %.

Verlauf sehr ruhig

Frankfurt, 3. April. An der Abendbörse blieb das Geschäft zwar ziemlich eng begrenzt, die Tendenz aber nach wie vor fest. Die Kulisse bekundete auf Grund kleiner Kundenorders etwas Kaufinteresse, so daß die zum Teil ermäßigten Berliner Schlußkurse wieder geringfügig überschritten wurden. Am Aktienmarkt zogen Farben auf 148¼ (148), Scheidenastalt auf 216 (215) an. Stahlvereine kamen mit unverändert 81¾ zur Notiz. Lebhaftere Nachfrage machte sich für Rütgers-Werke zu etwa 112¾ bis 113 (112⅞) bemerkbar. Am Rentenmarkt waren Altbesitz auf 112⅛ (112) % erholt. Sonst blieb es festverzinslichen Werten sehr still. Im Verlauf wurde das Geschäft sehr still. Infolgedessen bröckelten die Kurse eher etwas ab. Leichten Abgabedruck unterlagen Stahlwerein, Farben sowie Elektrowerte. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz zogen Rheinische Elektrizitätswerke Mannheim um 1, Holzmann um ⅝ % an. Großbankaktien verkehrten uneinheitlich. Commerzbank gingen um ¼ % und während DD-Bank im gleichen Ausmaß niedriger lagen, und Dresdner Bank mit 90¼ % behauptet waren. Am Rentenmarkt blieben die Kurse behauptet. Mexikaner lagen nach dem anfänglich lebhaften Geschäft später still. Nachgefragt waren Farben mit 148, Stahlverein mit 81½, Zinsvergütungscheine mit 89,40 bis 89,45.

Fest

Amsterdam, 3. April. An der Börse machte sich anfangs eine regere Kauflust geltend, so daß die Notierungen anziehen konnten. Im Verlauf wurde der Handel ruhiger, was auch in den Kursen in einem Rückschlag zum Ausdruck kam. Philips setzten 3⅞ % fester ein, gaben diesen Kursgewinn später aber wieder her. Unilevers mußten gleichfalls die Hälfte ihrer Steigerung wieder hergeben. Aku unverändert. Kgl. Petroleum notierten zeitweise 148¾, verloren dann aber 1 %. Kautschukaktien fest. Tabakaktien zogen durchweg etwas an. Am Zuckeraktienmarkte standen Handelsvereinigung Amsterdam im Vordergrunde. Schiffahrtswerte vermochten sich kaum zu behaupten. Amerikanische Fonds neigten überwiegend zur Schwäche. Auch deutsche Bonds wurden niedriger bewertet. Niederländische Staatspapiere waren rückgängig.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 3. April

4% Nederl.-Ind. 1934	99,75	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	22
4½% Nederl. 1917	—	5% Jskbr. Noten	24¼
7% Dtsch. Rjks. 1949 (Dawes)	19⅛	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rjks. 1965 (Young)	26⅛	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	37⅛
7% Bremen 1935	22⅞	6% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	21⅛
6% Preußen Obl. 52	17⅛	7% Rh.-Westf. Elctr. Obl. 1950	24¼
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	22	6% Phoenix Guld.-Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1934	—	6% Siem.-H.ob.2930	34
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	3% R.W.E.ob.1927	22⅞
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	115
7% Dtsch. Reichsynd. Obl. 35	33	Rotterdamsche Bank	—
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	40	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldanl. 1934	84¼	Winterschall A.-G.	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	24	Algem. Kunstzijde Amst. Rubb-Cult. Mij.	30
6% I. G. Farben Obl. 1945	24¼	Kdl. Scheepvrt. Unie	87-86
6% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Musil.-Co. Winsld. Pr.	39¼
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	30

Deutsche Bonds weiter befestigt

London, 3. April. Die Börse hatte auch heute kein umfangreiches Geschäft zu verzeichnen. Britische Staatspapiere litten unter Gewinnmitnahmen. Auslandsanleihen blieben stetig. Deutsche Bonds waren weiter befestigt.

Berliner Devisenkurse

Uneinhelte Schwankungen

Der internationale Valutenmarkt wird heute wieder durch eine große Unsicherheit sowohl der auf Gold basierenden Währungen als auch der zweiseitschen Devisen gekennzeichnet. Schwach lag namen Dollar (in Paris 15,13 nach 15,16⅛, in Zürich 3,08¼ nach 3,09¼), wobei vielleicht die neuen Handelsrichtlinien Roseveits mitgesprochen haben mögen. Von den Goldvaluten war insbesondere der Gulden gedrückt, gegen Paris auf 16,21½ (16,39½), in Zürich auf 208,20 (208,60). Ebenso gab der Schweizer Frank unter dem Druck der Baissespekulation weiter leicht nach. Das Pfund notierte in Paris 72,50 nach 73,60, in Zürich 14,80 nach 14,90 und in Amsterdam 7,69½ nach 7,74. Hierbei dürfte es sich lediglich um eine Angleichung an den ermäßigten Dollarkurs handeln. Die Reichsmark blieb unverändert. Das Pfund erwies sich als weiter leicht rückgängig. Dagegen konnte beim Belga eine merkliche Erholung einsetzen.

Bank-diskt.	Telegraphische Auszahlungen:	3. April Geld	3. April Brief	Vor-tag Geld	2. April Brief
7	Ägypten 1 ägy. Pf.	20,959	12,225	12,050	12,30
6	Argentinien 1 P.-P.	0,789	0,793	0,661	0,668
3	Belgien 100 Belga	81,—	—	—	—
7	Brasilien 1 Milreis	0,292	0,294	0,293	0,295
3	Bulgarien 100 Lev.	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 K. Doll.	2,38	2,465	2,469	2,482
2½	Dänemark 100 Kr.	112,00	58,25	58,50	58,82
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,30	81,46	81,30
4	England 1 Pfund	20,42	11,505	11,565	11,66
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	6,265	6,275	6,315
3½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,42	16,46	16,42
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,358
3½	Holland 100 Guld.	168,19	167,75	168,12	168,00
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	53,98	54,08	54,45
4	Italien 100 Lire	81,—	20,98	21,02	20,98
1.05	Japan 1 Yen	0,586	0,589	0,591	0,592
5	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,649	5,661	5,649
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,61	41,69	41,61
6½	Norwegen 100 Kr.	112,70	59,94	60,06	60,47
4	Österreich 100 Sch.	69,07	48,95	49,05	48,95
4½	Polen 100 Zloty	—,—	46,93	47,03	46,93
5½	Portugal 100 Esc.	458,07	10,25	10,27	10,24
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488
4½	Schweden 100 Kr.	112,50	61,92	62,04	61,78
5	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72
2½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,03	34,08	33,97
5½	Tschechs. 100 Kr.	81,—	10,40	10,42	10,42
3	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,979	1,983	1,979
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—	—	—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,84	1,019	1,021	1,019
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,486	2,490	2,496

Ostasiatische Wechselkurse vom 3. April

Bombay 1,6⅞ m, Kalkutta 1,6⅞ m, Hongkong 2,0⅛, Shanghai 1,6⅞, Kobe 2,0⅛. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 36,18, London gegen Japan 1,3⅞ m. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Aus dem Tätigkeitsbericht des Verein Creditreform Bremen e. V. Der Verein wurde nach seinem Bericht auch 1934 in sehr weitgehendem Maße von heimischen Wirtschaftskreisen zur Beurteilung erbetener Kredite herangezogen. Die Inkasso- und Mahnabteilung konnte wirksam tätig sein, obwohl erfreulicherweise die Zahlungseinstellungen und die finanziellen Schwierigkeiten einen großen Rückgang zeigten. — Auch die anderen Einrichtungen lei-

Reichsbankdiskont 4 % — **Lombardsatz 5 %**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 3. April

Hanseatische Börse

Festverzinliche Werte

	3. 4.	2. 4.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	89⅞ G	89⅞ G
5 Lübeck 28	93 G	93 G
6 Reichsb. fg. 35	100,75	100,70
5 Reichspost 33 L	100,25	100,20
4½ do. 34 L	99,6 G	99⅞ G
5 Bremer $ kl.	69⅞ G	69⅞ G
5 do. do.	69⅞ G	69⅞ G
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
8 do. do.	—	—
Bremen Neubeslz	21,25	21⅞ G
Hamburg Neubesitz	21,25	21,— G
Dtsch. Altbesitz	119,50	119⅞
Bremen Altbesitz	109,70	109⅞
Hamburg Altbesitz	109⅞	109⅞
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	94 G	95⅛ G
6 do. do. 30	93⅛ G	95⅛ G
Kreditanstalten und Kommunalbanken		
6 Oldb. Gsch. v. 25	96 G	96⅛ G
6 do. Kom. S. 1	96⅛ G	96⅛ G
6 do. do. S. 2	96⅛ G	96⅛ G
6 do. do. S. 3	96⅛ G	96⅛ G
6 do. S. 1 u. 2	96 G	96⅛ G
6 do. S. 3	96 G	96⅛ G
6 do. S. 4	96 G	96⅛ G
6 do. Gpfbr. S. 1	96 G	96⅛ G
6 do. do. S. 6	96 G	96⅛ G
Hypothekenbanken		
5 Dt. schiffbl. 3	92 b	91 G
6 do. 4	92 b	91 G
6 Hamb. Hypbk. A	96 G	96 G
6 do. B	96 b	96 G
6 do. E	96 b G	96 G
6 do. D F G H J K	96 b G	96 G
5½ do. Liquid.	100,20	100,30
6 do. Anteilsch.	7,70 G	7,40 G
6 Lüb. Hypbk. 1	94⅛ G	94 G
6 do. 2	94⅛ G	94 G
6 do. 3. u. 4	94⅛ b	94⅛ G
6 do. 5	94⅛ b	94⅛ G
5 Pr. Ctrbd. 26/27	95 G	94⅛ G
6 do. 28	95 G	—
5½ do. Ldg. 26 A 2	100⅛	100⅛
do. Anteilsch.	9,60 G	9,60 G
6 Pr. Ctrbd. Kom. Obl. 26/27/28	93⅛ G	93⅛ G
6 Rh. Westf. Bod. Ldsbk. 1 u. 3	94 G	94 G
8 do. Kom. Obl. 2 u. 3.	93 G	93 b
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94⅛ G	94⅛
Delm. Lin. von 1926	100	99
Dt. Lin. von 1926	100	99
Dt. Lin. Hansa v. 26	100	99
Nordd. Steing. v. 27	100	100
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—	103,12
fällig am 1. 4. 1935	107,25	107,25
fällig am 1. 4. 1936	107,30	107,30
fällig am 1. 4. 1937	106,37	106,37
fällig am 1. 4. 1938	103,30	103,30

	3. 4.	2. 4.
Bank-Aktien		
Adca	78	77½
Comm.- u. Pr.-Bank	69⅛	69⅛
Deutsch.-Asiat.-Bk.	420	370
DD-Bank	90⅛	90⅛
Dresdner Bank	90	—
Reichsbankanteile	69	69⅛
Schl.-Hol. Bk. f. Husum	64	64⅛
Schwartzkopf	38	38
Westholst. Bank	—	102⅛
	127 G	127 G
Schiffahrtsaktien		
Br. Schlepp.sch.-Ges.	38 G	38 G
Bugsier-Reederei	105 G	105 G
Dt. Ost-Afrika-Linie	37 B	37 B
Hapag	33⅛	34⅛
Hbg.-Südam. D. G.	28 B	28
Neptun	68½ G	68½
Nordd.Lloyd	34⅛	35⅛
Ostenr.-Reederei	55 G	55 G
Woermann-Linie	36	36 B
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	83⅛	82⅛
Brem. Straßenbahn	84 B	83
Dt. Reichsb.Vorz.-A.	121⅛	121⅛
Hansa Dampfb.	92⅛	90⅛
Lüb.-Büchn. Eisenb.	81	81
Industrie-Aktien		
A. E. G.	37	38
Alster Chine Portl.-C.	45 B	—
Atlas Werke	52	52
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	115	117
Beiersdorf	156	156
Bill-Brauerei	117	114
Breitenburger Cem.	118	118
Brem.-Bes. Oelf.	104	104
Brem. Vegt. Flsch.-O.	90	90
Br. Allg. Gas. u. E.	110	110
Br. Ch. Fabr. Hude	149	149
Br. Cigarrenfabriken	48	46
Br. Pap. u. Wellp.	129	129
Br. Reifendämke	165	165
Br. Silberwarenfabr.	116	116
Bremer Vulkan	142	150
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	—	81⅛
Dynamit Nobel	—	92
Elbschloßbrauerei	147⅛	147⅛
Gr. Farbenindustr.	109⅛	109⅛
Gelsenkirchener Bauns-Werke	—	120⅛
H. E. W.	130	130
Hans. Stahlrohrfabr.	38	38⅛
Harb. Gummiwerke-fabrik Phönix	105⅛	106⅛
Harpener Bergbau	109	109
Hemm. Portl. Cem.	105	105
Hochofenw. Lübeck	120	120
Holfm. Stärkefabr.	203	203
Hollersch. Carbolitfabr.	98⅛	98⅛
Holstenbrauerei	98	97
Jutesp. u. Web. Br.	157	157
Lederwerke Wiemann	81½	82½
Mannesmann-Röhren	102⅛	102⅛
Mansfeld	108⅛	108⅛
Merk- u. Kühlhall.	104	103
Nordd. Steingut	—	55⅛
„Nordzucker" Dt. Hydrw.	122	122
Nordwestd. Kraft	61	61
Ottens, Eisenwerk	81⅛	82 B
Pfälzis Bergbau	122	127
Reis u. Handels	105	104
Ruberoidwerke		

	3. 4.	2. 4.
Schlinck & Cie.	105	105
Schuckert & Co.	104⅛	106
Schwartzauer Werke	76	77
Stader Zement & Halske	133	132½
Stader Lederfabrik	130	130
Tbkf Del	102 G	104
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	45 G	45

	3. 4.	2. 4.
Ver. Werkstätten	53	53
Wendt Zigarrenfabr.	52	54
Kolonialwerte		
Kamerun.-Eh.-G.	—	49
Neu-Guinea-Comp.	116	116⅛
Otavi Min. u. Eis.-G.	14⅛	14⅛
Schantung Hand. AG.	—	54

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	94⅛ 94⅛
Pfandbriefe und Schuldverschreibung. (Kreditanstalten der Länder)	
6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S. 5	97 97
6% do. Gold.-Komm. S. 3	95 95
Landesbanken	
6% Hann. Lds. Kr. Ol. 6-L. 26	96⅛ 96⅛
Ritterschaften	
6% Brschw. ritt. Kr. P.-G. Pr. 29	95⅛ 95⅛
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	95 95
6% Calenb. ritt. Gold 28	95⅛ 95⅛
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	94⅛ 94⅛
Stadtschaften	
6% Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	95⅛ 95⅛
Hypothekenbanken	
6% Brschw. H. Hyp. 29	96⅛ 96⅛
5½% do. do. Goldpfandbr. 26	100,05 100,05
do. Anteilscheine	10,65 10,65
Industrie-Anleihen	
6% Braunschweig. Anl.	101 101
6% Conti Gummi 26	102 G 102
6% Hackethal 27	101⅛ 101
6% Hannomag 27	— —
6% Lind. Brauer. 26	101⅛ 101⅛
6% Mech. Weber. 26	69⅛ 69⅛
6% Vorw. Zem. 26	100 100

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	112,00 112,75
6% Reichsanl. 27	100,12 100,12
5½% Young-Anl.	102,00 102,00
6% Dt. Wih. 35 gr.	98,00 98,00
6% Dt. Wih. 35	163,50 163,50
6% Pr. St.-Anl. 28	107,50 107,50
6% Prß. Staats R 2	— —
6% Prß. Staats R 1	103,00 103,00
6% Bayern v. 1927	96,75 96,75
6% Brschwg. 1928	95,00 95,00
4% Schutzgebiete	10,40 10,45

5½% D. Reichsp. 33 Fl.	100,60 100,40
6% Reichsb.-Sch. R. 1	101,00 101,00
6% Pr. Ldrbk. 1—2	96⅛ 96⅛
6% — 3—4	96⅛ 96
6% — 5—6	96⅛ 96
Stadtanleihen	
6% Bln. Goldsch. 26	95 —
6% do. Verk. Anl. 28	— —
6% Frkft. Schätze	— —
6% Kölner Schätze	— —
Oeffentl. Kreditanstalten	
7½% Bln. Pfdbr.-A.	93⅛ 93⅛
Dt. Komm. Ausloss.-Scheine B	10⅛ 14,50
Dt. Komm. Ausloss.-Scheine B	·25⅛ 130

	3. 4.	2. 4.
6% Dt. Komm. Sch. 31	—	—
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	96⅛	97⅛
do. 1927 Serie 2	96⅛	96⅛
6% Old. Stadt. 25	96⅛	96⅛
6% do. Serie 1—3	96⅛	96⅛
6% do. Serie 4	—	96⅛
6% do. Serie 5	—	96⅛
6% do. Komm. 1	95	95
6% do. Komm. 2	95	95
6% do. Komm. 3	95	95
5½% do. Liquid.	100⅛	100⅛
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	96	96
6% do. S. 11	96	96
6% do. S. 17—18	96	96
6% do. S. 21	96	96
6% Pr. Ztrst. R. 23	96	96
6% do. R. 24	96⅛	96⅛
6% do. R. 25—27	96⅛	96⅛
6% do. R. 28	96⅛	96⅛
6% Lsdschft. Zentr.-Goldpfdbr.	95	95
6% Ostpr. Idschftl. Goldpfdbr.	92	92
6% Schlesw. Holst. Idsch. Goldpfbr. 24	93⅛	93⅛
6% Westf. Idschftl. Goldpfdbr.	95	95
Hypothekenbanken	
6% Braunschwg. Hann. v. 1929	95⅛	96⅛
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	95⅛	95
6% Hann. Bodenkredit 13. 14	96⅛	95⅛
6% Meininger Hypoth. Bank P. 5	95⅛	95⅛
6% Pr. Centrab. 28	95⅛	95⅛
6% Pr. Hypoth. I—3	95	95
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	95	95
6% Rhein Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	95	95
5½% Schl. H. Idsch. A 30	94	93⅛
6% Bert. Hyp. 15	95⅛	95⅛
6% Berl. Hyp. K. Ob. 6	93⅛	93⅛
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	100,50	100,50
6% Pr. Pfdbr. Komm. 20	93⅛	93⅛
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	94⅛	94⅛
6% do. Komm. 27	94	94
6% do. do. 27—28	93⅛	93⅛
6% Pr. Ztrst. R. 19	95,25	95⅛
6% Pr. Ztrst. R. 20	95⅛	95⅛
6% Hann. Landesk. S. 1	96⅛	96⅛
6% Hann. Landesk.	96⅛	96⅛
Kommunal-Obligationen	
6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14. 16, 21	93⅛	93⅛
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 25—28	95⅛	95⅛
6% Rh. Westf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95	94⅛
Industrie-Obligationen	
6% Dt. Linoleum werke	100,25	100,87
6% Klöcknerwerke	100⅛	100⅛
6% Thür. Elek. L.	102⅛	102⅛
6% Verein. Stahl.	99⅛	99,00
6% Zuckerkredit	100	100
Ausl. Staatsanleihen	
4½% Oest. St. 14	36⅛	35⅛
4½% Ung. St. 13	—	6,75
4% Ung. St. 14	6,75	6,75
4% Mexik. abg.	7,25	7,20
5% Mexik. abg.	10,70	10,30

	3. 4.	2. 4.
Steuergutscheine		
fällig 3. 4. 2. 4.		
1934	93,12	103,12
1935	107,25	107,25
1936	107,30	107,30
1937	106,37	106,37
1938	103,30	103,30
Steuerrch. K.	98,80	98,87
Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung		
Fällig 1. 4. / Alte Geld / Alte Brief / Neue Geld / Neue Brief		
1935	—	—
1936	100⅞	100⅞
1937	102⅞	103⅞
1938	99⅞	99⅞
1939	98⅞	98⅞
1940	97⅞	97⅞
1941	97⅞	—
1942	96⅞	97⅞
1943	96⅞	—
1944	95⅞	96⅞
1945	95⅞	96⅞
1946	95⅞	96⅞
1947	95⅞	—
1948	95⅞	96⅞
Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	68⅞	69⅞
1946/48	68⅞	69⅞
Aktien		
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	92⅞	92⅞
Hansa Dampf.	106	107
Lübeck-Büch.	—	—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	77⅞	78⅞
Bayr. Hyp. u. Wb.	88	88
Bayr. Vereinsbk.	102⅞	102⅞
Berl. Handelsges.	109⅞	109⅞
Comm.- u. Priv.	68	68
D.-D. Bank	90⅞	90⅞
Dt. Asiat. abnk	390	395
D. Uebers.-Bk.	73⅞	74⅞
Dresdner Bank	90⅞	90⅞
Mein. Hyp.-B.	97⅞	97⅞
Oldbg. Landb.	64	64
Old. Spar- u. L.	38⅞	38⅞

	3. 4.	2. 4.
Industrie		
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elektr.-G.	37⅞	37
Alsen P.-Zem.	—	—
Atlas-Werke	61⅞	62
Brem.-Besigh.	103⅞	103
Br. Allg. Gas-u. El.	110	—
Bremer Vulkan	—	—
Dt. Asphalt	6	—
Dt. Baumw.	123⅞	124
Dt. Spielgrd.	103	104⅞
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	98⅞	98⅞
Dynam. Nobel	92⅞	92
Germ. Portl.	94⅞	94
Gebr. Goedhardt	115⅞	115⅞
Hackethal	115⅞	113⅞
Hagedo	109⅞	109
Harbg. Eisen	87⅞	88
Harbg. Gummi	38⅞	38
Hemmoor P.	—	—
Hoffm. Stärke	121⅞	—
Klötze Led.	109⅞	109
Kemmner P.	107⅞	109⅞
Küpersbusch	120	—
Lind. Eismasch.	117	109⅞
Masch. Buckau	113⅞	112⅞
Maximilianhütte	109⅞	—
Meyer-Kiffe	85⅞	85⅞
Miag Mühlen	86	86
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	139⅞	118
Nordd. Eisw.	109⅞	109⅞
Nordd. Zeitungsf.	109⅞	109⅞
Nordd. Trikotwerk	—	—
„Nordseer" D. H.	33⅞	34⅞
Nordw. Kraft	—	122
Phön. Braunk.	11	10⅞
Polyphon	109⅞	109⅞
Rh.-W. Kalk	97⅞	98⅞
Rheinmet. W.	109⅞	109
Rosenth. Porz.	67⅞	69⅞
Saratti Sch.	92⅞	94⅞
Schl. Portl. Zem.	113⅞	113⅞
Thüring

Schiffahrt und Schiffbau

Touristenklasse
auch im Ostasien-Passagierverkehr

Bremen, 3. April. Mit den gegenwärtig in Bau begriffenen Ostasienschnelldampfern „Scharnhorst", „Potsdam" und „Gneisenau" führt der Norddeutsche Lloyd eine Neuerung in der Klasseneinteilung im Ostasien-Passagierverkehr ein. Während auf den bisherigen Lloydschiffen, der Städteklasse neben der höchsten Klasse an Bord noch eine Mittelklasse vorhanden war, die eine Zwischenstufe darstellte, wird auf den großen Neubauten der Schnelldampfer des Ostasien-Verkehrs neben der I. Klasse, die in ihrer modernsten Ausstattung und hygienischen Einrichtung alles bisher im Tropendienst Gebotene übertrifft, eine weitere Klasse mit der Bezeichnung „Touristenklasse" eingeführt.

Die Touristenklasse der Ostasienschnelldampfer, die fast ebenso viele Fahrgäste wie die I. Klasse, rund 150 Personen in jedem Schiff, aufnehmen kann, ist in ihrer Einrichtung, vor allem auch in bezug auf die Größe der Gesellschafts- und Decksräume, der vor dem Krieg üblichen II. Klasse bei weitem überlegen. So hat die Touristenklasse, genau wie die I. Klasse, ein Schwimmbad, schöne, große und sonnengeschützte Decks und mehrere luftige Gesellschaftsräume.

Probefahrt der „Empreza"

Brake, 3. April. Das auf der Werft von Lühring in Elsfleth für ausländische Rechnung erbaute Schiff „Empreza" konnte seine ausgezeichnet verlaufene Probefahrt vollenden. Das Schiff, das auf dem Wege des Kompensationsgeschäftes nach Bahia Blanca geliefert wird, soll die Ueberfahrt nach Südamerika mit eigener Kraft antreten.

Stapellauf auf der Werft Nobiskrug

Rendsburg, 3. April. Auf der Werft Nobiskrug fand der Stapellauf eines für die Tankschiff-Reederei Julius Schindler G. m. b. H. in Hamburg gebauten Zweischrauben-Motor-Tankschiffes, das den Namen „Schindler" erhielt, statt. Das nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd mit Elsverstärkung gebaute Schiff hat eine Gesamttragfähigkeit von 2100 t und ist etwa 1600 BRT groß. Es hat eine Länge von 74,5, eine Breite von 11,54 und eine Seitenhöhe von 5,62 m bis zum Quarterdeck. Das Schiff erhält zwölf Ladetanks mit einem Fassungsvermögen von zusammen 2620 cbm. Eingebaut werden zwei MAN.-Motoren von 750 PS, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von neun Seemeilen geben sollen.

Russische Schiffskäufe in Deutschland

Der der Firma Robert M. Sloman jr. in Hamburg gehörige, im Jahre 1922 in Elbing erbaute Frachtdampfer „Catania", Unterscheidungssignal DHDW, 1453 BRT, 815 NRT, ist von der Räteregierung käuflich erworben worden. Ferner hat diese von der Bugsier-, Reederei- und Bergungs-Aktiengesellschaft in Hamburg den Dampfer „Atlas" gekauft. Beide Dampfer werden schon in Kürze nach russischen Häfen übergeführt werden.

In Hamburg aufliegende Seeschiffe

Hamburg, 3. April. In Hamburg lagen am 1. April 26 Seeschiffe (darunter 23 deutsche) mit 78 976 BRT auf gegen 24 (22) am 1. März mit 71 595 BRT.

Anstelgender Seeverkehr in Antwerpen

Antwerpen, 3. April. (Eigenbericht.) Im März kamen in Antwerpen zusammen 866 Seeschiffe mit 1 737 902 t an. Davon führten 177 Schiffe mit 457 791 t die deutsche Flagge. Ausgehend wurden 746 Seeschiffe mit Ladung und 110 in Ballast gezählt, von denen 154, bzw. 18 die deutsche Flagge führten. Im März 1934 liefen 864 Schiffe mit 1 697 076 t ein.

Der Seeverkehr im ersten Vierteljahr 1935 belief sich einkommend auf 2460 Schiffe mit 4 952 163 t gegen 2418 Schiffe mit 4 932 660 t im ersten Vierteljahr 1934.

Bessere Aussichten
für die Internationale Schiffahrtskonferenz?

London, 3. April. Die Reederorganisationen fast aller Länder, die ihre Teilnahme an der bevorstehenden Internationalen Schiffahrtskonferenz in London zugesagt haben, haben im Prinzip dem im Januar 1935 von der Vorkonferenz aufgestellten Rationalisierungsplan zugestimmt. Das Datum der großen Konferenz in London ist noch nicht festgelegt, es wird angenommen, daß sie im Juni stattfinden wird. Die Aussichten auf einen Erfolg dieser Zusammenkunft sollen heute günstiger sein als vor drei Monaten. Nach dem von der Vorkonferenz aufgestellten Plan wurden die beteiligten Regierungen von allen Schiffen, die Häfen der in Frage kommenden Länder anlaufen, eine Abgabe erheben. Die gesammelten Beträge sollen dann gepoolt und an die Reeder verteilt werden, die einen Teil ihrer Flotte auflegen oder abwracken.

Die Vereinigten Staaten, die sich bisher noch ziemlich abseits gehalten haben, scheinen ebenfalls mehr zu tun zu haben, als den Plan, eine Angleichung zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen, zu finden.

Die Einführung der Mindestraten am La-Platamarkt, in der Fahrt vom St. Lorenz und in der Australfahrt, wie auch das Vorgehen des Tramp Shipping Administrative Committee, das die Entsendung ungeschlossener Ballasttonnage verbietet, wirken zusammen natürlich dahin, daß die überschüssige Tonnage noch mehr als bisher die „freien" Märkte überschwemmt. Dadurch wird die Notwendigkeit einer Rationalisierung der Weltflotte noch stärker als bisher unterstrichen. — Auch Japan, dessen Stellungnahme im Januar noch völlig unsicher war, hat sich, nun bereiterklärt, an der Konferenz teilzunehmen. Während an der Vorkonferenz Mr. Yoshi, der Generaldirektor der Nippon Yusen Kaisha, lediglich als Beobachter teilgenommen hatte, hat sich jetzt der Präsident der japanischen Reedereivereinigung und der Kokusai Kisen Kaisha, Mr. Sakaguchi, bereiterklärt, den Vorsitz einer japanischen Delegation bei der kommenden Londoner Konferenz zu übernehmen. Obgleich Japan infolge seines mit staatlicher Unterstützung durchgeführten Bauprogramms schon- und ständig überalterter Schiffe abgewrackt hat, und nur noch wenige japanische Schiffe aufgelegt sind, sind die japanischen Reeder dennoch bereit, auf der Londoner Konferenz an einer Rationalisierung der Welthandelsflotte mitzuarbeiten.

Die Versicherung der „Normandie"

Die Société Générale Transatlantique" hat mit englischen Versicherungsgesellschaften Verhandlungen aufgenommen, um die „Normandie" als solche zu versichern. Die Risikoversicherung für den neuen Riesendampfer ist bereits zum Teil geschlossen und wird demnächst vollständig abgeschlossen werden.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe

Hamburg, 3. April. Der ausgehende deutsche Dampfer „Herakles" fuhr bei der Kuhwärder-Einfahrt einem unbekannten fahrenden Eisenbahnfloß ins Heck. Der Kahn wurde stark beschädigt abgeschleppt. Bei dem Zusammenstoß schwenkte „Herakles" nach Steuerbord aus und beschädigte die am Ponton liegenden Motorsegler „Johanna" und „Adele". Auch der Ponton wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Personen sind nicht verletzt worden.

Seeamt Hamburg
Strandung Fischkutter „Amt B C 216"

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

„Der Unfall ist wahrscheinlich auf eine Veränderung der Tiefenverhältnisse in dem Nordseegebiet, welche solchen Veränderungen ständig unterworfen ist, und auf eine Verwechselung von Fahrwasserzeichen zurückzuführen. Ein Verschulden der Schiffsleitung ist unter den obwaltenden Umständen nicht festzustellen. Mängel des Fahrwassers oder der Fahrwasserbezeichnung haben nicht vorgelegen. Die Bergung der Besatzung durch die Bootsstation Wangerooge ist anzuerkennen."

Dann wurde die

Strandung des Fischdampfers „Düsseldorf"

an der Südküste Islands untersucht. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt zum Fischfang unter Island. Bei stürmischem Wind und starkem Schneetreiben geriet das Fahrzeug am Abend des 1. März 36 Seemeilen von der Südspitze Islands in die Brandung und wurde auf Land geworfen. Hierbei riß das Schiff vollständig auf. Die Besatzung wurde von Land aus in einem Fischkorb an einer Leine durch die Brandung geholt. Der Unfall ist nach dem Spruch zurückzuführen auf unsichtiges Wetter, Stromversetzung und eine unter den obwaltenden Verhältnissen nicht genügend sachgemäße Navigation des Kapitäns zurückzuführen, die darin zu sehen ist, daß in Unterschätzung der Fahrt nicht rechtzeitig gedreht worden ist, um Mädchen aus der Strandung waren sachgemäß, das Verlassen des Schiffes gerechtfertigt.

Seeamt Emden
Unfall D „Europa"

Am 25. Februar sind auf dem Dampfer „Europa" auf der Reise von Tunis nach Rotterdam bei Kap Vilano infolge einer schweren Brechsee nach Bruch zweier Kettenstangen der Schornstein und gleichzeitig mehrere Ventilatoren weggerissen worden. Infolge Folge, daß große Wassermassen durch die entstandenen Oeffnungen in den Kessel- und Maschinenraum drangen und fuhr vom 9 Feuern außer Betrieb setzten, so daß wegen schwerer Dampf- und Rauchgefahr ein Verbleiben der Wache im Heck- und Maschinenraum längere Zeit unmöglich war. Der Unfall ist auf das stürmische Wetter und den schweren Seegang zurückzuführen. Ein Verschulden der Schiffsleitung kommt nicht in Frage. Die von der Schiffsleitung nach dem Unfall eingetroffenen Maßnahmen waren richtig und sachgemäß. Das Anlaufen von Ferrol als Nothafen war gerechtfertigt.

Frachtenmarkt
(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Heimfrachtenmärkte zeigten etwas lebhaftere Tendenz bei steigender Nachfrage. Die Nachfrage vom La Plata hat weiter angehalten. Die Vereichter zeigten etwas mehr Interesse für Mai- und Mai/Juni-Abladungen. In Nordamerika entwickelt sich das Geschäft nur langsam auf Reise-Bedingungen von den Atlantikhäfen. Die Chartertätigkeit für Chilesalpeter wurde wieder aufgenommen. Von Nordpanik wurde weiterer Schiffsraum gebucht nach dem Fernen Osten auf „Lumpsum"-Basis. Die östlichen heimkehrenden Fahrten blieben ohne Interesse. Es haben die Verschiffer von Schwarzen Meer noch einige unerledigte Aufträge für Mischladungen. In den angebotenen Kohlenfahrt blieben die Raten nach Mittelmeer-Bestimmungsplätzen fest, doch schienen sie nach anderen Richtungen gegen die Reeder gerichtet zu sein. —

Am La Plata herrscht noch immer gute Nachfrage. Ein prompter Dampfer von 7000 t erzielte ab 15/6 von St. Lorenzo nach bestimmten Häfen. Ferner gut. Westkiste, während verschiedene Schiffe mit Mai/Juni-Angeboten zu den festgesetzten Raten geschlossen werden. — In nordamerikanischen Frachtengeschäft zeigte sich gute Nachfrage nach Mittelmeer-Bestimmungsplätzen. Ferner in Kanada ließ sich heute nur schwer unterbringen; dagegen schloß man per Mai/Juni ein großes Quantum Schiffsraum für Schrotteisen von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Japan zu ab 13/3 fix. Die besseren Frachtsätze nach Zucker von Kuba usw. für weit-indischen Inseln hielt an, jedoch kamen keine Abschlüsse im Charterverkehr zustande. Die Schiffsmakler nach Südpatagonien dagegen nahmen weitere zwei Dampfer und zwar für Nordspanien zu ab 19/— auf. Von Britisch-Kolumbien wurde der Abschluß eines großen Schiffes für Stückgut nach Hankau zu den „Lumpsum"-Fracht von 4 4/26/— bekannt.

Infolge der schwierigen Verkaufsmöglichkeiten für australisches Getreide zeigten die Verschiffer wenig Interesse, Tonnage aufzunehmen. Es soll jedoch noch ein Dampfer unter Ansteuerung sein. Das Nahbohnengeschäft ebenso wie die verschiedenen Reismärkte des Osten blieben ruhig.

Die Verschiffer des Schwarzen Meeres hatten viele Ladungen, besonders nach dem Fernen Osten vorliegen. Es wurde der Abschluß eines Motorschiffes für Mai mit Roheisen nach Japan zu ab 17/10/6 bekannt. Die Sowjetbefrachter nahmen ferner ein ähnliches Schiff für zwei Reisen April von Leningrad nach Kings Lynn zu ab 34/— für eine Holzladung auf.

Abschlüsse

San Lorenzo—Manchester oder Amsterdam, Roper-Dampfer, 8100 t, 19 Pzt., ab 16/3, Schwergetreide, Opt. fünf engl. Häfen ab 16/—, Cardiff/Barry/Rotterdam ab 18/3, Antwerpen ab 15/6, zwei engl. Häfen ab 1/— p. t. extra, zwei Häfen Bristolkanal 6 d. p. t. extra. E. Mahla Jun. — Bahia Blanca—Antwerpen, D „Atlantide", 8200 t, 10 Pzt., ab 12/6, Schwergetreide, Rotterdam ab 13/9, beide Häfen ab 14/—, Opt. Marseille, Genua, Leghorn, Neapel ab 14/6, Westitalien ab 15/—, 26/30. April.

Norddeichradio
hat am 4. und 5. April voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Acora, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almansora, Aquapa, Aquitania, Antonio Delfino, Arianza, Armadale Castle, Arundel Castle, Ausonia, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Baloeran, Berwick Castle, Brisbane, Britannia, Burgenland, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carnar von Castle, Carthage, Cathay, Chitral, Circus of Hamburg, Cote d'Havre, Coblenz, Columbus, Comorin, Conte Diaz, Livia, Conte Grande, Conte Verde, Cordillera, Der Deutsche, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Empress of Australia, Empress of Britain, Europa, Franconia, Frida Horn, Ganges, General Osorio, General San Martin, Geneva von Steuben, Gneisenau, Hamburg, H. C. Horn, Hormie, Iberia, Ile de France, Kaisar I Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Lancelot, Lauenfels, Los Angeles, Madrid, Majestic, Malaja, Manhattan, Mantua, Marsala, Milwaukee, Mimi Horn, Monte Aconcagua, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Oldenburg, Orama, Oranje, Orbita, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Oropesa, Paris, Portland, President Roosevelt, Richard Harding, President Roosevelt, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reliance, Resolute, Roma, Rex, Saarbrücken, Sagaing, San Francisco, Santa Corona, Sassenland, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tangandjika, Trier, Vancouver, Usukuma, Viceroy of India, Victoria, Virgilio, Vogtland, Wadal, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Wawern, Wesseln, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Europa, Hamburg, Newyork, Resolute.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 2. April:

MS Bessel, dtsch., von Riga, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Speyer, dtsch., von Dronheim, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Specht, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 3. April:

Bellona, dtsch., von Wesermünde, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5. MS Weserfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12. Baumwolle, Tempelfin, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Heraklea, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 8. Electra, dtsch., von Stockholm, A. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut. Rhön, dtsch., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hohentorshafen.

Abgegangene Seeschiffe am 2. April:

Delia, dtsch., nach Lissabon, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Elbe, engl., nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, Hern. Dauelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Hull, Hern. Dauelsberg, Stückgut. MS Kepler, dtsch., nach Nordspanien, Rab. & Stadtl., Stückgut. Atlas, dtsch., nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Hector, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerdt. Fisser, dtsch., nach Leningrad, dtsch., nach Buenos Aires, D. D. G. Hansa, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 3. April:

Weserfels, dtsch., nach Bordeaux, D. D. Hansa, Stückgut. Eifel, dtsch., nach Südbrasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Sauerland, dtsch., nach Ostasien, Carl J. Harms, Hohentorshafen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 3. April:

Seelehelter 78 (Rohrßen), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, 4. April:

Hafen I: Albatros, Teal, Orlanda, Ibis 2, Lumme 4, Kronos, Sperber 6, Bessel 8, Feronia, Electra 9, Bellona 5, Specht, Nereus, Kong Bjoern (Dock I).

Hafen II: MS Weißenfels 12, Tenerife 16, Heraklea 18.

Hohentorshafen: Rhön (Einkaufsverband).

Industriehafen: Adrar, Zeffiro (Gebr. Röchling).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind heute: Bremen, Berlin, Columbus, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Este, Fulda.

Hamburg: Arucas, Holstein, Wido, Arta.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
4. April	4.25	16.48	3.46	16.10	1.40	14.14
5. April	5.39	17.30	4.29	17.00	2.24	14.55
6. April	5.42	18.07	5.12	17.37	3.07	15.32

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
1. April	1.37	2.37	2.56	2.71
2. April	2.00	2.58	2.36	2.91
3. April	1.97	2.91	2.38	2.97

Baugeldzuteilung
der G. d. F. Wüstenrot

Berlin, 3. April. Mit ihrer 51. Baugeldzuteilung hat die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg für November 265 Bausparern 3 009 000 RM bereitgestellt. Die Gesamtzuteilungen dieser Bausparkasse belaufen sich damit auf 225,4 Mill. RM für 15 544 Bausparer. Neben seinen regelmäßigen Baugeldzuteilungen hat das Unternehmen zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung, bzw. zum Eigenheimbau, oder zur Hypothekenablösung im ersten Vierteljahr 1935 weitere 2,7 Mill. RM vorzeitig bereitgestellt. Auch die für den Eigenheimbau Baugeldvergebungen zugeteilten Beträge noch nicht alle von den beteiligten Bausparern in Anspruch genommen worden sind, stehen bei der G. d. F. im Augenblick mehr als 15 Mill. RM zum Abruf bereit.

— Auch die Steigerung des Sparerneuzugangs hält unverändert an, es sind mit über 16½ Mill. Neuabschlüssen an Bausparvertverträgen und Vermögensbüchern im ersten Vierteljahr 1935 fast doppelt so groß wie im ersten Vierteljahr 1933, und fast doppelt so groß wie im ganzen Jahr 1932.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 3. 4.		Stockholm	36,80½	Offiz. Bankdiskont	4
Berlin	59,65	Budapest	—	Privatdiskont	1¼
London	7,139½	Prag	6,20	1 Monatsp.	1¼
Newyork	146,95	Belgrad	—	**Terminsätze**	
Paris	9,79½	Warschau	—		
Belgien	25,20	Helsingfors	—	Pfund per 1 Mt.	—
Schweiz	28,06	Privatdiskontsatz	1¼–1¾	per 3 Mte.	—
Italien	12,58½	Bukarest	—	Dollar per 1 Mt.	—
Madrid	30,35	Yokohama	—	per 3 Mte.	—
Oslo	85,80½	Buenos	—	Rio a. Lo-d	
Kopenhagen	81,99½	**London, 3. 4.**		p. 90 Tage	—
Neuyork	481,25	Athen	506,00	Bombay auf London	1/16½
Montreal	484,00	Lettland	14,75	London auf Bombay	1,6613
Amsterdam	7,35	Litauen	34,65		
Paris	72,34	BuenosAires	15,01 g		
Brüssel	28,81	Rio Janeiro	4,26		
Italien	97,75	Alexandria	97,50		
Berlin	11,97	Hongkong	2/0½		
Schweiz	14,84	Shanghai	1/0½		
Spanien	35,09	Yokohama	1/06		
Kopenhagen	22,40	Australien	125,00		
Stockholm	19,30½	Mexiko	17,25		
Oslo	19,90½	Neuseeland	124,00		
Lissabon	92,50	Montreal	19,30		
Helsingfors	226,62	Valparaiso	116,50		
Prag	114,87	Buenos auf London	18,85		
Budapest	27,25	Südafrika	100,12		
Belgrad	211,50	Tägl. Geld*	1¼		
Sofia	30,00	Privatdisk.	2¼–4¼		
Rumänien	675,00	Discont d. Bk. v. England**	4		
Polen	356,00				
Paris, 3. 4.		Prag	63,40	Privatdiskontsatz	2¾
London	72,75	Rumänien	15,20	Tägl. Geld	1¾
Newyork	15,195	Griechenland	—	**Stockholm, 3. 4.**	
Belgien	257,40	Wien	—	Pfund per 1 Mt.	—
Spanien	307,25	Berlin	409,00	per 3 Mte.	—
Italien	135,00	Madrid	320,30	Dollar per 1 Mt.	—
Schweiz	490,62	Rio a. Londa	—	per 3 Mte.	—
Kopenhagen	339,50	Warschau	380,00	Peseta per 1 Mt.	—
Holland	1020,00	Portugal	—	Lire p. 1 Mt.	—
Oslo	359,00	Athen	—		
Stockholm	371,00	Athen. Bankdiskont	—		
Helsingfors	32,25				
Zürich, 3. 4.		Wien	—	Bukarest	3,05
Paris	20,33	Notenkurs	97,15	Helsingfors	6,52
London	14,86	Stockholm	76,15	Buenos Aires	72,52
Newyork	308,75	Oslo	74,15	Japan	87,07
Belgien	52,50	Kopenhagen	65,90	Privatdisk. Inland	1¼
Italien	25,65	Sofia	—	Privatdisk Ausland	2¼
Madrid	62,20	Prag	13,91½	£ per 1 Mt.	16
Holland	208,10	Warschau	69,25	£ per 3 Mte.	48
Berlin	124,00	Budapest	—	$ per 1 Mt.	3
Wien	2,40	Belgrad	7,02	$ per 3 Mte.	9
offiz. Kurs	—	Athen	2,49		
Kopenhagen 3.4.		**Oslo, 3. 4.**		**Stockholm, 3.4.**	
London	22,40	London	19,90	London	19,40
Newyork	468,25	Berlin	108,00	Berlin	103,50
Berlin	183,50	Paris	27,65	Paris	26,85
Paris	30,95	Newyork	418,00	Brüssel	69,50
Antwerpen	79,25	Amsterdam	298,00	Oslo Plätze	132,00
Zürich	151,80	Zürich	135,75	Amsterdam	274,50
Oslo	92,00	Helsingfors	6,85	Kopenhagen	86,85
Amsterdam	315,50	Antwerpen	71,75	Oslo	97,60
Stockholm	115,65	Stockholm	102,35	Washington	406,00
Helsingfors	9,95	Helsingfors	86,25	Helsingfors	8,60
Prag	12,75	Rom	34,75	Rom	36,75
Wien	—	Prag	17,60	Prag	17,00
Warschau	85,85	Wien	—	Wien	—
		Warschau	79,00	Warschau	77,50
Wien 3. 4.		Bukarest	—	Paris	35,41
Amsterdam	351,34	Kopenhagen	114,24	Prag	22,26
Belgrad	—	London	25,65	Sofia	—
Athen	—	Madrid	71,90	Schweiz	131,96
Berlin	215,06	Holland	44,31	Warschau	101,16
Brüssel	90,71	Newyork	535,01	Zürich	173,88
Budapest	—	Oslo	128,50		
Prag, 3. 4.		London	114,65	Wien	569,30
Amsterdam	16,15	Madrid	328,00	Marknoten	901,00
Berlin	960,50	Mailand	199,00	Poln. Noten	462,00
Zürich	174,50	Newyork	26,20	Belgrad	55,5116
Oslo	574,00	Paris	157,90	Danzig	783,00
Kopenhagen	511,50	Stockholm	590,00	Warschau	452,00
Newyork, 3. 4		do. 60 Tg.	4,80⅝	Prag	4,19
Tägl. Geld	1	Paris	5,60⅛	Wien	18,86
Banksätze		Brüssel	16,86	Budapest	23,80
90 Tg. Brief	1/8	Rom	8,30	Belgrad	2,29½
90 Tg. Geld	1/16	Madrid	13,68	Athen	0,99½
Fr.Devisen		Bern	32,42	Japan	28,18
niedr. Satz	¾	Amsterdam	67,40	Buen. Aires	32,98
höchst. Satz	1	Stockholm	24,20	Rio de Jan.	8,41
Wechs. auf Lond. Chi.	4,81½	Oslo	24,20	Berlin	40,21
		Kopenhagen	21,50		

Starke Goldabgaben
der Niederländischen Bank

Amsterdam, 3. April. Wie aus dem Wochenbericht der Niederländischen Bank hervorgeht, hat das Noteninstitut in der vergangenen Woche Goldabgaben im Betrage von 34 Mill. hfl. vorgenommen, wodurch sich der Goldvorrat auf 800 Mill. hfl. ermäßigte. Damit scheint die in der vergangenen Woche an der Amsterdamer Börse geäußerte Vermutung richtig zu sein, daß die Niederländische Bank auf gewisse, vom Auslande ausgegangene und parallel mit der Belga-Abwertung betriebene Baissearbeiten auf den Gulden mit Goldabgaben geantwortet hat. Man nimmt an, daß der größte Teil dieser Goldausfuhr nach den Vereinigten Staaten gegangen ist, da der Dollarkurs sich in Amsterdam gestern noch über den Goldausfuhrpunkt stellte. Auch in den letzten Tagen dürften noch Goldabgaben erfolgt sein, die in dem 35igsten Ausweis aber noch nicht zum Ausdruck kommen. In Finanzkreisen glaubt man, daß auf Grund dieser Goldabgaben die eingetretene Tendenz des Dollarkurses zugunsten des Dollar nunmehr wieder ausgeglichen wird.

Bulgarisches Ausfuhrmonopol
für die Ausfuhr von Nußholz

Sofia, 3. April. Nach einer bulgarischen Verordnung hat die Holzhandelsgenossenschaften und Genossenschaftsbank das Recht zum Ankauf und zur Ausfuhr von 3 bis 4000 t Rundnußholz erhalten. Diese Ermächtigung hat monopolartigen Charakter. Es sind deshalb sämtliche Besitzer von Rundnußholz verpflichtet, ihre Bestände innerhalb eines Monats bei der Bank anzumelden und zu den von der Bank gebotenen Preisen abzuliefern. Der Reingewinn des Ausfuhrgeschäftes wird einem Fonds zur Förderung der Nußbaumkultur überwiesen. Sonderkäufe von Beständen gelten lediglich für die Furnier-Fabriken.

China verzichtet
auf amerikanische Baumwolle

Shanghai, 3. April. Die chinesische Regierung hat beschlossen, die Käufe amerikanischer Baumwolle und amerikanischen Weizens einzustellen, obwohl nur ein Drittel des amerikanischen Baumwoll- und Weizenkredits aus dem Jahre 1933 ausgenutzt wurde. Ob der Kreditrest zum Ankauf industrieller Erzeugnisse benutzt wird, ist noch nicht entschieden.

Schwach

Newyork, 3. April. Auch heute konnte sich zunächst keine Erholung durchsetzen. Bei ruhigem Geschäft ergaben sich stetige Eröffnungen überwiegend Kursabbröckelungen. Das Vertrauen in die Maßnahmen Roosevelts erschüttert. Die bevorstehende Veröffentlichung der Einnahmeausweise für das erste Vierteljahr dürfte kaum stärkere Erregungen bringen. Auch schließlich die Pläne in Richtung einer Dollarabwertung bei der Verhandlungen im Kongreß immer mehr in den Hintergrund treten, blieb die Unternehmungslust gering. Im Hinblick auf die entäußernde Preisbewegung an den Fondsmärkten konnten sich die stetigen Anfangskurse im Verlauf nicht behaupten. Gegenüber anfänglich Abgaben vor allem in Minenwerten und Eisenbahnaktien, sowie den Anteilen von Landmaschinenfabriken, ließ der Markt nur geringe Widerstandsfähigkeit erkennen. Viele führende Werte büßten bis 4 Dollar ein. Die niedrigsten Tageskurse blieben nicht lang zum Schluß in Geltung. Immerhin waren verschiedentlich Verluste von 1—3 Dollar zu verzeichnen. Die Börse schloß in schwächerer Haltung.

Am Bondsmarkte war die Kursgestaltung unregelmäßig, heimische Staatspapiere lagen schwächer.

Die Standesämter melden:

Geborene
Standesamt Bremen 1

Knaben:

18. März. Johannes Dr. med. dent. E. Gessat Ehefrau, geb. Schneider, aus Spke.

20. März. Arbeiter W. Bathauer Ehefrau, geb. Korbupel, Raphaelstr. 14.

22. März. Schlachter A. Brosjinski Ehefrau, geb. Hafstedt, Hammonstr. 39. — Kutschlosser K. Wortmann Ehefrau, geb. Heinrich, Buchtheuderstr. 26. — Zahnarzt Dr. med. dent. K. Bertsbach Ehefrau, geb. Bredenkamp, A. d. Schleifmühle 34.

23. März. Schlosser H. Knief Ehefrau, geb. Klumpendorf, Inselstr. 49. — Bäckermeister F. Kahle Ehefrau, geb. Plenge, Schaumburgerstraße 49.

24. März. Schlachter J. Meier Ehefrau, geb. Meyer, Kornstr. 183.

25. März. Landwirt F. Jungmittag Ehefrau, geb. Lückemeier, aus Meinershausen. — Bauer W. Niedermann Ehefrau, geb. Peters, Wiedbrauxen Nr. 3, Kreis Grafschaft Hoya (Zwillinge). — Maurer F. Ritze Ehefrau, geb. Denayer, Pastorenweg 86.

26. März. Schiffshelfer K. Neunkerz Ehefrau, geb. Bösling, Sulingerstr. 14. — Buchhalter Th. Brelent Ehefrau, geb. Lampe, Carlshafenerstraße 28. — Tischler J. Thoden Ehefrau, geb. Schwabel, Martinstr. 4. — Hauptmeister der Schupo F. Kegel Ehefrau, geb. Mertins, Buntentorsteinweg 92.

27. März. Diplom-Volkswirt Dr. rer. pol. F. Bauer Ehefrau, geb. Schröder, Wendthsmühlenstr. 28. — Arbeiter H. Engelken Ehefrau, geb. Renken, Am Geestkamp 48. — Packer H. Kriete Ehefrau, geb. Hahn, Gelbelstr. 70.

28. März. Maurer C. Röper Ehefrau, geb. Gerken, Woltmershausenstr. 165. — Werbeberater H. Hille Ehefrau, geb. Hilfer, Jahnstr. 11. — Handlungsgehilfe H. Meinen Ehefrau, geb. Jesper, Hallingerstr. 19. — Schachtmeister W. Löwe Ehefrau, geb. Wiegmann, Dilsterstr. 42. — Maschinenschlosser D. Wüstner Ehefrau, geb. Gärtner, Wiebhofstr. 17. — Musiker J. Günther Ehefrau, geb. Rolfs, Bei den fünf Giebeln 30. — Werbeberater C. Koken Ehefrau, geb. Sültrup, Georg-Gröningstr. 185. — Steward W. Tunder Ehefrau, geb. Heine, Kornthaler Straße 2. von Eberstedt-Oberheyer M. Lange Ehefrau, geb. Lemmer, Gellertstr. 10. — Kaufm. Angestellter H. Geißler Ehefrau, geb. Mund, Wilhelmstr. 11.

29. März. Lehrer und Betriebswirtschaftler E. Bartling Ehefrau, geb. Oppermann, Oldersstraße 38. — Landwirt F. Wartjes Ehefrau, geb. Bagt, Mittelsbuchting, Am Sodenmatt 60.

Mädchen:

16. März. Matrose F. Bieler Ehefrau, geb. Niederbockstruck, Am Fockenberg 30.

17. März. Gefügelsarmer F. Fehling Ehefrau, geb. Müller, Auf den Hunnen 19.

20. März. Kaufmann H. Meyer Ehefrau, geb. Wiebenhöfer, Auf der Brake 27 (Zwillinge).

22. März. Landwirt H. Oetermann Ehefrau, geb. Köhler, Hasenbüren, Landstr. 114. — Landwirt K. Dettleff Ehefrau, geb. Bischoff, Otterholz, Scheuenbrooker Landstr. 90. — Schlosser D. Baden Ehefrau, geb. Hartmann, aus Kirchwenbe.

23. März. Schiffsingenieur H. Schnevoigt Ehefrau, geb. Folge, Hausstätte 21. — Schiffsingenieur J. Deimbahl Ehefrau, geb. Hinze, Bingerstr. 4. — Klempner H. Kleemeier Ehefrau, geb. Rostockerstr. 4. — Handlungsgehilfe B. Grütteert Ehefrau, geb. Thiel, Am Hulsberg 17.

24. März. Kraftfahrer H. Kleemeier Ehefrau, geb. von Ahlen, aus Wolt

Rund um den Roland

20-Mark-Scheine mit Frauenbild verloren ihre Kursfähigkeit

Die Reichsbanknoten über 20 Mark mit dem Datum vom 11. Oktober 1924 (Frauenbild) sind zum 31. März 1935 aufgerufen worden, d. h. diese Reichsbanknoten haben nach Ablauf der festgesetzten Frist ihre Kursfähigkeit verloren, so daß nur noch eine Umtauschmöglichkeit bis zum 30. Juni 1935 besteht.

Wer diese Scheine nach Ablauf der festgesetzten Frist noch besitzt, hat einen empfindlichen Verlust zu tragen.

Gar nicht selten ist es nun in den letzten Tagen vorgekommen, daß den Sparkassen und Banken kleinere oder größere Bündel dieser demnächst ungültigen 20-Mark-Scheine vorgelegt wurden, denen man ansah, daß sie seit Jahren im Schubfach des Eigentümers gelegen haben. Die Volksgenossen, die jetzt ihre sauber gebündelten und

Vertrauensratswahlen!

Pg. Engels, Berlin, spricht am Sonntag, 15 Uhr, im Casino

Jahre hindurch in der Truhe sorgsam gehüteten 20-Mark-Scheine zur Umwechslung bringen, haben sich sicher nicht genügend klar gemacht, welchen Gefahren ihr gehamstertes Geld jederzeit ausgesetzt war. Diebstahl, Feuersgefahr, Unachtsamkeit und manches andere haben ihr Geld bedroht, auch Zinsen sind ihnen verlorengegangen. Und vor allem eins, der Güterumlauf in der Volkswirtschaft ist durch jeden gehamsterten 20-Mark-Schein unnötig gehemmt worden.

Aus mangelndem Verantwortungsbewußtsein, aus Bequemlichkeit oder aus anderen Gründen haben es Besitzer von 20-Mark-Scheinen vielfach unterlassen, ihr Geld einem berufenen Kreditinstitut anzuvertrauen. Wenn es auch im Einzelfall nur kleinere Beträge sein mögen, die auf diese Weise untätig zu Hause schlummern, so spielen sie doch in ihrer Gesamtheit eine Rolle, gerade in der jetzigen Zeit, in der die weitere Arbeitsbeschaffung durch Kredite an den Mittelstand usw. weitergeführt werden muß. Möge die jetzt vorgenommene Außerkurssetzung von 20-Mk.-Scheinen dazu beitragen, daß die betreffenden Geldbesitzer ihr Geld bei der Umwechslung auf den berufenen Sparinstituten belassen, zum eigenen Nutzen und zum Besten der Volksgesamtheit.

Rechtsberatung der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle im Wilhelm-Becker-Haus, Eingang Auf dem Kamp 28, schreibt:

Die Sprechstunden der Rechtsberatungsstelle sind: täglich von 9 bis 12.30 Uhr und 16 bis 18 Uhr, Mittwochs durchgehend von 9 bis 18 Uhr, Sonnabends von 9 bis 12 Uhr.

Die Rechtsberatungsstellen erteilen ihren Mitgliedern kostenlos Rat und Auskunft in allen Rechtsfragen, die das Arbeitsverhältnis betreffen. Dazu gehören Lohn- und Gehaltsforderungen, Urlaubsfragen, Ansprüche aus einer öffentlich-rechtlichen Alters-, Invaliden-, Kranken-, Arbeitslosen- oder Unfallversicherung sowie Fürsorgefragen.

Die Gewährung des Rechtsschutzes setzt voraus, daß die Rechtsverfolgung nicht aussichtslos oder mutwillig ist und daß sie mit nationalsozialistischen Grundsätzen im Einklang steht.

Der Rechtsschutz erstreckt sich neben der Beratung des Mitgliedes und dem Einigungsversuch mit dem Gegner auch auf die kostenlose Durchführung des Streitfalles vor Gericht, Versicherungs- und Spruchbehörden einschließlich der Zwangsvollstreckung.

Rückschau auf das WHW in Bremen

Aus der Arbeit und dem Wirken der NSV. im großen Winterhilfswerk 1934/35

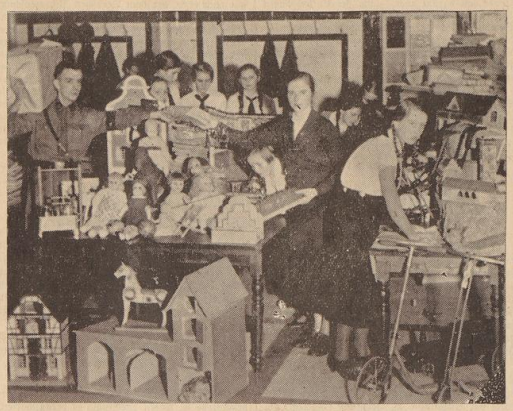
Das große Hilfswerk des deutschen Volkes, das WHW. 1934/35, ist offiziell **am** 31. März zum Abschluß gelangt. Noch Wochen wird es dauern, bis die endgültige Bilanz gezogen werden kann. Wenn wir zurückblicken auf das vom Opferwillen der ganzen Nation getragene Werk, dann spüren wir den hehren und großen Geist, der ihm innewohnt.

Als im Oktober vorigen Jahres der Führer den Kampf gegen Hunger und Kälte eröffnete, als er aufrief, alle Kräfte einzusetzen, diesen Kampf im Geiste und im Sinn der neugeschaffenen Volksgemeinschaft zu führen, da öffneten sich die Herzen und Tausende, Millionen meldeten sich, um den Plan zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Nicht sollte mildtätige Barmherzigkeit die Richtlinien der Arbeit geben, nein, das Gefühl der Schicksalsverbundenheit sollte das Wert sozialer Hilfsbereitschaft tragen und formen.

Welche Opfer der ehrenamtliche Mitarbeiter brachte, welche Mühe und Arbeit die Partei und all ihre Organisationen, die Vereine und Verbände auf sich nahmen, um den Volksgenossen zu helfen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich nicht beschaffen konnten, das wissen wir. In ganz Deutschland waren zahllose Hände am Werk, um zu vollenden, was das soziale Gewissen — nicht ein Gesetz — vorschrieb.

Wir in Bremen können stolz darauf sein, dem Führer das melden zu können, was wir in der Betreuung unserer armen Volksgenossen geleistet haben. Nicht allein die Gebefreudigkeit in unserer Stadt läßt sie mit an erster Stelle im Reich marschieren, auch die aufopfernde Arbeit der mit der Durchführung des Winterhilfswerks beauftragten NS.-Volkswohlfahrt sichert uns bei der Frage nach unserer Leistung die Antwort: Wir taten, was das Herz uns befahl, wir taten alles, um als Gefolgsmänner des Führers das soziale Hilfswerk so zu führen, wie es geführt werden sollte.

Schon im Juli vorigen Jahres begannen die großen Vorbereitungsarbeiten für die Gestaltung des WHW. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß neben diesen Vorarbeiten die Aufgaben der Kinderlandverschickung, der Müttererholungsfürsorge, des Landaufenthaltes für Stadtkinder ihrer Lösung harrten und die Fragen der Kinderverschickung, der Kindergärten und -horte nach Erledigung drängten.



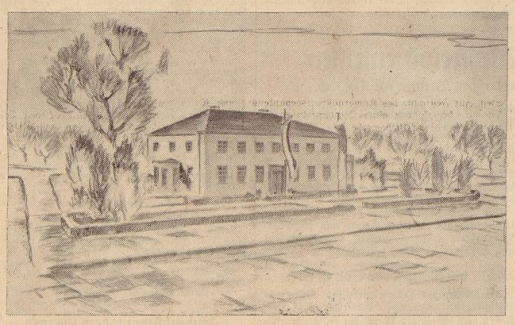
Blick auf einen Teil des Spielzeugs, das die NSV. zur Weihnachtsbescherung bedürftiger Kinder sammelte.

Als offiziell das Winterhilfswerk 1934/35 begann, da galt es zu arbeiten. Die monatlichen Kohlengutscheine mußten verteilt werden. Lag diese Verteilung am Anfang eines jeden Monats, so erforderte die Ausgabe der Lebensmittelgutscheine Einsicht und Gefühl für den richtigen Einsatz dieser Spenden. Hinzu kam die Herbeischaffung der Kohlen und Kartoffeln. Wagen und Menschen standen bereit, um die bereitgestellten Spenden von der Bahn abzuholen und in die einzelnen Lagerräume zu verteilen. Wieder andere waren damit beauftragt, von einzelnen Volksgenossen die Gaben abzuholen. Bereitschaften standen zur Verfügung, um eilige Beförderungen durchzuführen. Nur zu gering wurde oft diese Arbeit der NSV. gewürdigt, deren Walter und Helfer häufig die Nachtstunden zu Hilfe nehmen mußten, um alles Notwendige zu erledigen. Die Eintopfspenden wurden verrechnet, Anstecknadeln verkauft und geordnet.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Das Pflanzenkleid für „Wache 13"

Eine einfache Alpen-Johannisbeer-Hecke unterstreicht die architektonische Linienführung



Die Gartenanlagen um die neue Polizeiwache an der Schwachhauser Heerstraße, mit der Glücksziel 13, hat den Vorzug, daß sie sich an bereits vorhandene Pflanzungen anlehnen konnte. Es befand sich dort ein kleiner, wunderschön in Flieder eingebetteter Platz mit einigen Bänken und Rosenbeeten. So bedauerlich es auch erscheinen mag, daß diese so hübsche Anlage dem Neuen weichen mußte, so erfreulich ist es doch, daß die Schwachhauser Heerstraße an der dortigen starken Kurve — sowohl von Riensberg als auch von der Stadt her gesehen — einen abschließenden Blickpunkt unter den alten Eichen empfing, welchen man glücklicherweise zu erhalten verstand.

In schlichter architektonischer Linienführung und in wohltuendem Gegensatz zu früheren Bauweisen erhebt sich die neue Wache. Mancher alte Bauernhof ist noch mitten in der Fülle der in den letzten Jahrzehnten entstandenen vornehmen Bauten vorhanden und man kann sich vorstellen, daß der Architekt den Geist dieser alten Häuser auf sich einwirken ließ und in der neuen Wache eine wohltuende, stilvolle Synthese schaffen wollte. Die Gartenanlagen werden, wie die Bauerngärten, von einer kniehohen Hecke eingefaßt, die aber nicht aus dem sonst wahrlich im Ueberfluß verwendeten Liguster, sondern vielmehr aus wilden Alpen-Johannisbeeren (Ribes alpinum) besteht, deren angenehme Eigenschaft es ist, sehr früh schon zu grünen. Durch die Linienführung dieser Hecke wird die horizontale Linie der Architektur angenehm unterstrichen.

An der Südseite der neuen Wache ist für Blütenstauden ein besonders geschützter Platz und es sind gegenwärtig dort breite Rabatten im Entstehen, welche das gärtnerische Bild wesentlich bereichern werden. Im übrigen wird die ganze Wache eingehüllt von einer Fülle deutscher Fliederbüsche. Zweifellos wird sie dadurch viel Anmut und eine großzügige Wirkung ausstrahlen. Alles in allem wird in der Stadt Bremen dadurch eine Anlage geschaffen, die sich sehen lassen kann. Schon an der alten Polizeiwache befand sich eine Parade, wo die großen Fuhrwerke gewogen wurden. Diese Waage mußte auch am Neubau wieder erscheinen und hätte beinahe einem alten, mächtigen Eichbaum seine Lebensmöglichkeit genommen. Es war dem Gartenamt nur unter großen Schwierigkeiten möglich, diesen alten Baum zu erhalten. Daß dies gelungen ist, zeigt aufs neue, wie sorgsam und allen wichtigen Gesichtspunkten Rechnung tragend man hier zu Werke zu gehen pflegt.

Daniel Schnakenberg †

Aus Newyork erreicht uns die schmerzliche Kunde, daß dort vor kurzem im Alter von 83 Jahren einer der verdienstvollsten Deutsch-Amerikaner, der Inhaber und Seniorchef der weltbekannten Versicherungsfirma Hagedorn & Co., Herr Daniel Schnakenberg, verstorben ist.

Im Alter von kaum sechzehn Jahren ging er nach Newyork, wo er später durch die Gründung der Assekuranzfirma in rege und sich ständig erweiternde Beziehungen zum Baumwollhandel trat, so daß sich schließlich seine Firma in der Hauptsache mit der Versicherung von Baumwollverschiffungen befaßte.

Bis zu seinem Lebensende war Daniel Schnakenberg einer der treuesten Söhne seines deutschen Vaterlandes und seiner Geburtsstadt Bremen. Dieser Verbundenheit hat der Verstorbene Jahrzehnte seines Lebens hindurch durch die Tat immer wieder Ausdruck gegeben. Dem großen bremischen Schiffahrtsunternehmen, dem Norddeutschen Lloyd, wandte er stets seine volle Unterstützung zu. Die Bremer Domgemeinde erfreute er durch hochherzige Stiftungen. Er war ein Mann lauterster Charakters, der keinen abwies, dem er mit seiner willigen Hilfsbereitschaft raten und fördern konnte.

Die Nachricht von dem Heimgang Daniel Schnakenbergs — in Newyork, wo er zu den bekanntesten Persönlichkeiten der City zählte, allgemein „Onkel Dan" genannt — wird in seinem großen bremischen und deutschen Freundes- und Bekanntenkreis ehrliche Trauer auslösen.

*

Der Norddeutsche Lloyd richtete an die Firma Hagedorn & Co. aus Anlaß des Ablebens des verdienstvollen Seniorchefs der Firma folgendes Beileidstelegramm: „Daniel Schnakenbergs Heimgang hat uns tief bewegt. Sein vorbildliches Deutschtum und seine nieversagende Nächstenliebe haben ihm ein unvergängliches Denkmal in unseren Herzen gesetzt."

*

Die Kirchenkanzlei schreibt uns über den Verstorbenen noch folgendes: Daniel Schnakenberg, der am 2. Februar 1852 in Gröpelingen geboren wurde, konnte seinen 83. Geburtstag noch in voller Rüstigkeit begehen. Jahrzehntelang hat der Verstorbene dem Dom neben vielen anderen bremischen Wohltätigkeitsvereinen, wie insbesondere dem Vaterländischen Frauenverein und dem Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, seine nie versagende Teilnahme geschenkt.

Schon während des Krieges, als die Vereinigten Staaten noch nicht zu unseren Feinden gehörten, nahm er stets Gelegenheit, der Domgemeinde in ihren Nöten zu helfen. So ist es ihm vor allem zu danken, daß in der Inflationszeit die finanziellen Sorgen der Gemeinde gemildert und überwunden werden konnten. Als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit hat die Domgemeinde ihm einen Ehrensitz in der Kirche einrichten lassen und im Jahre 1932 die Daniel-Schnakenberg-Stiftung gegründet, die seine Spenden verwaltet. Noch wenige Tage vor seinem Tode erhielt der Dom ein schönes Ostergeschenk von ihm. In aufrichtiger Dankbarkeit gedenkt der Dom seines nun verewigten besten Freundes, der stets in Liebe und Treue zu seiner alten Heimat hielt.

Bremens Ruderer opfern fürs WHW.

Die erste gemeinschaftliche Kundgebung, die alle deutschen Ruderer ins Boot ruft, benutzen die Ruderer, um ihre Verbundenheit mit dem großen sozialen Hilfswerk des deutschen Volkes unter Beweis zu stellen. Den Abschluß des Anruderns 1935 bildet in allen Bootshäusern ein Eintopfessen zugunsten des Winterhilfswerkes. Auch unsere Wehrmacht hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt; die hiesige Bataillonskapelle wird am Sonntag die Zuschauer während des Anruderns von 11.30 bis 12.30 Uhr am Osterdeich gegenüber dem Wasserwerk mit ihren Klängen unterhalten.

NIVEA-Zahnpasta
mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack
NIVEA ZAHNPASTA
Nur 50 Pf.
die große Tube
Z 20

Der Arzt aus Leidenschaft

ROMAN von KARL UNSELT

(4. Fortsetzung)

„Nachdem ich mich von meiner Erschütterung erholt hatte," fuhr der Geheimrat schmunzelnd fort, „habe ich Herrn Olderwig erklärt, daß eine Uebernahme der Behandlung seiner Tochter durch mich — wie er es wünschte — unter keinen Umständen in Frage käme, und dann habe ich ihm eine kurze Rede über verwöhnte Töchter und überlastete Aerzte der Universitätsklinik im allgemeinen und den Doktor Fröböse im besonderen gehalten. Ich muß gestehen, daß es mir eine kleine Genugtuung war. Eigentlich eine belanglose Sache, Kollege, sie erledigte sich übrigens von selbst, da an dem Tage der Beschwerde Kollege Schwerdfeger die Station wieder übernahm, aber ich mußte sie Ihnen doch erzählen."

„Vielen Dank, Herr Geheimrat," sagte Fröböse verlegen. Er hätte gern die seltene Mitteilsamkeit des gutgelaunten Professors als einen Ausdruck seines vertrauten persönlichen Verhältnisses aufgefaßt, aber ihn beschäftigte zu sehr die verwickelte Situation, daß sich eine Patientin, von der er gern persönlich und als Mensch Abschied genommen hätte, über ihn wegen mangelnden menschlichen Interesses beschwert hatte.

Er mußte sich selbst zusammennehmen, um bei den folgenden Operationen seine Gedanken nicht abschweifen zu lassen. Bis zum Mittag operierten sie fast ohne Pause.

Dann ging er, ein wenig abgespannt, zum Arbeitszimmer Grimms und nahm die Korrekturabzüge vom Schreibtisch.

Als er in seinem Zimmer angekommen war, blieb er einen Augenblick aufatmend stehen und ließ seine Blicke durch den nüchternen Raum wandern.

Hier bin ich zu Hause, dachte er mit einem glücklichen Gefühl des Geborgenseins. Die kahlen getünchten Wände waren mit Regalen aus rohem Holz bedeckt, in denen sich Buch an Buch reihte. Am Fenster stand der Schreibtisch mit dem Mikroskop, das eingebaut war in Stapeln von Büchern und Mappen mit mikroskopischen Präparaten.

Ueber dem einfachen Feldbett hing ein Bild des Geheimrats mit einer Widmung. Ein abgetretener Läufer lief quer durch das Zimmer über rissige Holzdielen. Zwei Stühle standen um einen runden Tisch in der Mitte des Zimmers. Stühle und Tische waren mit Büchern und blauen Mappen bedeckt, auf denen weiße, beschriftete Schilder klebten. Ueber dem Tisch hing eine Birne mit einer kleinen Milchglasglocke an einer einfachen Schnur. Die Glocke war mit Zeitungspapier provisorisch abgeschirmt. Es war das ruhigste Zimmer der Klinik, es war außerdem billig, was nicht unwesentlich war, denn sein Gehalt betrug ohne Abzüge 250 Mark, und Bücher und Versuche kosteten viel Geld. Die Assistentengelder, die er als Privatassistent Grimms bekam, waren auch nicht hoch, außerdem war mit ihnen nicht regelmäßig zu rechnen.

Fröböse trat an den Schreibtisch, schob das Mikroskop zur Seite und legte die Korrekturfahnen neben das Bündel Krankengeschichten, in die er die letzten Befunde nachtragen wollte.

Dann ließ er sich auf seinen Schreibtischstuhl nieder und dachte wie unter einem Zwang an Elisabeth Oldewig.

Er versuchte in seiner gewissenhaften und gerechten Art zu ergründen, ob ihre Beschwerde von ihrem Standpunkt berechtigt gewesen war.

Sie hatten tatsächlich ganz wenig miteinander gesprochen, sie, ihm plötzlich auf, und er stellte fest, daß ihn stets eine merkwürdige Scheu davon zurückgehalten hatte, obwohl er manchmal gern etwas Persönliches zu ihr gesagt hätte. Die ganzen Umstände ihrer Einlieferung hatten sie ihm menschlich nähergebracht, als es sonst bei seinen Patienten der Fall war, sie blieben meist medizinische Fälle, die lediglich sein ärztliches Interesse in Anspruch nahmen.

Zweifellos hätte er sich nicht so zurückhaltend benommen, wenn die ihn menschlich gar nicht interessiert hätte. Das gestand er sich jetzt ein, und mit dieser Erkenntnis stieg ein bedrückendes Gefühl in ihm auf.

Fröböse bedrückte nicht die Tatsache, daß sie sich beschwert hatte — etwa weil er empfindlich oder beruflich besonders eitel oder gar überheblich gewesen wäre und sich nun getroffen fühlte — nein, er litt unter einem Gefühl der Unzufriedenheit, unter einer Art Schuldbewußtsein, weil sie seine unbegründete und ihm selbst nicht begreifliche Zurückhaltung mißverstanden und für Arroganz und Kaltherzigkeit gehalten hatte. Obendrein mußte sie nun auch noch annehmen, Dr. Schwerdfeger habe ihn auf eigenen Wunsch oder gar auf Veranlassung des Geheimrats abgelöst.

Aber es mochte nun sein, wie es wolle, es war nichts mehr zu ändern, es war ein Uhr vorbei, sie hatte wohl schon die Klinik verlassen und war mit ihrer Freundin auf dem Wege nach Hause.

Es war auch ganz gut so denn was hatte es schließlich für einen Zweck. Ein Mann wie er trat am besten mit seinem Menschen in persönliche Beziehungen, die notwendigerweise zu Verwicklungen und Auseinandersetzungen führen mußten. Es war nützlich, sich immer wieder vor Augen zu halten, daß man vieles nicht tun durfte, was anderen Menschen erlaubt war.

Sein Blick ruhte einen Augenblick auf dem Mikroskop, es war wie eine stumme Zwiesprache, dann erhob er sich, zog den weißen Mantel aus und legte ihn über die Stuhllehne. Aus einem Wandschrank nahm er sein Jackett, betrachtete es nachdenklich von allen Seiten und fand, daß es eigentlich nicht mehr modern und an den Aermeln bereits ziemlich abgetragen war. Aber diesen Sommer mußte es noch reichen, es half alles nichts. Für den Wagen waren noch zwei Raten zu zahlen, er war nichtiger als ein neuer Anzug. Ein neuer Anzug konnte einen unnötigerweise in Versuchung führen, sich unter Menschen zu begeben — ein Wagen jedoch trug ihn schnell weit weg von den Menschen, und gerade zu diesem Zweck hatte er ihm unter großen Einschränkungen erstanden. Er war zwar nicht mehr neu, und sein erster Besitzer — ein Versicherungsagent und ehemaliger Patient, dem er den Blinddarm herausgenommen hatte — war bereits 30 000 Kilometer mit ihm gefahren, aber das merkte man ihm nicht an, und es tat seiner Liebe zu ihm keinen Abbruch.

Während Fröböse unter solchen Betrachtungen sein Jackett anzog, begann bereits leise die übliche Vorfreude auf die bevorstehende Fahrt von ihm Besitz zu ergreifen und langsam alles aus ihm zu verdrängen, was ihn noch mit diesem Hause und seinem Beruf verband. Und als er die Autokarte aus der Schublade des Schreibtisches nahm, da war er irgendein einfacher Herr Fröböse, der eine Ferienreise irgendwohin antreten wollte.

Er hatte die Hand noch an dem Knopf der Schublade, da hob er plötzlich den Kopf und horchte. Hatte es eben geklopft?

Ich bin nicht mehr da, dachte er ärgerlich und hielt den Atem an, als fürchte er, er könne seine Anwesenheit verraten.

Es klopfte wirklich jemand an die Tür, in einer zugbaften und unentschlossenen Art und Weise. So klopfte weder der Wärter Siebenhimmel noch Schwester Hilda, von Wülfsfeld gar nicht zu reden, der stünde schon längst im Zimmer.

Noch einmal klang der trockene, hölzerne Ton in die gespannte Stille, bittend und fragend, so schien es ihm, aber das war natürlich eine Einbildung. Mit einem kurzen Ruck schloß er die Schublade und rief: „Herein!"

Die Tür öffnete sich mit einem leisen Knarren der Angeln, und auf der Schwelle stand zu seinem größten Erstaunen Elisabeth Oldewig, groß und schmal, und beim ersten Anblick fast ein wenig fremd, denn er hatte sie nur im Bett liegend gesehen.

„Es ist gar nicht so leicht, Ihr Zimmer zu finden," sagte sie mit einem kleinen Lächeln statt der Begrüßung, „obwohl mir Fräulein Winkler den Weg ziemlich genau beschrieben hat."

Dann trat sie ein und schloß die Tür hinter sich.

Fröböse sah sie unverwandt an, er wußte in diesem Augenblick nicht, ob er sich freuen oder ärgern, ob er sich wieder in den Arzt zurückverwandeln oder ob er der private Mensch bleiben sollte, dessen Gedanken bereits aus diesem Zimmer geeilt waren. So sehr war er von dem Anblick der jungen Dame, die dort lächelnd an der Tür stand, gefangengenommen.

Sie trug eine graue Sportjacke aus derbem Tuch, die nur bis zu den Hüften reichte und diese eng umschloß, und einen ebensolchen einfachen Rock. Von dieser biegsamen, grauen Linie hoben sich hell die weißen Sandalen und ein Seidenschal in leuchtenden schottischen Farben ab, der locker um ihren Hals lag.

Dieses Bild nahm Fröböse in Sekundenschnelle auf, er wurde verwirrt von der Fremdheit der Erscheinung. Das war gar nicht die Patientin, die er kannte, das war eine selbstsichere junge Dame, zu der er keine Beziehungen hatte, an der ihm nichts vertraut war, und die wohl imstande war, sich über einen Assistenzarzt zu beschweren.

Er hätte viel darum gegeben, wenn er seinen Aerztemantel noch nicht ausgezogen hätte. Er kam sich — welch ein komischer Gedankensprung — wie Samson vor, dem mit den abgeschnittenen Haaren die Kraft und Sicherheit abhandengekommen war.

(Fortsetzung folgt)

Fortsetzung:

„Rückschau auf das WHW. in Bremen"

Viel Arbeit und Zeit beanspruchte die Durchführung der großen Kleidersammlung, bei der Frauen und Männer tätig waren, um alle Stücke — Kleider und Schuhe — in einen ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen. Unzählige Helfer standen bereit, die in Bremens Schulen durchgeführte Spielzeugsammlung zu einem guten Erfolg zu verhelfen. Besprechungen der Kreisamtsleitung der NSV. mit der Kreisleitung, den staatlichen Stellen, mit Wirtschaft und Handel wechselten mit Zusammenkünften mit Vereinen und Verbänden ab, um auch hier die klare Linie in der Arbeit festzulegen. Von der Kreisamtsleitung gingen die Fäden zu den 29 Ortsgruppenführungen, die in ihren Bezirken die Betreuung durchzuführen hatten. Volksgenossen wurden in ihren Wohnungen aufgesucht, und mit großem Verständnis für Not und Leid fragten die Helfer und Helferinnen nach ihrem Kummer und ihren Sorgen. Oft schon genügte ein Blick in die Augen der zu Betreuenden. Hilfe stand dann auf, Hilfe, die nicht ihren Weg nahm aus gesellschaftlich gebundener Mildtätigkeit, sondern aus dem Gefühl der nationalen Solidarität. Das fühlte auch der arme Volksgenosse.

Kaum war eine Sonderaktion zu Ende, begann die nächste. Wehrmacht und Polizei, Partei und sämtliche Gliederungen überboten sich in der Hilfsbereitschaft. Vereine und Verbände sammelten und halfen am Gelingen des Werkes. Alle stellten sich in den Dienst der Sache, die reiche Früchte trug. Das bezeugen u. a. auch die Briefe, die der Kreisamtsleitung zugingen. So schrieb eine Frau: „. . . werde ich wohl nicht mehr in die Lage kommen, um all' das Gute und Schöne zurückerstatten zu können, was ich bislang gehabt habe; aber zum lieben Gott will ich beten, daß alle die gesund bleiben, die uns betreut haben." Immer wieder gehen Karten und Briefe Hilfsbedürftiger ein, die eines gemeinsam haben: Dank dem Führer, der ihnen geholfen, sie aufgerichtet hat, der sie wieder an Deutschland glauben ließ. Die große Weihnachtsaktion und die Sonderspende am Jahrestag der Machtergreifung waren vielen Volksgenossen Anlaß, schriftlich ihren Dank auszusprechen, den der Idealismus und die selbstlose Hingabe der ganzen Nation in ihnen entfachte. Ein Schreiben lautet: „Es ist schön, zu wissen, daß es im Dritten Reich Menschen gibt, die einem beratend und helfend zur Seite stehen. Es gibt in der ganzen Welt nur einen Adolf Hitler. Nur ihm gelang es, die Herzen zu öffnen." Ein anderes: „In diesem Jahre habe ich wenig, sehr wenig Freude gehabt, jedoch Kummer und Sorge im Ueberfluß. Ohne Ihr tatkräftiges Eingreifen und selbstlose Mühewaltung hätte ich den bitteren Kelch wohl bis zur Neige leeren müssen."

So oder ähnlich lauten die Schreiben, die die Kreisamtsleitung erreichten. Hunderte noch könnten wir anführen. Alle bewiesen, daß Volksgemeinschaft keine leere Redensart ist. Mag auch der Opfersinn aller Volksgenossen oftmals hart geprüft worden sein durch die Sammlungen, doch wie groß sind die durch das Opfer vollbrachten Leistungen des Winterhilfswerkes! Not wurde gebannt, und in den Herzen des Betreuten wuchs der Glaube an Deutschland durch schnelle und wirksame Hilfe, wuchs das Vertrauen zum Führer und seinem Wollen.

Neben der Abgabe von Heizstoff, Kleidermaterial und Lebensmitteln wurde auch — um es nicht zu vergessen — in Bremen der dbeellen Betreuung der Hilfsbedürftigen besonders Rechnung getragen durch künstlerische und unterhaltende Darbietungen und Veranstaltungen verschiedenster Art. -ss.

Beihilfe für den Ankauf krebsfester Saatkartoffeln

Die Polizeidirektion schreibt uns: Unser seit Jahren gegen den Kartoffelkrebs geführter Kampf, der die Krankheit durch Alleinanbau krebsfester Kartoffelsorten in ganz Deutschland zu besiegen trebt, ist durch die Verordnung des Regierenden Bürgermeisters vom 20. November 1934 einen großen Schritt vorwärts gekommen. In den Jahren 1935 und 1936 soll der gesamte bremische Kartoffelanbau auf krebsfeste Sorten umgestellt werden; und zwar dürfen nach der Verordnung die Kleinanbauer (mit Anbauflächen bis zu 1000 Quadratmeter) schon im Jahre 1935 keine anderen als krebsfeste Sorten anbauen, während den größeren Anbauern, in Anbetracht der Schwierigkeit der Saatgutbeschaffung, noch ein Uebergangsjahr zugestanden wird. Da das Stadtgebiet schon seit Jahren Kartoffelkrebs-Sperrgebiet ist, sind es lediglich die Kleinanbauer des Landgebietes, die, infolge der besagten Verordnung, jetzt zum ersten Male einer zwangsweisen Beschränkung ihres Kartoffelanbaues auf krebsfeste Sorten gegenüberstehen. Ihnen soll darum auch — um sie vor strafbaren Uebertretungen (die durch Feldbeschädigungen im Sommer leicht festzustellen sind) zu bewahren — die geldliche Beihilfe, welche seitens des Reichsnährstandes für die Verbilligung krebsfester Saat in Bremen zur Verfügung gestellt worden ist, in diesem Jahre allein zugute kommen.

Die Verbilligungsbeiträge sollen gemäß den Weisungen der Landesbauernschaft Oldenburg nach folgenden Richtlinien zugeteilt werden: 1. Anträge auf Verbilligung sind schriftlich — unmittelbar oder durch die Gemeindevorsteher der Landgemeinden — an die bremische Stelle für Pflanzenschutz (im Kolonial- und Ueberseemuseum, Bahnhofsplatz) zu richten. — 2. In Anbetracht der Knappheit der Mittel kann die Saatgut-Verbilligung nur Kleinanbauern des Landgebiets (bis 1000 Quadratmeter Anbaufläche) gewährt werden. — 3. Das zu verbilligende Saatgut muß einer der vom Deutschen Pflanzenschutzdienst bekanntgegebenen krebsfesten Sorten angehören und vom Reichsnährstand anerkannt sein, worüber dem Antrage ein Nachweis (Lieferschein des Händlers usw.) beizufügen ist. Außerdem ist die Quittung des Händlers beizufügen. — 4. Dem einzelnen Anbauer werden höchstens 3 Zentner Saatgut verbilligt. — 5. Die Verbilligungsbeihilfen werden in der Reihenfolge des Eingangs der Anträge, soweit die Mittel reichen, zugeteilt werden, und zwar in der Höhe von 3 Mark je Zentner Frühkartoffeln, 1,50 Mark je Zentner Spätkartoffeln.

Bendix mit dem zarten Handgelenk

Streiflichter aus dem Gerichtssaal / Grober Vertrauensbruch

Einen aufschlußreichen Einblick in den schweren und verantwortungsvollen Dienst der Polizeibeamten, deren Aufgabe es ist, Schwerverbrecher von dem Ort ihrer Inhaftierung zu einem Gerichtstermin und wieder zurückzutransportieren, gewährte die Verhandlung vor der kleinen Strafkammer gegen den Schwerverbrecher Bendix, der im Augenblick eine Zuchthausstrafe von acht Jahren verbüßt.

Eine weitere Strafe von vier Jahren hatte der Angeklagte in erster Instanz wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhalten. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte B. Berufung eingelegt, die nunmehr vor der kleinen Strafkammer zur Verhandlung stand. Bendix hatte behauptet, die ihn von Bremen nach Delmenhorst zu einem Termin überführenden Polizeibeamten hätten ihm bei Anlegung der Handfesseln erhebliche Verletzungen beigebracht und so in grober Weise ihre Dienstpflicht verletzt. Ganz anders wurde der Vorfall durch die verschiedenen Zeugenaussagen der geladenen Polizeibeamten beleuchtet. Bendix ist als Ausbrecher bekannt und hat bereits öfters versucht, sich durch die Flucht seiner Inhaftierung zu entziehen. Es waren daher besondere Vorsichtsmaßnahmen bei seiner Ueberführung nach Delmenhorst geboten und höhererseits angeordnet worden. Es bestand für die Begleitbeamten keinerlei Veranlassung, den Wünschen Bendix' auf Entfernung der Handfesseln zu entsprechen, zumal bei diesem wie in jedem andeten Fall von Verbrecherttransporten der begleitende Polizeibeamte die volle Verantwortung für den Transport zu übernehmen hat und für den Fall der Flucht eines Verbrechers sich selbst wegen Fahrlässigkeit im Dienst vor Gericht zu verantworten hat.

Aus den Zeugenaussagen war klar zu erkennen, daß die Beamten in korrektester Weise ihre Pflicht erfüllt hatten und Bendix, der bereits schon einmal zu sechs Monaten verurteilt war, weil er einen Gendarmeriebeamten wissentlich falsch des Diebstahls bezichtigt hatte, wiederum sich einer wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht hatte.

Demzufolge beantragte der Staatsanwalt auf Erkennung des Urteils in erster Instanz, und das Gericht erkannte im gleichen Sinne.

*

Vor dem Einzelrichter hatte sich der bisher unbescholtene G. wegen Diebstahls zu verantworten. G. war vier Jahre arbeitslos und befand sich in großer Not, zumal er verheiratet ist und zwei Kinder hat. Ein Werk in Bremen hatte, diesen Umständen Rechnung tragend, in großzügiger Weise dem Manne gestattet, sich wöchentlich Holzabfälle und Sägespäne für die Feuerung abzuholen. Diese Erlaubnis mißbrauchte der Angeklagte und versteckte jedesmal unter den Sägespänen eine ganze Reihe Nutzholz, daß z. T. sogar zu Modellzwecken bezeichnet war. Wie umfangreich die Holzdiebstähle des Angeklagten waren, wurde bei einer Hausuchung festgestellt, denn man fand noch zwei Kubikmeter entwendetes Nutzholz, bei dem Angeklagten, obwohl der Angeklagte bereits längere Zeit vor der Hausuchung von dem Holz gebraucht hat.

Der Staatsanwalt beantragte für diesen groben Vertrauensbruch eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht kam zu einem milderen Spruch und verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. Eine solche milde Strafe hatte der Angeklagte seiner bisherigen Unbescholtenheit und seiner Notlage, in der er und seine Familie sich befanden, zu danken.

35 Menschen dem Wassertod entrissen

Jahreshauptagung des Landesverbandes Bremen der DLRG.

Der Landesverband Bremen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, der die Bezirke Bremen, Blumenthal, Unterweser, Achim und die Ortsgruppe Osterholz-Scharmbeck umfaßt, hielt seine diesjährige Jahreshauptagung ab. Es waren die Bezirksleiter mit ihren Mitarbeitern und die Vereinsführer der bremischen Schwimmvereine geladen.

Der Landesverbandsführer Dr. Vollmer begrüßte die Erschienenen. Wenn auch die ersten stürmischen Zeiten nach der Revolution vorüber wären, so seien die Verhältnisse der DLRG. noch nicht ganz geklärt.

Nachdem noch auf die gute Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz hingewiesen wurde, erhielten die Bezirksleiter das Wort zu den Jahresberichten.

Im Bereiche des Landesverbandes konnten im Jahre 1934 nicht weniger als 35 Menschen dem nassen Tode entrissen werden. Die Rettungsschwimmer leisteten auf den einzelnen Wachen 15 982 Stunden Wachtdienst. Zur Ausbildung der Rettungsschwimmer wurden 16 Kurse veranstaltet, und deren Beendigung 442 Grundscheine, 50 Leistungsscheine und 8 Lehrscheine verteilt worden sind. Seit der Gründung des Landesverbandes 1926 sind eine 2500 Rettungsschwimmer ausgebildet worden, davon haben fast 1800 den Grundschein, 734 den Leistungsschein und 34 den Lehrschein erhalten.

Der Landesverband Bremen kann somit auf ein ganz erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dem Vaterlande wurde gedient durch Erhaltung von 35 Menschenleben, Ausbildung von 500 Rettungsschwimmern und Ausbildung des Rettungswachtdienstes.

Der Landesverbandsführer dankte den Bezirksleitern für die geleistete Arbeit und schloß die Tagung mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Du bist nichts, dein Volk ist alles

Die Ortsgruppe Osten hielt ihre monatliche Mitgliederversammlung in der Weserlust ab. Nach einem schneidigen Marsch der Hitler-Jugend-Kapelle begrüßte Ortsgruppenleiter Ponilius, anschließend an den Fahneneinmarsch, die zahlreich erschienenen Parteigenossen und Gäste. Pg. Ponsilius gab einen kurzen politischen Rückblick und führte aus, daß durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht dem deutschen Volke die Ehre zurückgegeben sei. Der Rede folgten Tanzvorführungen einer Jungmädelgruppe, die reichen Beifall ernteten. Stimmungsvolle Gesangsdarbietungen, die von Hermann Ahde und Ilse Wiesemeyer in ausgezeichneter Weise gebracht wurden, fanden viel Anerkennung.

Kreisleiter Pg. Blanke wandte sich in seinen Ausführungen gegen die ewig Besserwissenden, die immer nur kritisierten, aber niemals mitarbeiten und sich unterordnen wollen. Ueber sie wird die Zeit hinwegschreiten.

Die Heimtreuen der Saar und die Rückgewinnung der Wehrhoheit sind die Marksteine auf dem Weg zur Wiedererstarkung des Reiches. Die Welt hat hieraus lernen müssen, daß die Zeiten vorbei sind, wo man glaubte, mit uns Schindluder treiben zu können. Heute sind wir soweit, daß die Welt wieder Respekt vor uns hat. Wir wollen unser Recht und fordern nur das, was die andern Staaten selbst für sich beanspruchen. Unser Vorbild sind die Gefallenen des Weltkrieges und die Opfer der Bewegung. Nationalsozialist heißt, in jeder Beziehung, ob im Beruf oder Privatleben, immer Kämpfer und Vorbild zu sein, sich restlos für die Weltanschauung einzusetzen. Mit den Worten des Führers „Du bist nichts, dein Volk ist alles!" schloß der Kreisleiter seine Rede, die mit Begeisterung von der Versammlung aufgenommen wurde.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Ortsgruppenfunkleiter

Heute, Donnerstag, 4. April, findet eine Sitzung der Ortsgruppenfunkleiter im Parteihaus, Hofer Allee 79, statt. Ferner weisen wir nochmals darauf hin, daß die bisherigen Marken restlos zurückgegeben sind; die neuen Marken werden aufgehoben.

Ortsgruppe Walle

Neue Geschäftszeit ab 1. April 1935. Dienstags, Donnerstags, Freitags von 16 bis 20 Uhr. Hilfskasse an genannten Tagen von 19.30 bis 21 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Findorff. Heute, Donnerstag, Sprechstunden Blatzkordorfstr. 14 von 17 bis 19 Uhr. — 20.15 Uhr Frauenschaftsabend im Carin-Göring-Haus.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV. Ortsgruppe Altstadt. Betr.: **Fettkarten**-Ausgabe. Die Bezugsberechtigten erhalten ihre Fettkarten am heutigen Donnerstag in der Hankenstraße 21/22, und zwar in der Zeit von 9 bis 12 Uhr. An anderen Tagen erfolgt keine Ausgabe. Ausweise (Rentenbescheide usw.) sind unbedingt mitzubringen.

„Kraft durch Freude"

Die Geschäftsräume der NSG. „Kraft durch Freude" sind durchgehend von 10 bis 18 Uhr geöffnet

Sonntag, 7. April, Fahrt nach Hannover zur Eilenriedetennen. Fahrpreis einschl. Mittagessen 4,20 Mark. Nur Fahrpreis 4,40 Mark. Abfahrt 4 Uhr morgens ab Dom.

Sonntag, 14. April, Fahrt nach Hamburg. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5,40 Mark. Nur Fahrpreis 4,60 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Osterfahrten: Vom 20. bis 22. April Fahrt zum **Harz.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft. Rundfahrt durch den Harz 29,80 Mark. — Vom 20. bis 22. April Fahrt nach **Hamburg.** Fahrpreis einschl. Verpflegung, Unterkunft, Stadtrundfahrt, Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen 18,30 Mark.

Fahrten im Mai. Vom 11. bis 19. Mai Fahrt zum **Allgäu** (Sthm). Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 39 Mark. — Vom 12. bis 18. Mai Fahrt mit dem Dampfer „Der Deutsche" nach **Norwegen.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Bahnfahrt Bremen—Bremerhaven—Bremen 42,90 Mark. — Vom 18. bis 26. Mai Fahrt zum **Odenwald/Bergstr.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 33 Mark. — Vom 25. Mai bis 2. Juni Fahrt zum **Rhein.** Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 30,50 Mark. Für diese Reisen sind noch Plätze frei. Umgehende Anmeldung ist erforderlich. — Vergessen Sie nicht, bei der Anmeldung den Ausweis zur Deutschen Arbeitsfront mitzubringen.

Sportamt Bremen

Beginn neuer Kurse am 4. April

Reiten. Von 20 bis 21 Uhr findet im Kaffeesaal des Wilh.-Tecker-Hauses ein einleitender Vortrag statt mit Verteilung der einzelnen Uebungsgruppen in der Reithalle.

Gymnastikkurse. Von 19 bis 20.30 Uhr in der Jahn-Halle, Neuenlanderstraße.

Gymnastikkurs für Mutter und Kind. Von 16 bis 18 Uhr in der Vieluschule, Bürgermeister-Smidt-Str.

Dietwart-Arbeit bei den Ruderern

Im Rahmen der Dietwart-Arbeit spricht bei den Ruderern im NS. „Bremen" als erster Redner der Vereinsführer Karl Bruns über das Thema: „Was kann und leistet die Boothaus-Betriebs-Dreieck-Genossenschaft?"

Maiden-Arbeitsbank

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Freitag, 5. April, im Gesangsraum der Realschule, Sögestraße, statt. Beginn pünktlich 20.15 Uhr. Alle ehemaligen Arbeitsdienstkameradinnen sind herzlich eingeladen. Es ist Pflicht jeder Arbeitsdienstkameradin, zu erscheinen und mindestens eine noch fernstehende Kameradin mitzubringen.

Reichssender Hamburg

Donnerstag, 4. April

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Haustrauenfunk: Der Segen streng geregelter Lebensweise.
8.10 Markt und Küche.
8.15 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Musik aus dem „Zigeunerbaron", von Johann Strauß (Schallplatten).
11.30 Musik am Mittag — In der Pause: Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Nordische Stimmen (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Die Gerechtigkeit in der Besteuerung.
17.45 Jedem Jungen das Braunhemd. Berichte von der Einkleidung pommerscher HJ.-Kameraden durch die NSV.
18.00 Funkschau.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Eckernförde 1849. Ein Hörspiel zum Gedenken Theodor Preußers.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 . . . und abends wird gelanzt'.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Kurt G. Sell spricht.
22.30 Leni Riefenstahl und Reichssendeleiter Hadamovsky sprechen über den Reichsparteitag-Film „Triumph des Willens".
23.00 Max Reger. Klaviermusik zu vier Händen.
23.15 Anton Bruckner. Streichquintett F-dur.
24.00 Nachtmusik. Melodien von Strauß.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden.

Deutschlandsender. 18.30 Uhr: Männer machen die Geschichte. (Dumbowski).

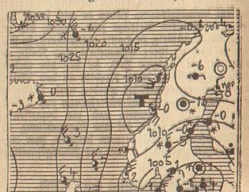
Berlin. 19 Uhr: Jugend im Aufbruch.

Frankfurt. 16.40 Uhr: Der nordische Mensch. Weltbild und Lebenstraum.

München. 18.30 Uhr: Germanen auf Landsuche. Der Kindertzug.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)



Wenig über 0 Grad

Der bisher über dem Nordmeer liegende Kern beginnt seit Dienstag abend südwärts zu ziehen und damit um den über Südschweden liegenden Hauptkern herumzukreisen. Dadurch ist eine erneute Beunruhigung unserer Wetterlage zu erwarten. Der Monat April scheint also, was das Wetter anbetrifft, seinem Namen einmal wieder Ehre machen zu wollen.

Voraussage für den 4. April: Noch bölge, frische bis starke nordwestliche, später rückdrehende Winde, veränderliche Bewölkung, Regen- oder Graupelschauer, Temperatur wenig über Null.

Ausstellung im Kupferstichkabinett

Deutsche Handzeichnungen des neunzehnten Jahrhunderts sind das Thema dieser Ausstellung — ein liebenswertes läßt sich kaum denken. Denn die Zeichnung, die in früheren Jahrhunderten vorwiegend Studie zum ausgeführten Gemälde gewesen war, ist inzwischen eine Kunstgattung für sich geworden, die selbständig neben dem Oelbild steht. Auch sind die Möglichkeiten der Verfahren immer weiter ausgebildet worden: Man arbeitet mit Stift, Pinsel, Kreide, Feder und Pinsel, man benutzt Tonpapiere, erhöht die Zeichnung mit ein, zwei Farben oder geht zur vollen Farbigkeit über — die Zeichnung ist ein Instrument geworden mit tausenderlei Unterschieden, Abstufungen, Verknüpfungen, ein Instrument, auf dem sich die Persönlichkeit des Künstlers nahezu schrankenlos ausdrücken kann.

Ein weiterer Reiz ist, daß der Künstler sich in der Zeichnung schneller, unmittelbarer aussprechen kann. Die Plötzlichkeit der Erfindung wird im Entstehen bereits festgehalten, der Bildgedanke ist mit ein, zwei Strichen notiert — vieles, was in der mühsameren Oeltechnik verlorengeht, bleibt in der Zeichnung erhalten.

Hinzukommt, daß die Zeichnung gerade für die deutschen Meister eine besondere Rolle spielt. Schon von Dürers Werk kann man sagen, daß es nicht vollständig ist ohne die Zeichnungen, daß man seinen Reichtum und seine Feinheiten nicht erfassen kann, ohne die Zeichnungen zu studieren. Die Zeichnung hat bei uns immer eine besondere Rolle gespielt. Mag sein, daß äußere Umstände dabei mitgewirkt haben. Deutschland war bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein ein armes Land. Oelbilder kosteten viel. Zeichnungen waren mit wenig Mitteln anzufertigen und waren billig zu erwerben.

Aber wie so oft, wurde aus der Not eine Tugend. Die deutsche Handzeichnung ist eines der schönsten Kapitel der Kunstgeschichte geworden. Und wenn man wie in dieser Ausstellung einen Ueberblick über ein ganzes Jahrhundert bekommt, so schält sich fast greifbar heraus, was wir in der bildenden Kunst als eigentümlich deutsch empfinden. Zwar sind die Temperamente der einzelnen Künstler so verschieden wie ihre Absichten. Neben der ruhigen Klarheit eines Karl Rottmann, der mit zaubrischen Farben die griechische Inselwelt schildert, steht die stürmische Wiederschrift eines Louis Corinth (Berglandschaft). Neben der peinlichen Genauigkeit eines J. G. Reinhard, der von einer Baumgruppe jedes einzelne Blatt festzuhalten wünscht, findet man die strenge Abstraktion C. D. Friedrichs, der in seinem Küstenbild nur das Formgerüste: Strandlinie, Umrisse der Felsen, Horizont gibt. Rhode gestaltet mit dünnem braunem Aquarellton die trockene sonnige Luft über italienischen Bergen, während Schleich aus saftigem, vielfach gestuften Grün eine deutsche Berglandschaft aufbaut. Spitzweg zeigt mit leisen, verwischten Bleistifttönen eine Niederung, Menzel baut mit scharfen, genau hingesetzten Strichen sein Blatt „Wirtsgarten" auf.

Wie gesagt, soviel Künstlerpersönlichkeiten, soviel Temperamente. Aber wenn man die Meister hier in bezeichnenden Blättern zusammengerückt sieht, kann enthüllt sich das Gemeinsame. Zunächst rücken zusammen Hans Thoma, Ludwig Richter, Spitzweg. Aber je mehr man den Blick auf die Gesamtheit der Ausstellung richtet, umso enger schließt sich das Ganze. Neben Thoma treten Menzel, Slevogt, neben Spitzweg die Romantiker. Auf den äußersten Flügeln steht man Corinth und Beckmann auf der einen, Friedrich Preller und J. H. Mencken auf der anderen Seite.

Durch die Zwischenglieder erkennt man das Gemeinsame, und dieses Gemeinsame ist etwas, was gerade die deutsche Kunst auszeichnet. Wenn wir es als Andacht vor der erlebten Natur bezeichnen, so empfinden wir den Ausdruck gewiß als unzulänglich und sind uns bewußt, daß Kunst angeschaut und nicht mit Begriffen zergliedert werden will. Dennoch kommen wir dem Eigentlichen so nahe: Die deutsche Handzeichnung lehrt uns die Natur in Chiffren lesen, die über die Natur auf das Ewige hinausweisen.

W. Augustiny.

Kommende Uraufführungen

Am 13. April erlebt das Schauspiel von W. E. Schäfer „Der Kaiser und der Löwe" an den Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. die Uraufführung — gleichzeitig auch Landestheater Meiningen. — Ferner sind angesetzt: „Schloß Rossitten", ein E. T. A. Hoffmann-Stück von Richard Oswald am 14. April im Staatstheater München — „Prinz Eugen kämpft um den Frieden", Schauspiel von K. Hildebrandt-Matzek am 20. April im Landestheater Kaiserslautern — „Thomas und Barbara", Schauspiel von Karl Frauenhofer am 11. Mai im Stadttheater Fürth — „Die Zaubergeige", Oper von Werner Egk am 20. Mai im Opernhaus Frankfurt a. M.

Neue Berufungen nach Köln

Die Universität Köln sieht dem Sommersemester mit Hoffnung und besonderer Freude entgegen. Drei bisher freisteherde Lehrstühle in der Philosophischen Fakultät sollen neu besetzt werden. Der Reichswissenschaftsminister hat für den Lehrstuhl der Zoologie einen Ruf an den nichtbeamteten außerordentlichen Professor Kuhn aus Göttingen ergehen lassen. Kuhn hat diesen Lehrstuhl seit dem Wintersemester kommissarisch verwaltet.

Auf den Lehrstuhl für Technische Physik wurde der außerordentliche Professor Kirchner, zurzeit in Leipzig, berufen. Kirchner wird seine Lehrtätigkeit voraussichtlich am 1. April 1935 aufnehmen.

Elly Beinhorn

Die Hummertragödie

Elly Beinhorn befindet sich zurzeit auf einer Vortragsreise und wird am kommenden Mittwoch in der „Union" von ihren Erlebnissen berichten. Diese werden später auch in Büchern erscheinen, wofür der nachfolgende Beitrag bereits bestimmt ist. Man weiß, daß Elly Beinhorn nicht nur eine große Fliegerin ist, sondern auch eine famose Erzählerin ist. deren Plaudereien zuzuhören immer ein besonderer Genuß ist.

Puerto Barries ist der atlantische Hafen Guatemalas. Dahinunter geht Flugzeugverkehr, der von der Pan American Airways (Pan-Air) ausgeführt wird. Wie man bei uns täglich Blumen im Flugzeug sich von Holland schicken läßt, so kamen von Puerto Barries täglich verschiedene Körbe mit Hummern herauf zur Hauptstadt, was in vielen Häusern, besonders bei Festessen, große Freude hervorrief.

Eines Tages blieben die Hummern aus. Und es kamen auch keine in den nächsten Tagen. Die Interessenten riefen daraufhin die Pan-Air an und bekamen folgende aufregende Geschichte zu hören, die sich bei dem letzten Hummertransport zugetragen hatte.

Einer der Körbe hatte ein Loch gehabt, und in der Flugzeit hatten sich die Hummern auf eine Expeditionsreise durch das Flugzeug begeben. Dabei war einem von ihnen auf seiner Route ein sanft geschwungenes seidenbestrumpftes Frauenbein in die Quere gekommen, in das er erbleicht mit seiner Schere hineinkniff. Riesenskandal.

Es stellte sich nämlich heraus, daß jenes Bein keineswegs ein gewöhnliches Bein war, sondern vielmehr einem Hollywood-Filmstar gehörte, der sofort einen großen Prozeß gegen die Pan-Air anstrengte und eine Ansumme für das beschädigte Bein verlangte. Denn das Bein sei auf Grund des Berufes usw. usw. Wir kennen das ja. Die Luftlinie bekam daraufhin einen Schnupfen und übernahm keine weiteren Transporte von frischen Hummern. Das Risiko, daß weiteren Damen in die vielleicht noch wertvolleren Beine gebissen oder vielmehr gekniffen wurde, war denn doch zu groß.

Bis heute hat man noch keinen Ausweg gefunden. Und ich habe in den drei Wochen meines Aufenthalts in Guatemala keinen frischen Hummer zu sehen bekommen. Aber vielleicht könnte man eine allgemein befriedigende Lösung finden, wenn man jedes Dame für den Flug von Puerto Barries nach Guatemala-City ein Paar Wickelgamaschen zur Verfügung stellen würde.

Kameradschaft der deutschen Künstler

In Berlin fand die zweite Präsidialbeiratssitzung der „Kameradschaft der deutschen Künstler" zusammen mit dem Kuratorium und dem Vorstand statt. Der Präsident Benno von Arent sprach über die Erfolge, die die Kameradschaft als Sammelpunkt aller deutschen Künstler errungen habe, und betonte, daß nur in diesem Geiste nationalsozialistischer Kameradschaft die Arbeit der deutschen Künstler gedeihen könne. Der Führer habe den Weg aufgezeigt, den eine wahrhaft große deutsche Kunst gehen müsse, und die Kameradschaft der deutschen Künstler werde alles tun, um auf diesem Wege voranzugehen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß die bedeutsame Sitzung.

Zum anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein erschien eine große Anzahl deutscher Künstler, u. a. Leni Riefenstahl, Professor Saal, Theodor Loos, Hans Brausewetter, Professor Schmalstich, Max Schmeling, Franz Baumann, Karl Beckerlachs, Gerda Maurus, Genia Nikolajewa sowie Reichssendeleiter Hadamovsky und die Ministerialräte Hanke und Dr. Jahncke.

Bunte Vorträge der Künstler hielten die Kameradschaft noch lange beisammen.

Musikalische Abendfeier in der Wilhadi-Kirche am Freitag, dem 5. April, 20 Uhr. Ausführende: Bremer Kammerchor mit Streichorchester unter Leitung von Otto Vietor.

Julius Streicher sprach in Bremen

Tausende von Bremern hörten den Frankenführer / „Unsere Volkshochschule ist der Kasernenhof"

Str.-L. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung waren der große und kleine Casino-Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Tausende fanden keinen Einlaß mehr. Sie gingen in die Centralhallen, wohin die Kundgebung aus dem Casino übertragen wurde. Im Casino wie auch in den Centralhallen bot sich ein Bild, wie es uns aus der Kampfzeit noch in guter Erinnerung ist. Freudige, begeisterte Menschen, die einen der Alten Garde erwarten, von dem sie wissen, daß er zu den treuesten Gefolgsmännern des Führers gehört und gewohnt ist, hart und unerbittlich zu kämpfen für deutsche Art, deutsches Blut.

*

Unbeschreiblicher Jubel bricht auf, als Gauleiter Streicher in Begleitung von Reichsstatthalter Röver und Kreisleiter Blanke den Saal betritt.

Nach dem Fahneneinmarsch begrüßt Kreisleiter Blanke die Anwesenden, insonderheit den Frankenführer Streicher und unseren Reichsstatthalter Röver. Wieder bricht ein Sturm der Begeisterung aus, als Gauleiter Streicher die Bühne betritt, um in der von ihm bekannten herzerfrischend offenen Art zu den Bremern zu sprechen.

Gauleiter Streicher beginnt: Ich glaube, ich kann hier in Bremen meine Ausführungen mit denselben Gedanken beginnen, wie ich dieses in der Schwesterstadt Bremerhaven getan habe. Ich bedauere sehr, daß gerade die heute nicht hier sind, die es dringend nötig hätten, das zu hören, was ich ihnen zu sagen habe. Ich weiß aber auch, daß viele hier sind, nicht um zu hören, sondern aus Neugierde. Sie haben von mir, diesem Antijuden, gehört, sie haben in all den Jahren des Kampfes gehört, daß ich sechsmal wegen schwerster Verbrechen im Zuchthaus gesessen haben soll. Und das ist doch zu interessant, diesen Mann müssen wir doch einmal gesehen haben. Wir wollen zwar nichts mit den Nazis zu tun haben, das bin ich meiner Stellung schuldig . . . .

Gauleiter Streicher geißelte dann in schärfsten Worten den auch heute immer noch vorhandenen Standesdünkel.

Er sagte: Man sollte die Herrschaften, die glauben, etwas Besseres zu sein, einmal zu einem Präzisionsarbeiter stellen und ihm zeigen, was der sogen. „kleine" Arbeiter Wertvolles für unser Volk schafft.

Unsere Volkshochschule war der Kasernenhof, und wir wären elendiglich in den letzten vierzehn Jahren umgekommen, wenn die Werte dieser Volkshochschule nicht in uns nachgewirkt hätten, verkörpert im alten Unteroffizier, im soldatischen Geist des deutschen Volkes. Diese Männer, die durch diese Schule gegangen sind, waren wirkliche Männer, und ihre Frauen waren danach.

Aber die Volkshochschule derer, die dann kamen, war das Kaffeehaus. Dort wurde Maskerdeut, Aufgeblasenheit und Arroganz gelehrt. Diese Kaffeehaus-Schüler, die Hochschule der Gebildeten, hatten Regenröcke, Jazzmusik, Rauschgifte zu bieten, und die Männer, die sie besuchten, waren Hanswürste, und die Frauen richteten sich danach.

Aber jetzt, meine Volksgenossen, jetzt ist unsere Volkshochschule wieder der Kasernenhof, und die Männer, die aus dieser Schule kommen werden, sind so gesund und gerad, es sind die Männer, die aus Eigenem zehren und der kommenden Zeit das Gesicht geben.

Aber aus den vergangenen Jahren der Kaffeehaus-Hochschule leben heute noch viele unter uns, die nicht begriffen haben, daß der Frühling einer neuen Zeit angebrochen ist, die sich aufregen, wenn irgendwo ein Führer ist, der vielleicht Bäckergeselle oder Fabrikarbeiter gewesen ist, und die sagen, an diesem Posten müßte doch ein „Studierter" stehen.

Meine Volksgenossen, diese Menschen verwechseln Bildung mit Wissen. Der Mensch, der viel weiß und charakterlich faul ist, ist ungebildet, der, der nicht so viel weiß, aber charakterlich ein gerader, aufrechter Kerl ist, der ist gebildet. Wir haben Achtung vor der Bildung, aber hassen die Einbildung.

Immer wieder durch den Jubel der Massen unterbrochen, zeigte Gauleiter Streicher die Verpflichtung, die jeder einzelne heute hat. Seid wachsam, der Teufel lebt heute noch mitten unter uns im Schafspelz. Man hat uns vorgeworfen, wir wären Helden. Nein, wir wollen Christen der Tat sein. Wir wissen, daß Konfession nicht gleich ist mit Religion. Religion ist etwas Höheres. Aber es gibt Menschen, die können diese Dinge nicht unterscheiden.

Der wirklich Große ist bescheiden. Der Dumme, der sich groß bläht, ist aufgeblasen und schnoddrig. Auch bei uns ist es so. Die, die immer echt waren, sie sind sich gleich geblieben, sind heute noch dieselben. Und die anderen sind fort, die, die eine materielle Rechnung aufstellten und da waren, weil sie glaubten, etwas erwarten zu können, oder sie sind daran, ihrem Ende entgegenzugehen. Was echt ist, ist einfach und bescheiden, was unecht ist, scheidet auch aus dem Körper des Volkes aus wie Gift aus dem Blut. Das Leben rollt ab nach ewigen, ehernen Gesetzen, und wir sind seinem Kreislauf unterworfen.

Meine Volksgenossen! Ueber unserem Leben steht immer noch die große Frage: Warum? Warum der Krieg, warum Verrat, Elend, Hunger und Not, warum konnte das alles kommen? Ich bin Soldat, und wir waren Soldaten und fragten zunächst nicht, warum. Aber dann habe ich sehen gelernt.

Julius Streicher zeigt dann den Weg, den er selbst gegangen ist, um dieses Warum zu erkennen und denjenigen zu erkennen, der all das über das deutsche Volk gebracht hat. Er zeigte, wie ihn sein Schwager mit der Denkschrift von Theodor Fritsch an Kaiser Wilhelm II. bekannt machte, der in dieser Schrift schon zu Beginn des Krieges klar sagte: Unser Verrat sind die Juden, die Juden sind mit ihnen die Freimaurerei haben den Krieg verschuldet. Der Kaiser wird stürzen und die Revolution wird kommen. Wir gehen am Judentum kaputt!!

Ich habe es damals nicht geglaubt. Ich habe genau so wie mancher Bremer gelagt: Der Jude ist doch auch ein Mensch wie wir.

Im Krieg habe ich gelernt zu sehen, daß der Jude ein anderer ist wie wir und daß er auch nicht durch Zaufnasser zu werden kann, wie wir sind. „Die Juden zogen aus, und mit ihnen viel Pöbel" — heißt ein Bibelwort. Der Himmel gebe, daß möglichst viel Pöbel mit den Juden davonzieht!

Der Jude weiß genau, daß wir von heute auf morgen keine Diplomaten machen können. Und daher hat er auch nach der Machtübernahme über die deutschen Vorschriften immer wieder versucht, auf den Führer einzuwirken, meine Reden und meine Zeitung „Der Stürmer" zu verbieten, weil dieses der nationalsozialistischen Sache schade. Ja, ihr Herrschaften dort draußen, wir wissen genau, daß, wenn wir den Kampf gegen das Judentum aufgeben würden, wir rüsten und rüsten könnten, wie wir wollten, das Weltjudentum würde nichts dagegen haben, weil es weiß, daß ihm das nichts schaden könnte.

Aber weiter weiß der Jude genau, daß ein im Geist gerüstetes deutsches Volk dem Judentum das Weltgericht bringen wird. Und daher kämpfe ich, so wie ich immer gekämpft habe, und mit mir kämpfen Millionen von Volksgenossen. Wir geben nichts preis, denn unsere Idee und unser Symbol ist vor der Feldherrnhalle mit Blut geweiht, und alles Große kann immer nur mit Blut geweiht werden. Daher kämpfen wir so wie immer. Wir sind keine Verräter an uns selbst.

Gauleiter Streicher schildert dann an Beispielen, wie der Jude immer dann auftauch, wenn schaffende und schöpferische Völker etwas aufgebaut haben. Er sagte:

Man sehe nur ins Alte Testament. Da heißt schon: Sie zogen aus zu dem Land, wo Milch und Honig fließt. In einem solch gesegneten Land, wo Milch und Honig fließt, da muß es aber Bauern, Imker und Arbeiter gegeben haben, die mit schöpferischer Kraft aus ihrem Boden das gemacht haben, von dem die Lobgesänge der Juden zeugten. Dorthin zog der Jude und schacherte und versuchte, das Volk zu versiegen. Und es dauerte nicht lange, da hieß es: Und die Hand Judas lastete schwer auf ihm. Denkt bloß an die Sachsen und Schwaben, die vor achtzig Jahren auszogen nach Brasilien, durch Generationen hindurch. Als alles wohl begründet war, da kam auch da der Jude.

Unsere Altvordern, auch sie hatten schon erkannt, welche Gefahr der Jude für das deutsche Volk ist. Ich erinnere nur — so fuhr der Frankenführer fort — an die Nürnberger Gesetze im 14. und 15. Jahrhundert. Jeder Jude, der sich an einer deutschen Frau verging oder es versuchte, wurde erhängt. Wenn eine deutsche Frau sich zu einem Juden begab, wurde sie an den Schandpfahl gehängt. Bei uns aber waren die Menschen teilweise so „gebildet", daß sie solches nicht mehr anerkennen wollten. Jeder Bund mit einem Stammbaum haben, aber das Menschenblut konnte man mischen wie man wollte. Wir waren so gut erzogen, daß man nicht mehr nach dem Wut fragte, sondern nur noch nach der „guten Partie" . . . Wir erkannten das Furchtbare nicht mehr, in das das deutsche Volk hineintrieb.

Aber immer, wenn ein Volk in tiefster Not sich befand, sandte das Schicksal oder der Herrgott — mag man es nennen, wie man will — einen Mann, der berufen war, sein Volk zu retten. Einen Mann, der nicht aus den sogenannten „besseren Kreisen" hervorging, der nicht die Bildung höherer Schulen genossen hatte, der aber die Seele des Volkes in sich spürte, der dann trommelnd durch die Zeit ging. So sehen wir es in der Geschichte, und durch die Vergangenheit wollen wir auch die Gegenwart begreifen.

Jesus trommelte, Jesus warb! Und wer kam? Einfache schlichte Leute. Anfangs nur ein paar, später immer mehr. Und als man dann Jesus das Wort verbieten wollte, als seine Feinde ihm über die Rassenfrage zu sprechen verboten, da sprach er von den Juden als dem Unkraut, das auszurotten ist. Verräter mischten sich unter seine Getreuen, Hetzer und Schergen des „auserwählten" Volkes, die Zwiespalt hineinbringen wollten in die Schar der Jünger. Immer aber riß der Meister seine Anhänger zusammen. „Glaubet und ihr werdet siegen!" So sprach auch unser Führer. Wenn die Kraft zu ermatten drohte, gab die Natur Gottmähne, Mut und Stärke zu neuem Einsatz im Ringen gegen den Vater der Juden, den Teufel, dessen Geld rollte, um den Sieg, den Jesus trotz aller Machenschaften errang, wieder zu vereiteln. Ein Halbjude ward zum Verräter, Söldner im jüdischen Dienst banden den Meister.

Wie es früher gewesen, so war es beim Führer geplant, so gedachte der Jude es auch in Deutschland zu machen, der Jude, der Inbegriff der Gemeinheit, der die Gotteshäuser zu Banken machte!

Heidisch trug Jesus die Leiden, die ihm Johwes Kinder nach ihrem Spruch, der Richtjude ist ein Tier, auferlegten. Heidisch trug auch unser Führer die Leidensjahre, die ihm Verräter und geheime Feinde bereiteten. Jesus starb, seine Jünger jedoch gingen hinaus und predigten und starben und schufen die große Bewegung. Jahrtausende vergingen. Der Jude blieb, was er war. Und ein Jude selbst deutete Deutschlands Zukunft nach zwanzig Jahren. Rathenau war es, der sagte, daß zu dieser Zeit Deutschland eine Ruine sein würde und die Söhne Slaven.

Wahrhaftig, das wäre unser Schicksal gewesen, wenn nicht Adolf Hitler gekommen wäre, dessen Scharen sich dem Bolschewismus entgegenstemmten als eine kraftvolle Organisation; Adolf Hitler, der die faulen Früchte von den guten sonderte nach dem ewigen Gesetz, das die guten die schlechten nicht gut machen können; jeder Judenbastard auch wird zum Sargnagel eines Volkes. So beweist es die Geschichte. Völker versanken! Warum? Eben weil die Juden sie zersetzten, weil die Juden die Kulturen zerstörten.

Der Führer und die nationalsozialistische Bewegung bewahrten das deutsche Volk vor gleichem Schicksal. Uneigennützig, pflichtgetreu, diszipliniert kämpften und starben die Männer im Braunhemd, im Tode Deutschland noch schützend!

Im Gedenken an die, die ihr Leben ließen, damit wir leben, senkten sich die Fahnen, leise erklang das Lied vom guten Kameraden.

Die Fahnen hoch!

Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes brauste auf und ein dreifaches „Sieg-Heil" und der Fahnenausmarsch beendeten die nationalsozialistische Weihestunde.

Immer mehr Arbeiter werden vermittelt

Der Arbeitseinsatz der Angestellten im März / Gutes Vermittlungsergebnis

Die Deutsche Arbeitsfront, Stellenvermittlung für Angestellte, teilt mit: Die Frühjahrsbelebung des Arbeitseinsatzes hat sich auch für die Angestelltenberufe günstig ausgewirkt. Nach den Feststellungen der Stellenvermittlung des Amtes für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront sind gegenüber dem Vormonat zum Teil bis zu 50 Prozent mehr Aufträge auf Besetzung offener Posten erteilt worden. Damit verbunden war auch eine Steigerung des Vermittlungsergebnisses. Die Vermittlungen erfolgten in der Regel in feste Stellen. Die Metallindustrie war sowohl für kaufmännische als auch technische Kräfte gut aufnahmefähig. Auch die Berichte aus dem Saargebiet lassen eine Besserung erkennen. Gut vermittelt wurden Angestellte über 25 Jahre und Arbeitspaß-Inhaber. Es werden jedoch noch in erheblichem Umfange Kräfte unter 25 Jahren verlangt, die aber nicht vorgemerkt sind. Die Entwicklung des Bewerberbestandes entspricht der des Vormonats.

Die Lehrstellenvermittlung berichtet über ein gutes Vermittlungsergebnis. Die Nachfrage nach Lehrlingen mit höherer Schulbildung übersteigt das Angebot. Für den Beruf des Verkäufers besteht wenig Neigung, obwohl gerade hier gute Lehrstellen offen sind. Nach weiblichen Lehrlingen besteht weniger Nachfrage.

Für Kaufmannsgehilfen war die Industrie und der Kleinhandel aufnahmefähig, weniger der Großhandel und die Banken. Die Metall-Industrie suchte Lohnbuchhalter, die nicht immer nachgewiesen werden konnten. Im Lebensmittelhandel bestand Nachfrage nach Verkäufern. Gesucht sind Verkäufer und Geschäftsführer für den Schuhhandel. Ebenso perplexe Drogisten mit Photokenntnissen. Die Versicherung hat Bedarf an Inspektoren und Angestellten für den Außendienst. Gesucht werden weiter Korrespondenten, Kontoristen, Reisende, Expedienten und Stenotypisten.

In der Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte lagen Aufträge von Reichs- und Gemeindebehörden und Organisationen vor. Einige Krankenkassen suchen Angestellte für gehobene Stellen. In der Techniker-Stellenvermittlung bestand lebhafte Nachfrage nach guten Kräften in der Metallindustrie. Hier wurden vornehmlich tüchtige Fachkräfte im Vorrichtungs- und Apparatebau angefordert, desgleichen Spezialkräfte für die leichtmetallverarbeitende Industrie sowie im Motoren-, Dampfturbinen- und Schiffsmaschinenbau. Im Baugewerbe war ein stärkerer Einsatz an Fachkräften im Hoch- und Tiefbau festzustellen. Stärker gesucht wurden Eisenbetonfachleute mit besonderen statischen Kenntnissen und Straßenbautechniker. Die Nachfrage nach Wärme-, Gas- und Wasserfachleuten war im allgemeinen gut, desgleichen auch nach staatlich geprüften Kulturbautechnikern und teilweise nach Chemotechnikern.

Die Werkmeister-Stellenvermittlung konnte bei erhöhtem Auftragszugang vor allen Dingen eine Belebung im Maschinen- und Apparatebau, sowie Baugewerbe und teilweise auch in der Textilindustrie feststellen. Mangel bestand teilweise an Baggermeistern, Schachtmeistern, Betonpolierern, guten Fachkräften für die Schweißerei und den Werkzeugbau, sowie an Drehermeistern. Gesucht wurden auch Spezialisten für Rundschleiferei. — Aufträge lagen auch aus dem Nahrungsmittel- und Genußmittelgewerbe vor.

Die Stellenvermittlung für seemännische Angestellte konnte eine günstige Entwicklung der Arbeitseinsatzlage feststellen. Gute Einsatzmöglichkeiten bestanden für jüngere Schiffsoffiziere und Ingenieurelaspiranten. Aus zu Landmeistern umgeschulten Schiffsoffizieren konnten verschiedentlich zum Einsatz gebracht werden.

Festabend des „Heimatbundes"

Der Heimatbund-Festabend, den die hiesige Heilsarmee im vollbesetzten Saale am Grü-nen Kamp veranstaltete, war besonders als Werbeabend gedacht und nahm einen in jeder Hinsicht harmonischen Verlauf. Die Feierstunden wurden eingeleitet durch Darbietungen des Chors mit Violinbegleitung. Die Anwesenden wurden herzlich begrüßt von der Vorsitzenden, die unter Anlehnung an das Schriftmotiv: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt", eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Anschließend gab es an dem schön mit Blumen geschmückten Tafeln Kaffee und Kuchen. Auch fand eine Gabenverlosung verdienten Zuspruch; denn es bandelt sich größtenteils um schöne Handarbeiten, welche die Mitglieder an den Heimbundabenden gefertigt hatten. Auch die Assistentin sprach dann noch Worte über den großen Segen der Heimbundarbeit. Es wechselten dann musikalische und gesangliche Darbietungen mit Gedichtvorträgen ab. In angeregter und fröhlicher Stimmung fanden alle Vorträge lebhaften Anklang. Kapitän Clausen hielt gegen Ende der Veranstaltung eine eindrucksvolle Ansprache über das Gleichnis von den zehn Aussätzigen (Luc. 17) und ermahnte zu tiefer und echter Dankbarkeit. Der Festabend hat sicher seinen Zweck reichlich erfüllt und dem Heimbund, in dem sich viele einsame Frauen zusammenfinden, neue Freunde gewonnen.

„Behandlung bösartiger Pferde". Die Kreisbauernschaft Bremen teilt mit, daß — wie die „BZ." bereits letzten Sonntag berichtete — am 7. April, nachmittags 3 Uhr, der Vortrag des Inspektors Franck über die Behandlung bösartiger Pferde in der Reitbahn der Bremer Reitbahngesellschaft, Bremen, Fedelhören 1, wiederholt wird. Der Besuch steht sämtlichen Pferdebesitzern und Interessenten gegen Zahlung einer Teilnehmergebühr in Höhe von 1 Mark je Person frei. Schüler der Bäuerlichen Berufsschulen zahlen die Hälfte. Anschließend erfolgen praktische Vorführungen über die Behandlung bösartiger Pferde. Es wird daher gebeten, schwierige und mit den verschiedensten Untugenden behaftete Pferde mitzubringen.

Berufsschulen für das Handwerk, Abt. Fachschule mit freiwilligem Unterricht. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung im amtlichen Teil des Blattes.

Die Erlaubnisscheine zum Fischen in den bremischen Häfen sollen auch für 1935 in beschränkter Anzahl ausgegeben werden. Anträge sind bis zum 15. April beim Werkshreamt, Postgebäude, Zimmer 238, schriftlich zu stellen. Erlaubnis-karten für 1934 müssen vorgelegt werden.

Silbernes Geschäftsjubiläum. Die Firma Schuhhaus Otten, Hamburger Straße, konnte auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute Ober-Feuerwehrmann a. D. Fritz Engelke und Frau, Johanna, geb. Drewes, Bogenstraße 15. Möge dem Jubelpaar, das an allen Geschehnissen des Alltags noch regen Anteil nimmt, weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen enthören zum Anzeigenteil)

St. Ansgarii-Kirche. Sonntag, 7. April, 18 Uhr, Konzert. Reß Flügel, Gesang. W. Hoyermann, Orgel und Cello. Julie Lampe, Orgelbegleitung. Werke von Buxtehude, Bach, Händel. Karten zu 50 Pf. am Eingang zur Kirche.

Hitlerfreiplatzspende

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat die Werbung der Freiplätze für die Hitlerspende der NS.-Volkswohlfahrt übertragen. Es ergeht daher an alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in diesem Jahre erneut der Ruf, für die Hitlerfreiplatzspende Freiplätze auf dem Lande, in kleinen Städten, in Kurorten, im Gebirge und an der See für die treuesten Kämpfer unseres Führers zur Verfügung zu stellen.

Millionen von deutschen Menschen, die in Not und Elend verfallen waren, für die das Leben seinen Zweck verloren hatte, konnte durch die nationalsozialistische Idee im Dritten Reich ein neuer Weg in die Zukunft gewiesen werden, der ihnen das Leben wieder lebenswert gestaltete. Die Opferbereitschaft des deutschen Volkes, die der ganzen Welt Achtung und Anerkennung abringt, ist der Grundpfeiler für die aufwärtsstetigende Entwicklung im Reiche.

Das Dritte Reich ist das Ergebnis härtester Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Die Blutopfer der Bewegung sind ihre Meilensteine. Niemals werden wir imstande sein, unseren Dank an die unentwegten Fahnenträger des Kampfes, besonders an die SA., SS., NSKK., PO. und an die Hitler-Jugend auch nur im entferntesten abzutragen. Diesen Wegbereitern des Dritten Reiches gilt es die Treue zu halten. Niemand darf sich vergessen fühlen, jeder muß für unsere alten Kampfgenossen ebenso einsatzbereit sein, wie jene es im Kampf um die Macht für uns waren.

Wiederum gilt es, die nationalsozialistische Gesinnung des deutschen Volkes zu beweisen. Jeder, der irgendwie in der Lage ist, stifte einen Ferienfreiplatz für hilfs- und erholungsbedürftige Angehörige der Bewegung. Die NS.-Volkswohlfahrt wird in diesen Tagen die Freiplatzwerbung für die Hitlerspende aufnehmen. Niemand entziehe sich dem Appell, sondern jeder betrachte es als einen Vorzug, für seinen treuesten Bruder und Volksgenossen durch die Tat einzutreten.

Hilgenfeldt

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt

Das Protektorat für die Hitlerfreiplatzspende haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Darré, Reichsminister Seldte, Stabschef der SA. Luße, Reichsführer der SS. Himmler, Korpsführer des NSKK. Hühnlein, Reichsjugendführer v. Schirach, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Fiehler, Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst a. D. Reinhardt, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, Reichsärzteführer Dr. Wagner.

Das Tuberkulose-Hilfswerk der NSV.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSV. hatte anläßlich der jetzt beginnenden großen Aktion gegen die Tuberkulose zu einer Pressevorbesprechung geladen.

Die Bekämpfung der Tuberkulose war bisher den Fürsorgeverbänden, Krankenkassen, Sozialversicherungsträgern, Wohlfahrtsämtern usw. überlassen. Außerdem waren Tuberkulosefürsorgestellen eingerichtet worden, die alle an offener Tuberkulose-Kranken erfassen, auf die Umgebung des Kranken ein Augenmerk haben und die Weiterverbreitung der Krankheit nach Möglichkeit verhindern sollten.

Wenn nun die NSV. sich ebenfalls der Tuberkulosebekämpfung zuwendet, so liegt der Grund in der großen Zahl der Tuberkulosekranken. Zwei Prozent der deutschen Bevölkerung, rund 1 320 000 Menschen, leiden an einer noch nicht zur Ruhe gekommenen und 0,5 bis 0,7 Prozent, also etwa 400 000 Menschen, an einer offenen Tuberkulose.

Die NSV. wird, wenn eine andere Stelle ein Hellverfahren abgelehnt hat, den Grund prüfen und möglicherweise diese Stelle zu veranlassen suchen, ihre Entscheidung einer Nachprüfung zu unterziehen und sich gegebenenfalls an den Kosten beteiligen. Sie wird eine Heilstättenkur dann einleiten, wenn Aussicht auf eine Heilung überhaupt besteht. Sie wendet sich nicht nur dem Kranken selbst zu, sondern auch seinen Angehörigen. Sie will, daß die Familie und die gesamte Umgebung des Kranken gesund wird. Gerade dieser Familienfürsorge schenkt die NSV. die weitestgehende Aufmerksamkeit. Durch wirtschaftliche Unterstützung (Sorge für Kleidung, Ausrüstung, Reisevorpflegung) sorgt sie dafür, daß der von ihr betreute Kranke die Reise antreten kann.

Sie bekümmert sich durch Einleitung wirtschaftlicher Hilfsmaßnahmen um die Familie, wenn diese durch die Kur ihres Ernährers in Schwierigkeiten gerät. Sie läßt sich vor allem die Wohnungsfürsorge angelegen sein, sorgt für Aus- und Umbau gesundheitsschädlicher Räume oder evtl. auch für den Umzug. Sie sorgt für Stellen, wo diese fehlen, verschickt auch gefährdete Mütter und Kinder, denn die für die Erkrankten durchgeführte Heilstättenbehandlung des Tuberkulosenhilfswerkes kann nur dann dauernden Erfolg haben, wenn eben die Umgebung ebenfalls ihrer ansteckenden Gefahren beraubt wird. Neben diesen reinen Hilfsmaßnahmen soll eine ausgedehnte Aufklärungs- und Werbetätigkeit mit Lichtbildreihen und Vorträgen einhergehen und die Warnung vor unzureichender Behandlungsmethoden und geschäftstüchtiger Reklame für bestimmte Heilverfahren. In diesem Zusammenhang wurde auch auf das Friedmannsche Tuberkulosemittel hingewiesen, das von der ärztlichen Wissenschaft abgelehnt wird, weil es kein eigentliches Heilmittel ist und in vielen Fällen sogar schaden kann. Vor allem wurde die Hineintragung der Propaganda für dieses Mittel in die Heilstätten kritisiert, durch die unter den Kranken oft Beunruhigung hervorgerufen worden ist.

Alle Hilfsmaßnahmen der NSV. sind jedoch rein zusätzlicher Natur. Es soll also keinesfalls ein anderer Kostträger entlastet werden. Die NSV. will nur in Lücken springen und dadurch die ganze Tuberkulosebekämpfung vorwärtstreiben und neue Anregungen geben.

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Fanfaren- und Spielmannszug des Jungvolks werb. Dieser Tage veranstaltete der Fanfaren- und Spielmannszug des Fähnleins 3/3/1/75 im Casino einen Eltern- und Werbeabend. Jungzugführer Horst Vogel begrüßte die Anwesenden in kurzer Ansprache. Sprechchor, Lied und Marsch bildeten die Einführung. Jungbannführer Rolf Redeker setzte den Eltern den Zweck und die Vielseitigkeit des Sommerlagers auseinander. Die Pimpfen-Kapelle zeigte wieder einmal, daß sie nicht nur Fanfare blasen und Trommel schlagen kann. Die humoristischen Zwischenspielen, die dann folgten, riefen allgemeine Heiterkeit hervor. Die lustige Seite des Abends wurde mit Scherz und Spiel ausgefüllt. Allen Jungen merkte man die Begeisterung und Freude an, mit der sie ihren Eltern Bilder aus ihrem Leben und Schaffen zeigten. Das Lied der HJ. bildete den Abschluß dieses wirklich erleichterreichen Abends. Lisa Wpt.

Oslebshauser Bürgerverein. Die Monatsversammlung des Oslebshauser Bürgervereins, die unter dem Vorsitz des Vereinsleiters dieser Tage stattfand, gestaltete sich zu einer Protestversammlung gegen die geplante Bebauung des Geländes zwischen der Kamerun- und Wurthfleether Straße in Oslebshausen. Die Interessenten waren zahlreich erschienen und gaben lebhaft ihrem Unmut darüber Ausdruck, daß in einem weit vor der Stadt liegenden Vorort eine derartig dichte Besiedlung vorgenommen werden soll. Es wurde betont, daß die Bewohner der anliegenden Straßen aus der Stadt gezogen seien, um in freier Umgebung zu wohnen, jetzt beabsichtige man sie mit einem dichten Straßennetz zu umgeben, sogar eine 2 Meter breite „Gartenstraße" solle angelegt werden. Auch ist es nicht erfindlich, warum gerade der Westen der Stadt, der bereits durch das Wohnviertel vor der Hummanschule eine ausgedehnte Siedlung von Kleinfamilienwohnungen erhalten hat, hierbei besonders berücksichtigt werden soll. Oslebshausen hat den Blick einer gartenreichen Vorstadt und würde sich bei der Durchführung der geplanten Besiedlung schwer geschädigt sehen. Der Vorstand wurde ersucht, energische Vorstellungen hiergegen zu erheben. Beanstandet wurde auch der Name der „Gartenstraße", der in der Umgebung von Straßen mit heimischen Namen unpassend sei. Im weiteren Verlauf des Abends wurde von einer Eingabe an die Direktion der Feuerwehr Kenntnis genommen wegen Verlegung und Anstrich von Oberflurhydranten am Industriehafen, die den Radfahrerverkehr in gefährlicher Weise behindern. Zu Kriegs Holz sind die Anlagen durch hielende Kinder stark beschädigt worden. Das Gartenbauamt soll gebeten werden, für eine schärfere Beaufsichtigung einzutreten. Der am Nordende des Parks befindliche Weg zur Heerstraße ist in schlechtem Zustande. Es wäre zu begrüßen, wenn eine Verbesserung möglich wäre. Der Vereinsleiter gab dann bekannt, daß der Gründungstag des Vereins in Gestalt eines Unterhaltungsabends begangen werden soll.

MAGGI Bratensoße 10 Pfg. für kalter Bratensoße
Eine große Hilfe für jede Küche
MAGGI's Bratensoße
– die kochfertige Soße in haltbarer Form –

Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinekotelett, Bratklopsen, falschem Hasen, Frikadellen, Leber, Nieren usw.
Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerbrökeln, 1/4 Liter Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann noch 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratensatz geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen.
Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 4. April 1935

Anmeldung

sämtlicher Auslands-Forderungen

Berlin, 3. April. Zur Feststellung der Höhe der deutschen Forderungen an das Ausland fordert das Reichsbankdirektorium die Firmen und Personen, die in Deutschland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung haben, auf, ihre am 31. März 1935 bestehenden Forderungen an das Ausland spätestens bis zum 18. April ds. Js. anzumelden. Die Anmeldung hat sich auch auf ausländische Wertpapiere, die bereits für einen bestimmten Termin verlost oder gekündigt sind, zu erstrecken. Nicht anzumelden ist dagegen der Besitz von sonstigen Wertpapieren und von nicht fälligen Zins- und Gewinnanteilscheinen. Diese Anmeldung gilt nicht als Angebot an die Reichsbank im Sinne des Artikels 1 § 1 der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935, sondern erfolgt zu statistischen Zwecken.

*

Die Aufstellung einer Übersicht über die deutschen Forderungen hat sich für etwaige Verhandlungen mit dem Ausland über den Zahlungsausgleich als notwendig herausgestellt. Die Anmeldungen sind der Devisenabteilung der Reichsbankhaupt durch Vermittlung der örtlich zuständigen Reichsbankanstalten einzureichen.

Waggonweiser Bezug von Brennstoffen

Berlin, 3. April. Nach einer vom Reichskohlenrat im „Reichsanzeiger" vom 3. April veröffentlichten Bekanntmachung kann ein Brennstoffverbraucher, der mindestens eine Wagenladung von 15 Tonnen Brennstoffe ab Werk, Umschlagsplatz oder Stapelplatz abnimmt, diese Brennstoffe bis auf weiteres mit folgender Maßgabe beziehen:

Die Bestellung ist bei einem Händler oder Syndikat einzureichen. Wird die Bestellung bei einem Syndikat eingreicht, so bestimmt dieses den Lieferer unter möglichster Wahrung des seitherigen Anteils an den Bezügen des Liefergebietes. — Bezüge, bei denen es sich nicht um innerhalb des Jahres regelmäßig wiederkehrende Lieferungen handelt, sind auf die Zeit bis 31. August beschränkt. Die Bestellungen für solche Bezüge sind spätestens am 30. Juni einzureichen.

Der Kaufpreis ist auf Verlangen vor Lieferung der Brennstoffe zu entrichten. Zu zahlen ist der vereinbarte Preis, in Ermangelung einer Vereinbarung der von den Syndikaten in ihren Preislisten bekanntgegebene Preis, der am Tage der Lieferung, bei Vorauszahlung der am Tage der Zahlung, gilt. Tag der Lieferung ist bei unmittelbarem Versande der Tag der Absendung ab Zeche, bei gebrochenem Versande der Tag der Absendung ab Umschlagsplatz oder Stapelplatz. Auf Anfrage ist der Reichskohlenverband zur Auskunft über die Angemessenheit des Preises verpflichtet. Soweit Preise von den Syndikaten nicht bekanntgegeben sind, hat sie der Reichskohlenverband von Fall zu Fall auf Verlangen festzusetzen.

Ein Anspruch auf Brennstoffbezug steht dem Brennstoffverbraucher nicht zu, der diesen Bezug für Dritte mitbesorgt.

Sitzverlegung der Derop

Essen, 3. April. In Auswirkung der Ueberführung der Derop, Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Ölprodukte AG., Berlin, in den Besitz des Benzolverbandes ist der Sitz der Gesellschaft nach Bochum verlegt worden. Eine GV. hat eine Neufassung des Gesellschaftsvertrages beschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt, ausschließlich im Dienste der Aktionäre, die sich zu einem Konsortium zusammengeschlossen haben, russische Mineralerzeugnisse, sowie auch Mineralerzeugnisse und gleichwertige Waren anderer Herkunft zu vertreiben.

Verhandlungen über die Ostasien-Fahrt

H. B.: Bremen, 3. April

Wie wir hören, findet heute in Antwerpen eine Zusammenkunft von Vertretern einzelner an der Ostasien-Passagierfahrt beteiligter Reedereien statt, die sich in der Hauptsache mit der Möglichkeit einer Verständigung über Raten und Abfahrten befassen wird. Bekanntlich setzt der Norddeutsche Lloyd drei neue Schnelldampfer in die Fahrt ein und ist dafür fünf seiner Schiffe heraus.

Gemeinsamen Abreden auch über dieses Fahrtgebiet steht um so weniger etwas im Wege, als die Zahl der beförderten Fahrgäste sich für den NDL. durch den neuen Schnelldienst kaum verändern dürfte. Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich bei dem Antwerpener Treffen lediglich um Vorbesprechungen, die insbesondere ergeben werden, ob Engländer und Italiener bereit sind, sich an etwaigen Abmachungen zu beteiligen. Diese haben eine Abstimmung der gegenseitigen Fahrpläne zum Ziel und sollen außerdem ein Unterbieten der Passagierraten verhindern. Ein konferenzartiger Zusammenschluß der Ostasien-Passagierfahrt ist dagegen nicht gedacht. Sollte sich über die schwebenden Fragen eine grundsätzliche Einigung erzielen lassen, so dürfte sich auch unsere Informationen der NDL. seinerseits u. a. bereit finden, aus von ihm bisher nicht angelaufenen Fahrtgebieten herauszubleiben und auch mit den übrigen, z. B. französischen, Linien entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür wäre, daß das Fahrtgebiet Ostasien nicht durch Prestige-Neubauten fremder Flaggen übersetzt wird.

Die Besprechungen in Antwerpen dienen zunächst nur einer loseren Fühlungnahme untereinander der NDL. als Betriebsgesellschaft des Ostasien-Passagierschnelldienstes um so mehr einverstanden erklärt hat, als er sich im Ostasien-Dienst auf nur drei Fahrgastschiffe beschränkt, und die gegenwärtige Abstimmung der Fahrpläne keine Schwierigkeiten grundsätzlicher Art machen sollte. Wenn die Abfahrten darüber hinaus überwacht und die Einhaltung fester Raten für bindend erklärt würden, so wäre damit für den Ostasien-Passagierverkehr nur eine internationale Regelung getroffen, die nicht zuletzt im Sinn einer allgemeinen Rationalisierung der Weltschiffahrt liegt, wie sie von einer internationalen Schiffahrtskonferenz angestrebt werden soll. Darüber hinaus haben die deutschen Schiffahrtsgesellschaften in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse das denkbar größte Bestreben, einen möglichst hohen Anteil der von ihnen vereinbarten Raten in Valuta einzufahren, was bereits in der Zeitspanne bisher dürfte, so daß die Betreuung dieses Fahrtgebietes, in dem auch der NDL. seit jeher einen hervorragenden Platz eingenommen hat, auf Grund eines Abkommens der gekennzeichneten Art nicht wesentlich schwerwiegender Natur stoßen sollte.

Mathies Reederei AG., Hamburg

Der Abschluß der Mathies-Reederei weist für 1934 nach 239 017 RM Abschreibungen auf Seeschiffe (i. V. 130 902 RM) und 1000 RM anderen Abschreibungen (1915 RM) einen Verlust von 14 830 RM aus. Die Bilanzsumme hat sich auf 1 830 826 (1 396 678) RM erhöht. Im einzelnen erscheinen bei unverändertem Grundkapital von 100 000 RM 22 617 (16 935) RM Rückstellungen, 945 000 langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Banken, mit 113 475 RM eingesetzte Anzahlungen auf Seeschiffe, 225 RM Rückaufgelder, 216 309 RM Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen, 135 641 RM Kontokorrentkredite und 24 347 RM sonstige Verbindlichkeiten. Als transitorische Posten werden 95 302 RM unbezahlte Reisen und 4 000 RM Durchfrachten aufgeführt. Die Flotte, die einen Zugang von 510 017 RM erfahren hat, ist mit 1 236 000 RM bewertet. Forderungen auf Grund von Leistungen erscheinen mit 163 440 RM, sonstige mit 31 481, Schecks mit 3501, Kasse mit 18 589 und Bankguthaben mit 104 970 RM. Zur Rechnungsabgrenzung dienen 121 459 RM noch nicht fällige Versicherungsprämien, 119 959 RM für unabgerechnete Reisen und 161 Klassifikationskosten. Vorräte wurden mit 17 377 RM bewertet.

Aktiengesellschaft Reederei Norden-Frisia. Die GV. erledigte die Regularien. Die Entnahme von 17 000 RM aus dem Kleinbahn-Reservefonds und die Verwendung des Erneuerungsfonds und des Pensionsfonds wurden ebenfalls genehmigt. Die Gesellschaft stellt für den Verkehr mit Just ein Motor-Fahrgastschiff neu ein, das voraussichtlich am 1. Juli in Dienst gestellt wird.

Erneuter Verlustabschluß

der Koninklijke Nederlandsche Stoomboot-Mij.

Die Gesellschaft schließt 1934 nach 2,72 (i. V. 4,03) Mill. hfl Abschreibungen mit einem neuen Verlust ab, durch den sich der Vorjahrsverlust von 5 503 942 hfl auf 9 197 520 hfl erhöht. Der Frachtverkehr mit den Schiffen der Gesellschaft lag 1934 etwa 10 % höher als im Vorjahre, doch konnte aus dieser Steigerung infolge des neuen Abkommens mit englischem Pfundes kein höherer Gewinn erzielt werden. Lediglich durch weitere Einsparungen der Ausgaben konnte ein günstigeres Ergebnis erzielt werden. Die finanzielle Lage der Gesellschaft gestaltete sich durch den Geschäftsjahr sehr schwierig, da das englische Pfund weiter absank, und sich die Einschränkungen des internationalen Handels weiter fortgesetzt haben. Auch die im September von der Regierung in Aussicht gestellte Unterstützung der Schiffahrt, deren Art und Umfang noch ungewiß sei, verstärke im Hinblick auf die Unterstützung, die der Schiffahrt anderer Länder durch ihre Regierungen zuteil werde, die Unsicherheit über die zukünftige Lage. — In der Bilanz stehen Schiffe mit 21,59 (24,72), Hefenanlagen mit 3,36 (3,49), Beteiligungen mit 6,34 (6,37) und Debitoren mit 2,04 (2,34) Millionen hfl zu Buch. Andererseits betragen bei unv. 25,05 Mill. hfl Ak. Anleihen unv. 8,80, ges. Reserve unv. 0,97, Pensionsreserve 4,60 (4,03), sonstige Reserven 0,39 (unv.) und Kreditoren 1,03 (1,57) Mill. hfl.

Bessere Erträge

auch bei der Fett-Raffinerie AG., Bremen

Die Fett-Raffinerie AG., Bremen, berichtet, daß ihre Anlagen wie in den letzten Jahren auch 1934 wieder für die Jürgens-Van den Bergh Margarine-Verkaufs-Union sowie für befreundete deutsche Gesellschaften beschäftigt waren. Hierbei konnten bessere Erträge erzielt werden, die die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 % ermöglichen. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 262 968 (300 114) RM wird der Reingewinn einschl. 35 121 (29 826) RM Vortrag mit 207 755 (38 269) RM ausgewiesen. Dem gesetzlichen Reservefonds werden 15 000 (3148) RM zugeführt. In der Bilanz haben sich Bankguthaben auf 0,22 (0,02), Forderungen auf 0,43 (0,16), darunter die an Konzerngesellschaften auf 0,33 (0,11) und Warenvorräte auf 0,184 (0,178) Mill. RM erhöht, denen bei 3 Mill. RM AK. Verbindlichkeiten mit 0,09 (0,07) Mill. RM gegenüberstehen. (GV. 3. 4.)

Erhöhte Lieferungen für Hochbauten

der Obernkirchener Sandsteinbrüche AG.

Der Umsatz der Obernkirchener Sandsteinbrüche hat sich gegenüber dem Vorjahre wesentlich gebessert. Ebenso ist der Anteil der Lieferungen für Hochbau im Verhältnis zum Gesamtabsatz gestiegen. Trotzdem deckte das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres noch nicht voll die Mindestabschreibungen, so daß sich der Verlustsaldo von 9916 auf 17 372 RM erhöhte. In der Bilanz stehen 6374 RM Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (4542 RM) und 4219 (—) RM sonstigen Verbindlichkeiten erhöhte Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von 58 581 (42 698) RM gegenüber. Ebenso haben sich die Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten auf 37 732 (21 583) RM bzw. 20 993 (20 067) RM erhöht.

Die Gesellschaft bleibe weiter bemüht, insbesondere den Absatz in Hochbaumaterial zu steigern. Die Aussichten für die kommende Bauperiode ließen auf eine weitere Besserung rechnen, zumal dann, wenn es gelinge, zur Belieferung der für 1935 geplanten öffentlichen Bauten mit herangezogen zu werden. Gemeinsam mit einer dritten Firma hat die Gesellschaft eine Straßenbau-Garantie im Gesamtwerte von 18 500 RM übernommen. (GV. 4. 4. in Bremen.)

Deutsche Baumwoll AG. Debag, Osnabrück — 8 (7) % Dividende. Nachdem die bekannten Abschlüsse der Konzerngesellschaften durch die Hauptversammlungen inzwischen genehmigt worden sind, hat der Aufsichtsrat der Debag beschlossen, der für den 21. Mai vorgesehenen o. HV. die Ausschüttung einer Dividende von 8 (7) % für das mit dem 30. April zu Ende gehende Geschäftsjahr vorzuschlagen.

F. H. Hammersen AG., Osnabrück. In der GV. wurde der bekannte Abschluß für 1934 einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer Dividende von wieder 8 % beschlossen. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Einnahmen wurden ferner die Verteilung eines Bonus von 2 % auf die gewinnberechtigten Aktien genehmigt und den sozialen Kassen und Stiftungen insgesamt 250 000 RM zugewiesen. Im laufenden Geschäftsjahr sei der Versand befriedigend gewesen. Ebenso habe der Auftragszugang den Erwartungen und Wünschen entsprochen. Die Rohstoffversorgung bereite naturgemäß auch heute noch Schwierigkeiten, doch hoffe man in dem Teil dieses Jahres, wie dies im abgelaufenen Geschäftsjahr der Fall gewesen sei. Der in seiner Gesamtheit ausscheidende Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

Finanzanzeigen: Einladung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" zur 62. ordentlichen Generalversammlung am 26. April und des Bankvereins für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft am 3. Mai.

Einzahlungsüberschuß bei den Sparkassen

Die Spareinlagen haben sich im Februar außerordentlich günstig entwickelt. Bei Einzahlungen in Höhe von 522,2 Mill. RM und Auszahlungen im Betrage von 378,4 Mill. RM stellte sich der Einzahlungsüberschuß auf 143,8 Mill. RM oder 1,13 % des Ende Januar 1935 nachgewiesenen Spareinlagenbestandes. Wie saisonmäßig zu erwarten war, blieben allerdings die Umsätze im Sparverkehr weit hinter dem Vormonat zurück. Der Rückgang der Einzahlungen erreichte aber nicht den saisonüblichen Umfang, während der Rückgang der Auszahlungen über diesen hinausging. Der Einzahlungsüberschuß war daher nur wenig (um 7,1 Mill. RM) niedriger, in einzelnen Ländern und Landesteilen sogar höher als im Januar, während im Februar 1934 der Einzahlungsüberschuß um 57,5 Mill. RM zurückging. Auch der Einzahlungsüberschuß des Vorjahres wurde im Berichtsmonat erstmalig wieder bedeutend (um 53,7 Mill. RM) übertroffen, wobei die Einzahlungen um 61,1 Mill. RM, die Auszahlungen hingegen nur um 7,5 Mill. RM höher lagen als damals.

Zu dem Einzahlungsüberschuß des Berichtsmonats treten noch Zinsgutschriften in Höhe von 7,5 Mill. RM sowie Gutschriften von Härtemitteln (aus der Aufwertung) u. a. im Betrage von 7,2 Mill. RM. Die Spareinlagen haben sich somit insgesamt um 223,5 Mill. RM auf 12 911 Mill. RM erhöht.

An dem Einzahlungsüberschuß waren auch erstmalig wieder sämtliche Länder und Landesteile beteiligt. Den verhältnismäßig höchsten Einzahlungsüberschuß hatte die Sparkasse der Stadt Berlin (2,26 % des Ende Jan. 1935 vorhandenen Spareinlagenbestandes), den verhältnismäßig niedrigen einen Einzahlungsüberschuß die Sparkassen in Oldenburg (0,31 % des Ende Jan. 1935 vorhandenen Spareinlagenbestandes). Aus saisonmäßigen Gründen haben sich die Spareinlagen in den rein landwirtschaftlichen Bezirken (mit Ausnahme von Ostpreußen) schlechter entwickelt als in den übrigen Gebieten.

Auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrteinlagen der Sparkassen und Kommunalbanken haben sich im Berichtsmonat über den saisonüblichen Umfang hinaus erhöht; sie stiegen um 63,7 Mill. RM auf 1822,1 Mill. RM. Von dieser Zunahme entfallen allerdings 3,6 Mill. RM auf die Uebernahme der holsteinischen Filialen der Oldenburgischen Landesbank durch die Oldenburg-Lübecker Landesbank. Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrteinlagen der Sparkassen (einschl. Kommunalbanken) zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen im Februar 1935 um 287,2 Mill. RM auf 14 733 Mill. RM gestiegen sind. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen und Härtemitteln aus Sparverkehr sowie der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen erhöhten sich die Gesamteinlagen um 203,9 Mill. RM. Allein dieser Betrag reichte aus, um den Sparkassen die Bezahlung des zum 20. Februar 1935 vereinbarungsgemäß abzunehmenden ersten Teilbetrages der 4½proprozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1935 zu ermöglichen.

Die Deutsche Reichsbahn im Februar

Der Güterverkehr stiegt nach dem verkehrsschwachen Monat Januar im Februar allmählich wieder an, so daß er im arbeitstäglichen Durchschnitt 3,6 Prozent über dem des Vormonats lag. Der Personenverkehr hat trotz der geringenen Zahl von Monatstagen fast den Januarumfang erreicht und das Vorjahr zum Teil sogar erheblich überstiegen. Den Gesamteinnahmen von 245,04 gegen 235,83 Mill. Reichsmark im Vormonat stehen Gesamtausgaben von 261,96 gegen 238,63 Mill. Reichsmark gegenüber. Die geleisteten Zugkilometer stellen sich auf 52,37 gegen 57,67 Kilometer. Der Personalbestand ist mit 632 444 gegen 634 948 im Vormonat weiter leicht rückgängig.

Fahlberg-List AG., Chem. Fabriken, Magdeburg. Die Gesellschaft schlägt eine unveränderte Dividende von 8 % auf die Stamm- und Vorzugsaktien vor, 500 000 RM werden einem neu zu bildenden Werkserhaltungs- und Erneuerungsfonds zugeführt.

Spinnstoffe

Bremen, 3. April. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 12.19 (12.22).

Bremen	April	Mai	Mai neu	Juli	Juli neu	Okt.
Vor. Schluß	—,—	12.39/34	12.37/33	12.6/5⅛	12.60/5⅞	12.45/42
Anfangspreis	—,—	12.35/6	12.38/26	12.47/43	12.47/44	12.34/29
12.30 Uhr	—,—	12.26/24	12.24/22	12.40/38	12.39/36	12.21/16
16.30	—,—	12.29/21	12.25/21	12.40/33	12.39/36	12.23/20
Neut. Schl.	—,—	12.30/22	12.28/21	12.42/35	12.41/38	12.25/20
Abrech.	12.18/—	12.23/—	12.22/—	12.38/—½	12.37/—½	12.20/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.27, 12.26, 12.27. (neu) 12.27. Juli 12.47, 12.46, 12.45, 12.43, (neu) 12.44, Okt. 12.22.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.38 (neu) 12.38, 12.37, Okt. 12.21, 12.20, Dez. 12.22, 12.24.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.38 (neu) 12.38, Okt. 12.21, Dez. 12.22.

Nachmittags bez.: Juli (neu) 12.31, Dez. 12.25, 12.24.

Hamburg, 3. April

Tendenz stetig

Loko-Preise per lb

Outindische: Superfine myd, Scinde white 4.00

rough Bremer Kl. 1 5.50

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2

Loko: 11.20 (Vor. Notrg. 11.20 cents)

New York	Mai	Juli	Oct.	Dez.	jan.	März
Vor. Schluß	10.56/96	11.01/02	10.40/41	10.42/—	10.42/—	10.44/—
Eröffnung	10.92/93	10.93/96	10.38/34	10.32/35	10.35/—	10.38/—
13.00 Uhr	10.95/—	10.99/11	10.40/35	—/—	—/—	—/—
Neut. Schl.	10.91/—	10.97/—	10.50/51	10.52/—	10.54/—	10.56/—

New Orleans: neutige Not. 11.25 | vorige Not. 11.30

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 2000 | 4000

Schluß stetig

Newyork, 3. April. Baumwolle eröffnete auf Glattstellungen der Kommissionäre und Verkäufe für ausländische Rechnung mit niedrigeren Preisen. Das Angebot erreichte aber kein größeres Ausmaß, da der Handel eine weitere Klärung über die künftige Baumwollpolitik der Regierung erwartet. Käufe für Liverpooler Rechnung und Anschaffungen des Handels und für Neworleanser Firmen waren maßgebend für die spätere Erholung. Beschtung fanden Meldungen über den Baumwollkapselkäfers in Brasilien sowie über Nachfrage Rußlands nach Middling-Qualitäten von 7/8—1/16 nach Länge, der jedoch entsprechendes Angebot nicht immer gegenüberstand. Obwohl später zum Teil Gewinnmitnahmen erfolgten, schloß der Markt stetig.

Wolle

Antwerpen, 3. April **Kammzug**

	p.kg. belg. Fr. 3.	p.lb. pence 3.		p.kg. belg. Fr. 3.	p.lb. pence 3.
April	30,75	31,00	Sept.	31,25	31,25
Mai	30,75	31,00	Okt.	31,25	31,25
Juni	30,50	30,75	Nov.	31,50	31,75
Juli	30,75	31,00	Dez.	31,50	31,75
Aug.	31,00	31,25	Jan.	31,50	31,75

Tendenz: ruhig

Wollversteigerungen in Australien und auf Neuseeland

In Wanganui (Neuseeland), ergab sich am 1. April eine Preiserhöhung von ½—½ d je 1 lb. Das Angebot von 11 500 B. wurde vollständig abgesetzt. Hauptkäufer war Bradford. — In Sydney betrug das Angebot 13 443 B., wovon 11 662 B. abgesetzt wurden. Im freien Verkehr gingen 1597 B. um. Bei reger Nachfrage konnten sich die Preise behaupten.

Jutefabrikate still. Der Rohjutemarkt lag nach dem Verbandsbericht in der letzten Woche fest. Firsts kosten: März/April-Verschiffung 6 17.15/— je t, April/Mai-Verschiffung £ 18.—— je t. — Der Fabrikatsmarkt in Dundee hatte in den letzten Tagen der Berichtswoche allgemein gutes Geschäft. Der deutsche Markt ist still.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 3. April. Die Tendenz für Weizen ist als leicht abgeschwächt zu bezeichnen. Es finden sich Abgeber, die zu den Geboten der Mühlen abstoßen. Da der Absatz für Roggenmehl dauernd ungenügend bleibt, ist Roggen schwer unterzubringen. Der Roggenmehlpp soll einstweilen unverändert bleiben. Hafer und Futtergerste wenig im Markt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (Basis 76/77 kg), 215, plus Zuschlag, Saale-Magdeburg (Basis 76/77 kg) 214, plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner (Basis 76/77 kg) 210; ausländischer: Manitoba I hard 94—95, Manitoba I 92—93.

Roggen: inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 172, Mecklenburger 172, Lauenburger-Holsteiner 169—172.

— Gerste: inländische: Malzgerste 205 bis 210, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 200—206.

Roggenausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung April 159—151 RM.

Berlin, 3. April. Im Berliner Getreideverkehr hat sich an der Gesamtlage kaum etwas geändert. Es wird laufend weiter der Bedarf gedeckt. In Brotgetreide ist das Angebot, gemessen an der Nachfrage, reichlich. Die Mühlen zeigen überwiegend nur für spätere Lieferungen und besonders schwere Qualitäten Interesse. Roggen findet auch in der Provinz Waggonware laufend Absatz. In Hafer und Futtergersten hat sich das Angebot gegenüber seitens der ersten Hand nicht wesentlich verstärkt. Für Braugerste in guten Qualitäten zeigen sich nach wie vor Unterkunftsmöglichkeiten. Industriegersten liegen ruhig, da Forderungen und Gebote zumeist mehr schwer in Einklang zu bringen sind. Am Mehlmarkt haben sich keine Veränderungen ergeben. Ausfuhrscheine liegen unverändert ruhig.

Newyork, 3. April		Mais, loco	96¼
Weizen, Rt.	105½	W'meln, n.	6.60
Hartw.	114½	höchste	6.90

Chicago, 3. April		Mais	fest
Gerste	62—72	Mai	89⅞
Weizen	fest	Sept. . . .	79⅞
Mai	99⅞—½	Hafer	fest
Juli	91⅞—½	Mai	46⅝
Sept. . . .	91—90⅞		

Getrf. Engl.	1/6-2/6
Kontin.	6—8

Obst und Gemüse

Leichte Belebung in der Konserveninduktrie. Wenn auch der Absatz in Gemüsekonserven immer noch nicht den Erwartungen entspricht, so kann man doch feststellen, daß gegenüber dem vorigen Monat eine leichte Belebung eingetreten ist, insbesondere sind Bohnen- und Erbsenkonserven stärker gefragt. Erfreulicherweise hat sich die Nachfrage in Obstkonserven erheblich gebessert und dann gefragt, daß nämentlich Birnen, Pfirsichen, Apfelmus und Erdbeeren bald geräumt sein werden. Zweifelsohne hat die reichliche Einfuhr an Obst eine Belebung der Marktlage für Obstkonserven bewirkt. Das Marmeladen-Geschäft steht unter dem Einfluß der verbilligten Marmelade; der Absatz in Konfitüren ist dagegen zurückgegangen. Ebenso liegt der Absatz in Pflaumenmus sehr ruhig. Im übrigen Brotaufstrichmittel, in der Fruchtsaftindustrie ist es mit den Einsetzen des wärmeren Wetters und vor Ostern mit einer Geschäftsbelebung zu rechnen. Der Sauerkrautumsatz hat sich gebessert. Die Lagervorräte sind wesentlich kleiner geworden. Manche Gebiete haben bereits erhebliche Mengen Fertigware an andere Landesteile versandt. Die bisherigen Verlustpreise beginnen demgemäß zu weichen. Die neue Saison wird ohne Vorräte von irgendwelcher Bedeutung beginnen. Erfahrungsgemäß hat der Gurkenkonserveindustrie hat begonnen. Der Absatz ist gegenüber den Vorjahren gesteigert. Er ist aber noch nicht befriedigend. Die Preislage befriedigt ebenfalls noch nicht.

Viehmärkte

Bremen, 3. April. Auftrieb: 492 Rinder, darunter: 52 Ochsen, 132 Bullen, 227 Kühe, 1 Jungrind, 8 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 11 Kühe, 402 Kälber, 2 zum Schlachthof direkt, 244 Schafe. Ueberstand: 1 Kuh. Marktverlauf: In allen Gattungen gut. Preise (für 50 kg in RM): Ochsen: a) 35—40, b) 30—37, Bullen: a) 37—39, b) 33—36, c) 27—32, d) 20—26, Kühe: a) 34—37, b) 29—33, c) 23—28, d) 14—22, Färsen: a) 36—40, b) 32—35, c) 28—32, Kälber: a) 46—53, b) 42 bis 46, c) 32—41, d) 18—31, Lämmer und Hammel: a) 43—46, b) 40—42, Schafe: e) 34—38, f) 26—32.

Oldenburg, 3. April. **Nutzviehmarkt.** Auftrieb: 78 Tiere. Preise: Kühe: 160—305 RM, Rinder: 150 bis 300 RM. Tendenz: Ruhig. Ueberstand.

Leer, 3. April. A. Großviehmarkt. Auftrieb: 441 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: lebhaft. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe, Jr. Sorte 225—275 RM, II. 170—210 RM, III. 225—290 RM, hoch- und niedertragende Rinder: II. 270—320 RM, III. 188—230 RM, jährige Bullen: I. 300—400 RM, II. 200—300 RM, III. 90—150 RM, 1—2jährige, gute Kinder 80—160 RM, Kälber bis zu 2 Wochen 8 bis 20 RM. — B. Kleinviehmarkt: Auftrieb: 85 Stück. Handel: gut. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 14—18 RM, Läufer 20—30 RM, Schafe 25—35 RM, Lämmer 7—9 RM.

Emden, 3. April. Großvieh: Wegen geringen Auftriebs keine Notierung. Kleinviehmarkt: Handel flott. Auftrieb: 69 Tiere. Preise: Ferkel, a) I. Sorte 26—29 RM, II. 18—26 RM, Ferkel 4—6 Wochen 16—18 RM, 6—8 Wochen 13—16 RM.

Osnabrück, 3. April. Auftrieb: 196 Rindvieh, 76 Pferde, 664 Schweine. Es kosteten: Kühe, Milch- und Tragende: I 340—380, II 300—340, III 260—300, IV 210—260. Tragende Rinder: I 300—340, II 260—300, III 230—270, IV 170—200. Pferde: I 450—600, II 250—450, III 250—350, IV 160—250. Ferkel: 5—8 Wochen 14—18, 8—12 Wochen 18—24. Läuferschweine: 24—28 RM. — Handel mit Rindvieh: langsam, mit Pferden und Schweinen: gut, kleinere Ferkel über Notiz.

Hannover, 3. April. Auftrieb: 105 Ochsen, 128 Bullen, 397 Kühe, 122 Färsen, 589 Kälber, 240 Schafe, 3048 Schweine. Marktverlauf: Kälber, Schafe und Schweine: mittel, Kälber: gut. Preise: Ochsen: a) 37—40, b) 33—36, c) 29—32, Bullen: a) 37—40, b) 33 bis 36, c) 27—32, d) 23—26, Kühe: a) 35—36, b) 27—32, c) 21—26, d) 15—20, Färsen: a) 36—40, b) 32—35, c) 28 bis 31, d) 24—27, Kälber: a) 47—56, b) 38—46, c) 30—37, d)20—28, Lämmer und Hammel: a) und a2) 40—43, b1) und b2) 35—38, c) 32—34, Schafe: e) 30—35, f) 20—25, Schweine: a2) 48, b) 47—49, c) 43—48, d) 40—46, Sauen: g1) 42—43, g2) 38—41.

Großhandelspreise für Fleisch

Rindfleisch: b) 57—70, c) 45—56, Bullenfleisch: b) 57 bis 70, c) 45—56, Kuhfleisch: b) 44—52, c) 34—43, Färsen: a) 60—70, b) 54—65, c) 45—53, Kalbfleisch: a) 70—85, b) 55—69, c) 40—54, Hammelfleisch: a) 55—65, b) 44—54, c) 65—62, Schweinefleisch: b) 62—65, c) 58—60. Marktverlauf: gut.

Lehrte, 3. April. Auftrieb: 1057 Ferkel und 140 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt bis 15 RM, 6—8 Wochen 18—19 RM, 8—12 Wochen 20—22 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alt 26—33 RM, 4—5 Monate 34—45 RM. Marktverlauf: Langsam.

Chicago, 3. 4. **Schweine.**

leichte nähr.	8.50	schwere und	8.85	Zufuhren	12000
höchste	9.00	höchst	9.00	L. West.	45000

Seefische

Am 5. April landeten im Wesermünder Fischereihafen fünf Dampfer insgesamt 697 600 Pfund frische Seefische. Es handelte sich um den Dampfer Seeadler 58 400 Pfund, meist Seelachs, von Island zwei Dampfer 321 200 Pfund, namentlich Kabeljau und Seelachs, von der Grönlandfischerei 118 000 Pfund, vorwiegend Goldbarsch, Schellfisch, Seelachs und Kabeljau. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten leichte Anziehungsrungen. Island: Kabeljau I 6—9½, II 5 bis 9½, Schellfisch 18½—23, Seelachs I 5—7½. — Norwegische Küste: Kabeljau I 5—9½, II 5½—6½, Schellfisch, I 12—15, II 10½—16½, Goldbarsch 5—6½. Nordsee: Seelachs 5—6½.

Kolonialwaren

Hamburg, 3. April

Gewürze: Markt- und Preislage unverändert.

Hülsenfrüchte: Der Geschäftsumfang ließ zu wünschen übrig. Für Bohnen und Erbsen bestehen weiterhin keine Kauflust, während Linsen vereinzelt gefragt wurden. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Preisveränderungen traten nicht ein.

Reis: Die östlichen Märkte wiesen etwas festere Tendenz auf. Am Inlandsmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig. Auch hat sich an den Lokofordrungen nichts geändert. Preise unverändert.

Rohkakao: Der Markt ist ruhig. Die Preise sind etwas: Acera g. f. Hauptermin März/April-Abladung 29/— sh, Lagos fag Hauptermin März/April-Abladung 22/6 cif., Sup Thomé auf Approbation prompte Abladung 25/6 sh cif, Sup Bahia April/Mai-Abladung monatlich etwa 25/3 c. u. fr., Piauí, Trinidad erste Marken neue Ernte März/April-Abladung 35/— c. u. fr., Sup Sommer Arriba April/Mai-Abladung 41/— c. u. fr.

Kakaobutterfabrikate: Der Markt lag sehr ruhig. Deutsche Kakaobutter je nach Quantum und Lage April/Juni-Lieferungen 1.98—2.02 RM., Juli-Dezember-Lieferung 2.07 RM., Couverture 50/50 1.33—1.45 RM., Couverture 55/45 1.40—1.45 RM., Kakaomasse 1.35—1.50 RM. Deutsche Kakaopulver, stark entölt, Höchstfettgehalt bis 16 Pzt., 0.38—1.15 RM., alles per 1 kg.

Fettwaren: Ruhig. American Steamlard transito ab Kal 34½ Dollar, American Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito Kal 36—36½ Dollar. — Dänisches Schmalz 132 Kr. — Inland (Preis frei Schiedemann) Margerin gerüscht, 80, fetter, geräuchert 75, roher über 7 cm 62—64, roher, unter 7 cm 56—58, Pfennig 66—69. Deutsches Bratenschmalz 83—85 RM für 50 kg.

Chicago, 3. 4. **Schmalz.**

tendenz:	fest	Juli	12.60	Oktober	—
Mai	12.67½	Sept. . . .	12.77	Dezember	—

Newyork, 3. 4. **Schmalz.**

Oele und Fette		Jul.	10.38	Savannah	49½
Jul.	10.52	Jul.	10.52	Petr. StWC.	16.25
Talg, extr.	6.87	September.	10